

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

Jahresbericht

2013



Inhalt

1.	Vorwort	4
2.	Vereinsentwicklung	6
2.1.	Mitglieder und Vorstand	6
2.2.	Wissenschaftliche Beiräte	6
2.3.	Jahrestagung: „Wieviel Wissen ist gesund?“	7
3.	Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle	8
3.1.	Strukturen der Geschäftsstelle	8
3.2.	Arbeitskreise	11
3.3.	Vernetzung auf Bundes- und Europaebene	11
3.3.1.	Bundesebene	11
3.3.2.	Europaebene	12
3.4.	Öffentlichkeitsarbeit	13
3.5.	Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle	15
4.	Übergreifende Maßnahmen	16
4.1.	Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“	16
4.2.	Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“	18
5.	Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen	20
5.1.	Gesundheitsförderung in / mit Kindertageseinrichtungen	20
5.2.	Gesundheitsförderung und Schulen	22
5.2.1.	Aktionstage Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“	26
5.2.2.	Bewegte Schule Niedersachsen	28
5.2.3.	Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen	30
5.3.	Gesundheitsfördernde Hochschulen	32
6.	Alter(n) und Gesundheit	34
6.1.	Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	34
6.2.	Projekt „Gesund und aktiv älter werden“	37
7.	Soziale Lage und Gesundheit	38
7.1.	Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	38
7.3.	Projekt Naschgarten: Kinder gestalten ihren Naschgarten	42
8.	Migration und Gesundheit	43
8.1.	I care ... u2?!	46
9.	Gender und Gesundheit	49
9.1.	Mädchen- und Frauengesundheit	49
9.2.	Jungen- und Männergesundheit	50
10.	Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen	52
10.1.	Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus	52
10.2.	Besondere Projekte für Menschen mit Demenz	53
10.3.	Modellprojekt FIDEM Niedersachsen	53
10.4.	Gesundheitsförderung von Beschäftigten in der Pflege	54
10.5.	Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflegeaufgaben	54
10.6.	Sexualität in der Altenpflege	55
10.7.	Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen	56
10.8.	Gewalt und medizinische Versorgung	57

11.	Arbeit und Gesundheit	59
11. 1.	Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung	59
11. 2.	CARE – Chancen auf Rückkehr erhöhen	61
11. 3.	Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz	62
12.	Inklusion und Gesundheit	63
13.	Evaluation und Praxisforschung	65
13. 1.	Modellprojekt EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten	65
13. 2.	Evaluation Zukunftsregionen Gesundheit	66
14.	Arbeitsbereich Sozialmedizin	67
15.	Anhang	70
15. 1.	Vorstand	70
15. 2.	Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit	71
15. 3.	Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin	72
15. 4.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	73
15. 5.	Mitarbeit in Gremien	74
15. 6.	Veröffentlichungen der LVG & AFS	76
15. 7.	Veröffentlichungen der Mitarbeitenden der LVG & AFS	77
15. 8.	Institutionelle Mitglieder der LVG & AFS	79

1. Vorwort

Auch wenn 2013 von der Höhe des Gesamthaushaltsvolumens und der Anzahl der erreichten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren durchaus als ein Boomjahr für die LVG & AFS bezeichnet werden kann, dürfen diese Erfolge nicht darüber hinwegtäuschen, dass die strukturelle Basis der Vereinsarbeit sich nicht verbessert hat. Die Höhe der institutionellen Förderung hat sich seit 1996 nicht verändert, die Personalkosten für die Angestellten im institutionell geförderten Kernhaushalt sind aber um mehr als ein Drittel angestiegen. Der institutionelle Haushalt der LVG & AFS ist nach Einsatz aller Eigenmittel des Vereins, das heißt der Beiträge der Vereinsmitglieder, damit strukturell unterfinanziert. Der Verein muss zusätzliche Projekte einwerben, um die laufenden Kosten tragen zu können. Der Projekthaushalt des Vereins ist etwa fünfmal so hoch wie der institutionelle Bereich. Strukturell würde ich mir als Vorsitzende des Vereins wünschen, dass es bald zu einer besseren institutionellen Ausstattung der Vereinsarbeit kommt.

Aber wie gesagt, eigentlich ist der Jahresbericht aufgrund der Anzahl der Projekte und der erreichten Personen ein Anlass zur Freude, was man von der Präventionsgesetzgebung auf Bundesebene bislang leider nicht behaupten kann. Am 20. September 2013, zwei Tage vor der Bundestagswahl, stoppte der Bundesrat das von der schwarz-gelben Koalition geplante Präventionsgesetz. Mit der Mehrheit von SPD-, Grünen- und Linkspartei-regierten Ländern verwies der Bundesrat das Gesetz in den Vermittlungsausschuss und damit aufgrund der Diskontinuität in den politischen Papierkorb. Nicht nur die Kritik des Bundesrates an dem Gesetzesentwurf fiel harsch aus: „Das Gesetz ist von einem überholten und engen Verständnis

von Prävention geprägt, das überwiegend auf individuelle Verhaltensänderungen abzielt. Die Übereinkunft gesundheitswissenschaftlicher Expertise, dass Gesundheitsförderung und Prävention sowohl alltagsintegrierte lebensweltbezogene (also örtliche) und langfristig angelegte Aktivitäten als auch verbindliche Kooperationen der Akteure benötigen, wird weitestgehend ignoriert.“ In einer Bundestagsanhörung am 15. Mai 2013, in der auch der Geschäftsführer der LVG & AFS als Einzelsachverständiger angehört wurde, war der vorgelegte Gesetzesentwurf mehrheitlich von eingeladenen Fachleuten und Verbänden massiv kritisiert worden. Deshalb lohnt es sich auch an dieser Stelle kaum, auf Einzelheiten des dritten, kläglich gescheiterten Präventionsgesetzentwurfes einzugehen.

Man darf jedoch gespannt sein auf den vierten Anlauf, den die Große Koalition im Koalitionsvertrag festgeschrieben hat und der von der Zielrichtung bereits eine vielversprechendere Richtung vorgibt. Noch 2014 soll ein Präventionsgesetz verabschiedet werden, das die Prävention und Gesundheitsförderung in den Lebenswelten (explizit genannt sind Kita, Schule, Betrieb und Pflegeheim, nicht aber der Stadtteil) stärkt und alle Sozialversicherungsträger einbezieht. Zur Verbesserung der Kooperation sollen verpflichtende Rahmenbedingungen auf Länderebene analog zu dem Verfahren nach § 21, SGB V beschlossen werden. Dabei sollen bundesweit einheitliche Gesundheitsziele und Qualitätsvorgaben berücksichtigt werden. Erstmals Erwähnung in einem Koalitionsvertrag findet die Frauen- und Männergesundheitsforschung, deren Erkenntnisse in der medizinischen Versorgung und Prävention stärker berücksichtigt werden sollen.

Das Thema Prävention und Gesundheitsförderung bleibt also ein gesundheitspolitisches Dauerthema. Die LVG & AFS verfolgt seit ihrer Gründung die Entwicklung von integrierten Handlungsansätzen. Dabei spielen Partizipation, Optimierung von Schnittstellen sowie der Einbezug aller relevanten Partner eine wesentliche Rolle bei der Maßnahmen- und Projektentwicklung. Dies sind alles Kernprinzipien für eine effektive Gesundheitsförderung, die auch in der aktuellen Präventionsdebatte eher eine nachgeordnete Rolle spielen. Statt mehr Gesundheit als Querschnittsanforderung in anderen gesellschaftlichen Subsystemen zu verankern, wird in dem aktuellen Gesetzesentwurf eher mehr medizinisches Denken versucht, in die Gesundheitsförderung zu implementieren.

Ich möchte die Publikation des Jahresberichtes 2013 wiederum zum Anlass nehmen, mich bei allen Mitgliedsorganisationen, den Vorstands- und Beiratsmitgliedern, den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern des Vereins sowie den Kooperationspartnern und Förderern für die geleistete Arbeit und Unterstützung zu bedanken. Mit diesem Bericht wollen wir einen Überblick schaffen über genau diese breite Netzwerk-, Projekt- und Qualifizierungsarbeit unseres Vereins. Der Bericht zeigt, dass Vernetzungs- und Innovationsarbeit erfolgreich sein kann und auch überregionale Wirkungen entfaltet, wie beispielsweise die Durchführung des ersten Männergesundheitskongresses im Januar 2013 für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und das Bundesgesundheitsministerium zeigt. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und uns als Verein, dass wir auch im Jahr 2014 weiter konstruktiv und gesundheitsorientiert mit Ihnen zusammenarbeiten können.

Christiane Deneke
Vorsitzende



2. Vereinsentwicklung

2.1. Mitglieder und Vorstand

Das Vereinsleben unter dem nun schon fünf Jahre alten gemeinsamen Vereinsdach „Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.“ hat seine neuen Routinen gefunden. Das Zusammenwachsen beider Vereinstteile innerhalb des seinerzeit neu gestalteten Rechtsrahmens erweist sich auch inhaltlich und personell als äußerst fruchtbar. Nachdem anfangs eher das Beibehalten von gewohnten Routinen geachtet wurde, sind die Diskussionen mittlerweile sachorientiert und die Grenzen zwischen den beiden Abteilungen fließend. Die Veranstaltungsformate des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin haben sich verändert, Netzwerkkoordination im Bereich der Sozialpsychiatrie spielt eine erhebliche Rolle im dem Handlungsfeld. Aber auch der Arbeitskreis Patienteninformation in Niedersachsen wird mittlerweile durch die Akademie koordiniert, weil sich in dem Arbeitsfeld mehr Anknüpfungspunkte ergeben haben.

Die Einbindung neuer Partner, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sowie die Konzeptionierung neuer Qualifikationsangebote und Finanzierungsquellen läuft weiterhin in beiden Arbeitsbereichen des Vereins sehr erfolgreich. Dies zeigt sich insbesondere in der wiederum gestiegenen Anzahl neuer Projekte und Qualifikationsangebote in 2013. Zur Umsetzung der Vereinszwecke wird insbesondere ein Multiplikatorenansatz verfolgt, der die Fort- und Weiterbildung, Vernetzung und Information von Professionellen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich organisiert und vorantreibt. Dazu gehört auch die Herausgabe von Informationsmaterialien und die Durchführung von Modellprojekten. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Vereinsarbeit sind Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter, Sozialmedizin, Patienteninformation, Rehabilitation, Pflege und Optimierung von institutionsübergreifenden Versorgungsangeboten. Die Arbeit beider Arbeitsbereiche wird durch wissenschaftliche Beiräte unterstützt.

Die erfolgreiche Einbindung von wichtigen Partnern in Niedersachsen spiegelt sich auch in der Zusammensetzung und den Zusammenarbeitsroutinen des Vereinsvorstandes wider. Eine aktuelle Liste der Mitglieder des Vorstandes findet sich im Anhang (S.70). Die Entscheidungsfindung auf Vorstandsebene verläuft äußerst konstruktiv und zielorientiert. Es fanden in 2013 zwei Gesamtvorstandssitzungen statt, eine im März und eine im November. Darüber hinaus

gab es zahlreiche Einzelkontakte und Rücksprachen der Geschäftsstelle mit den Vorstandsmitgliedern. Über die Gestaltung der Beschlussfassung zur konkreten Veranstaltungs- und laufenden Projektplanung hinaus waren insbesondere die Weiterentwicklung der Zukunftsregionen Gesundheit zu den Gesundheitsregionen, die Zusammenarbeit mit dem Projekt CARE des Innenministeriums, die Gestaltung von Arbeitsverträgen in Projekten sowie die Sicherung der Finanzierungsbasis wesentliche Inhalte der Vorstandsarbeit im Berichtsjahr.

Fast schon traditionell wurde die Mitgliederversammlung des Vereins, die am 19. Juni 2013 stattfand, genutzt, um neue Projekte des Vereins vorzustellen und mit den Vereinsmitgliedern zu diskutieren. Der gemeinsame Verein hat mittlerweile 53 institutionelle Mitglieder und 18 Einzelmitgliedschaften, damit sind in der LVG & AFS alle wichtigen Organisationen des Gesundheits- und Sozialbereiches organisiert, unter anderem alle gesetzlichen Kassenarten, alle Kammern des Gesundheitswesens, die gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen, verschiedene Berufsverbände, Selbsthilfverbände, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Beratungsstellen. Als neue institutionelle Vereinsmitglieder konnten wir die Region Hannover, den SoVD-Landesverband Niedersachsen e. V., den DRK-Landesverband Niedersachsen und die BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Niedersachsen / Bremen begrüßen.

2.2. Wissenschaftliche Beiräte

Da die Anbindung ans Akteursfeld bei der Landesvereinigung für Gesundheit und der Akademie für Sozialmedizin sehr unterschiedlich sind, gibt es für beide Bereiche separate wissenschaftliche Beiräte.

Der wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Akademie für Sozialmedizin

Der wissenschaftliche Beirat für den Bereich Sozialmedizin wurde im Frühjahr 2013 für den Zeitraum 2013-2016 neu berufen. Er besteht aus 17 Expertinnen und Experten aus Praxisfeldern der Sozialmedizin sowie aus dem wissenschaftlichen Bereich. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Henning Zeidler, ehemals Medizinische Hochschule Hannover, der stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Hermann Elgeti, Region Hannover.

Der Beirat berät den Arbeitsbereich Sozialmedizin in inhaltlichen Fragen, insbesondere bei der Themenfindung für die Tagungsplanung. Darüber hinaus gibt es vielfältige Arbeitskontakte und Kooperationen zu einzelnen Beiratsmitgliedern bei der konkreten inhaltlichen Planung der Veranstaltungen.

Seit 2013 finden die Beiratssitzungen halbjährlich statt, um die Mitglieder stärker in den inhaltlichen Themenfindungsprozess einzubinden. Hier diente das erste Treffen im Mai 2013 zur Themengenerierung mittels Kartenabfrage und anschließender Diskussion. Es kristallisierten sich verschiedene Themengruppen heraus, die im Anschluss von der LVG & AFS spezifiziert wurden. Während des zweiten Treffens im Oktober 2013 wurden die erarbeiteten Themen diskutiert und in die endgültige Jahresplanung überführt, um sie dem Vorstand als Beschlussvorlage zuzuleiten. Darüber hinaus wurde der Verlegung des Arbeitskreises Patienteninformation aus dem Arbeitsbereich der Landesvereinigung in den Arbeitsbereich Sozialmedizin zugestimmt.

2. 3. Jahrestagung: „Wieviel Wissen ist gesund?“

Am 19. Juni 2013 fand die Jahrestagung der LVG & AFS zu der Themenstellung „Wieviel Wissen ist gesund?“ in der Akademie des Sports statt, die mit diesen Inhalten an eine sehr erfolgreiche Ausgabe der *impulse* aus dem Vorjahr anknüpfte. Im Rahmen der Jahrestagungen, an der Vertretungen von Mitgliedsorganisationen und von Hauptkooperationspartnern kostenfrei teilnehmen können, werden Querschnittsthemen aufgegriffen, die verschiedene Arbeitsbereiche des Vereins betreffen und Perspektivdiskussionen für die Vereinsarbeit notwendig machen.

In einer Wissensgesellschaft die Zusammenhänge zwischen Wissen und Gesundheit kritisch zu beleuchten, hat fast etwas von Blasphemie. Traditionell setzt die gesamte Gesundheitsaufklärung und die Gesundheitsinformations„industrie“ auf Wissensvermittlung. Dabei produziert mehr Wissen nicht automatisch gesündere Verhaltensweisen. Zudem ist die Wissensvermittlung im wissenschaftlichen Diskurs selektiv, was etwa die Veröffentlichung von kritischen Studienergebnissen angeht oder die Bereitschaft von Medien, unspektakuläre Erkenntnisse zu

Der Wissenschaftliche Beirat des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit

Der wissenschaftliche Beirat besteht zurzeit aus 13 Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachdisziplinen, die relevant für eine erfolgreiche Gesundheitsförderungs- und Präventionsarbeit sind. Dabei sind neben Hochschulen und Universitäten aus Niedersachsen auch wissenschaftliche Einrichtungen aus Hessen, Bayern, Bremen und Nordrhein-Westfalen einbezogen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Marie-Luise Dierks von der Medizinischen Hochschule Hannover.

Der Beirat berät die LVG in inhaltlichen Fragen und diskutiert Szenarien für die Gesundheitsförderungsarbeit. Die Zuschnitte von Projekten, deren Weiterentwicklung sowie Evaluationsfragen werden regelmäßig mit dem Beirat beraten. Der Beirat hat am 01.07.2013 in Hannover getagt.

vermitteln. Das Gesundheitswissen in einer Gesellschaft unterliegt damit sehr unterschiedlichen Faktoren. Auch angesichts der Betonung von Evidenzbasierung und Patientenmündigkeit im Gesundheitsbereich stellen sich ganz neue Fragen zum Zusammenhang von Wissen und Gesundheit, vor allem was Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag oder Relevanz angeht.

Die Jahrestagung 2013 beleuchtete eben diese Zusammenhänge zwischen Wissen, Interessenslagen, Machtstrategien, Lebenslagen und Gesundheit. Auch die Fragestellung, wie wichtig das „sich gesund fühlen“ im Vergleich zu „objektiven Befunden“ für den einzelnen Menschen ist, war Thema eines Vortrages, der Wege zu einer erfahrungsbasierten Gesundheitskompetenz aufzeigte. Sehr schnell wurden dabei auch die Grenzen von Wissen, die normierenden Funktionen von Gesundheitsdiskursen und die Verwirklichung dessen, was „man oder frau“ weiß, in sehr unterschiedlichen Lebensentwürfen deutlich. Auch das Recht auf Nichtwissen spielte eine wesentliche Rolle in dem Tagungsdiskurs.

3. Schwerpunkte und Dienstleistungen der Geschäftsstelle

3.1. Strukturen der Geschäftsstelle

Auch in 2013 stand eher die effektive Fortführung und Verstärkung erfolgreicher Projektarbeit im Vordergrund der Arbeit in beiden Vereinsbereichen als die Akquise neuer Projekte. Es wurden lediglich zwei neue Projekte gestartet und ansonsten aber auch Zukunftsperspektiven für laufende Projekte entwickelt wie beispielsweise die Zukunftsregionen Gesundheit oder das Projekt Naschgarten. Die Arbeit der LVG & AFS wird mittlerweile auf einer diversifizierten Finanzierungsbasis ermöglicht, das heißt, es ist gelungen, sowohl die Eigenmittel über die Einnahme von Teilnahmegebühren aus Qualifizierungsangeboten als auch die über die Zusam-

menarbeit mit verschiedenen Ministerien auf Bundes- und Landesebene Projektgelder aus unterschiedlichen Sektoren zu gewinnen. Die institutionelle Förderung durch das niedersächsische Sozialministerium ist die Basis für die erfolgreiche Projektakquise gewesen. Allerdings müsste auch diese Basis langfristig ausgebaut werden, um die Handlungsmöglichkeiten zu sichern und Daueraufgaben auch als Daueraufgaben zu finanzieren. Ein Überblick über die unterschiedlichen Kooperationspartner, die mit ihrer finanziellen Unterstützung die Projekte der LVG & AFS ermöglichen, gibt nachfolgende Grafik.

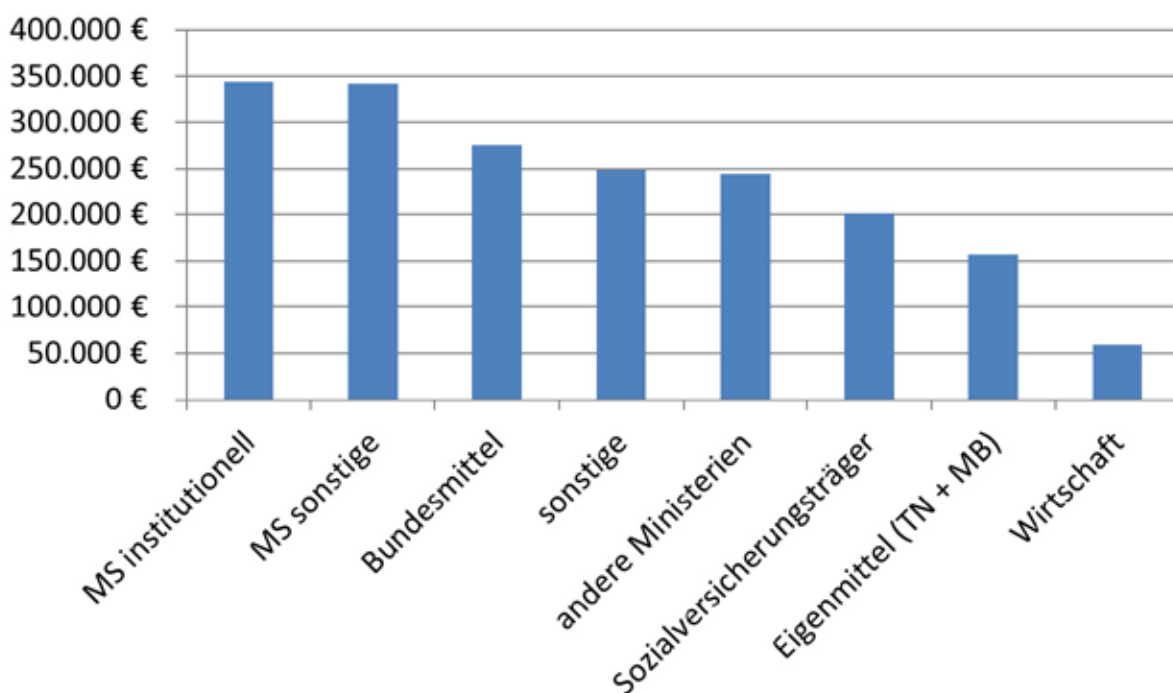


Abb. 1: Einnahmensstruktur LVG & AFS 2013

Das angestellte Fachpersonal ist zu mehr als zwei Dritteln in den Projekten beschäftigt. 2013 waren es insgesamt 21 größere Projekte mit eigenen Projekthaushalten. Darüber hinaus gab es Kooperationen zu Qualifizierungsangeboten, Veröffentlichungen und Vernetzungsaktivitäten, die auch finanziell durch Projektpartner unterstützt werden konnten. Es gibt nach wie vor die zwei eigenständigen Arbeitsbereiche unter einem Vereinsdach. Die unterschiedlichen Projekte der LVG & AFS arbeiten in einem interdisziplinär besetzten Gesamtteam eng miteinander zusammen, so dass Synergieeffekte zwischen den Arbeitsbereichen und Projekten erzielt werden können. Die Projekt- und Vereinsarbeit findet darüber hinaus in vier Fachteams (Kinder und

Jugendliche, Alter, Soziale Lage und Gesundheit sowie Akademie für Sozialmedizin) statt.

Neu eingeworben wurde 2013 lediglich die Gesamtevaluation für das Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit“, da die vorgelegten Evaluationskonzepte anderer wissenschaftlicher Einrichtungen von den Kooperationspartnern des Projektes abgelehnt wurden. Außerdem wurde der von der LVG & AFS koordinierte Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen vom Bundesgesundheitsministerium zur Durchführung eines Statusgespräches zur Suchtprävention bei Studierenden in Hochschulen beauftragt. Für das 2012 gestartete Projekt mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Ge-

sund aufwachsen für alle Kinder – Aufbau von Präventionsketten in Kommunen“ wurde 2013 eine Veröffentlichung erarbeitet, die an alle Jugendämter bundesweit weitergeleitet wurde, um es ihnen zu ermöglichen, integrierte Handlungskonzepte für Kinder und deren Familien zu entwickeln. Kommunen bieten eine Fülle von Angeboten für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern, in unterschiedlicher Trägerschaft und mit ganz unterschiedlichen Finanzierungen. Doch die entscheidende Frage lautet: Wie kann der Zugang zum Angebot für alle Mädchen, Jungen und Eltern gesichert werden? Wie können auch die Chancen von Kindern und Familien in sozioökonomischen Risikolagen auf ein gesundes Aufwachsen, ein Aufwachsen im Wohlergehen erhöht werden? Außerdem wurden alle Landeskoordinierungsstellen für gesundheitliche Chancengleichheit in diesem Handlungsfeld fortgebildet. Das Projekt zeigt damit unter anderem die Bedeutung des gelingenden Aufbaus von nachhaltigen Strukturen für Gesundheit und die Notwendigkeit einer engen Verzahnung unterschiedlicher Sektoren insbesondere für die Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit.

Bei dem auf zwei Jahre angelegten Projekt „I care... u2?“ stand im Mittelpunkt, dem für die kommenden Jahrzehnte prognostizierten starken Anstieg von pflegebedürftigen Menschen, unter ihnen viele mit eigener Zuwanderungsgeschichte, gerecht zu werden. Um den wachsenden Bedarf an professioneller Pflege zu decken, fehlt es den Pflegeeinrichtungen derzeit an Nachwuchs. Auch die für den Ausbau kultursensibler Pflegeangebote benötigten Fachkräfte mit Migrationshintergrund fehlen. Um junge Menschen über die Chancen und Möglichkeiten einer Altenpflegeausbildung zu informieren, müssen neben allgemeinen Kampagnen auch zielgruppenspezifische Methoden eingesetzt werden, die im Rahmen des Projektes entwickelt wurden. Zudem wurden Instrumente für ein erfolgreiches Ausbildungsmarketing für Altenpflegeberufe entwickelt und die Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen erweitert. Auf Basis dieser Projekterfahrungen wird zurzeit an einer Verbreiterung des Projektrahmens gearbeitet, die allerdings erst beantragt werden muss.

Der Arbeitsbereich „Soziale Lage und Gesundheit“ spielt in der LVG & AFS ja bereits seit der Vereinsgründung 1905 eine wesentliche Rolle. In Niedersachsen ist es dazu im Rahmen des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit zu einer Strukturbildung gekommen, die gemeinsam aus Mitteln des Landes Niedersachsen und der gesetzlichen Krankenversicherung seit 2006 finanziert wird.

Diese Arbeitsstruktur wurde in allen Bundesländern nun endlich in „Landeskoordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit“ umbenannt, nachdem sie jahrelang als „Regionaler Knoten gesundheitliche Chancengleichheit“ firmiert hatte. Die neue Namensgebung wird der Arbeitsweise und der Reichweite der Aktivitäten jedoch besser gerecht. In 2013 konnte eine Aufstockung der Mittel der gesetzlichen Krankenkassen um ein Drittel und eine entsprechende Erhöhung des Landesanteils über den institutionellen Haushalt der LVG & AFS erreicht werden, so dass der Aktionsradius der Landeskoordinierungsstelle erweitert werden konnte.

Neue Versorgungs- und Vernetzungsfragen in Zeiten des demografischen Wandels spielen nach wie vor in den laufenden Projekten ebenfalls eine wesentliche Rolle. Die in enger Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Sozialministerium, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und der AOK Niedersachsen 2011 gestarteten Projekte „Zukunftsregionen Gesundheit“ und „Niedersächsischer Gesundheitspreis“ haben 2013 eine Reihe von anregenden Projektbeispielen erarbeitet bzw. wurden solche Beispiele im Rahmen des Gesundheitspreises zum Beispiel zum Themenbereich „Gesundheitsförderung in Betrieben“ prämiert. Für das Projekt Zukunftsregionen war die LVG & AFS an der Erarbeitung eines Konzeptes beteiligt, das den Ansatz der integrierten Gesundheitsplanung in den Kommunen landesweit ausbreiten soll. Das neue Projekt „Gesundheitsregionen in Niedersachsen“ startet zum 01. Januar 2014. Beteiligt sind neben dem niedersächsischen Sozialministerium wiederum die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen und die AOK Niedersachsen. Neu als Partner auch für die Finanzierung gewonnen werden konnten der vdek und der BKK Landesverband Mitte.

In dem Arbeitsschwerpunkt „Praxisnahe Evaluation“ wurde die Evaluation der Zukunftsregionen Gesundheit neu begonnen. Als laufende Projekte wurden das Forschungsprojekt zur Wirkung von niedrigschwelligen Betreuungsangeboten (EWINA) sowie die Evaluation der Wirkungen der Qualifizierungen für Krankenhäuser zur besseren Versorgung von Menschen, die an Demenz erkrankt sind, fortgeführt. Die Ergebnisse der vom niedersächsischen Sozialministerium in Auftrag gegebenen Studie zur Erfassung und Weiterentwicklung von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen in Niedersachsen wurden 2013 in allen beteiligten Kommunen vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus erfolgte ein landesweiter Workshop zur Weiterentwicklung kommunaler Beratungslandschaften. Die Studie selbst wurde in Kooperation mit dem Institut Faktor Fa-

milie GmbH, dem Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung der Ruhruniversität Bochum (ZEFIR) sowie dem Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG) der Universität Vechta erstellt.

Das Bundesministerium für Gesundheit förderte auch 2013 das Projekt zur Rauchfreiberatung durch Familienhebammen in der LVG & AFS, das zusammen mit FACT e. V. und anderen Partnern umgesetzt wird. Das Projekt hat eine zweijährige Laufzeit und setzt die Erkenntnisse aus dem niedersächsischen Vorläufermodell auf Bundesebene um. Die intensive Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) wurde in 2013 fortgesetzt und ausgebaut, nicht nur über die Contenterstellung und redaktionelle Betreuung des Männergesundheitsportals (www.maennergesundheitsportal.de) und des neuen Portals „gesund und aktiv älter werden“ (www.gesund-aktivaelterwerden.de), sondern auch über die Vorbereitung und Durchführung von bundesweiten Konferenzen zu den Themenstellungen und das neue Projekt Präventionsketten. Der von der LVG & AFS für die BZgA und das Bundesgesundheitsministerium durchgeführte erste Männergesundheitskongress in Berlin fand ein riesiges Medienecho in allen überregionalen Medien und war selbst Thema in der 20 Uhr-Ausgabe der Tagesschau an diesem Tag. Die in 2009 gestartete Gemeinschaftslösung für erfolgreiche schulische Gesundheitsförderung, das Projekt „gesund leben lernen“, an dem das Niedersächsische Kultusministerium, der Gemeindeunfallversicherungsverband Hannover, die AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, die ikk-classic, der BKK-Landesverband Niedersachsen-Bremen sowie die Landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger und weitere Partner beteiligt sind, hat sich bewährt. 2013 wurde eine neue Fachkraft für das Projekt gewonnen, die von Seiten des Niedersächsischen Kultusministeriums für die Projektdurchführung an die LVG & AFS delegiert wurde. Die langjährige Projektmitarbeiterin Irmtraut Windel, die das Projekt erfolgreich aufgebaut hatte, schied aus Altersgründen aus. Eine ganze Reihe laufender Projekte im Bereich Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen wurden erfolgreich fortgesetzt. Für den Bereich der Gesundheitsfördernden Hochschulen konnte erneut die Techniker Krankenkasse als Kooperationspartnerin für weitere zwei Jahre gewonnen werden. Der 2010 mit dem Justizministerium eingerichtete Beratungsservice für die allgemeine Justiz läuft ausgesprochen erfolgreich. Die Projektergebnisse wurden im November 2013 in einer großen Tagung des Niedersächsischen Justizministeriums in Anwesenheit der Justizministerin und der gesamten Führungsebene der allgemeinen Justiz in Niedersachsen vorgestellt. Das

Projekt wird aufgrund der sehr guten Ergebnisse ab 2014 um weitere zwei Jahre verlängert, ebenso wie der Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die Landesverwaltung. In beiden Beratungsservice-Angeboten spielt neben der Beratung von Dienststellen sowie der Prozessbegleitung auch die Qualifikation von Führungskräften in der öffentlichen Verwaltung eine wesentliche Rolle. In dem für das niedersächsische Innenministerium vorgehaltenen Beratungsservice Gesundheitsmanagement spielte das neue Projekt der Landesregierung CARE eine wesentliche Rolle bei den Aktivitäten sowie die Neujustierung der landesweiten Begleitstrukturen für die Aktivitäten in diesem Feld. Unter anderem wurde durch die LVG & AFS im Auftrag des Innenministeriums eine Verhandlungsgrundlage für eine neue §81-Vereinbarung zwischen Land und Gewerkschaften zur Gesundheit in der Landesverwaltung erarbeitet.

Diese Übersicht über die neuen Projekte und die Verstetigung von laufenden Projekten zeigt, dass auch das Fachteam der LVG & AFS entsprechend breit aufgestellt sein muss. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit eines über die Jahre gewachsenen Teams bietet sehr gute Voraussetzungen für die effektive und schnelle Umsetzung neuer Projekte. Die institutionelle Förderung des Landes bildet die Grundlage für diesen über die vergangenen Jahre hinweg erfolgreichen Ausbau von Projektaktivitäten.

Das Informieren von Fachleuten und der Transfer von Informationen zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik ist ein Hauptanliegen der LVG & AFS. Fachtagungen und eine eigene Fachzeitschrift bilden dafür die Hauptstrategien. Es werden aktuelle, zukunftsweisende und Impulse setzende Themen aufgegriffen und konstruktiv bearbeitet. Die Gesamtanzahl der Veranstaltungen hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und damit auch die Reichweite der Aktivitäten der LVG & AFS. An die Strategie der Ottawa-Charta „vermitteln und vernetzen“ angelehnt, legt die LVG & AFS einen großen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten auf Vernetzung auf Landesebene. Darüber hinaus ist die Arbeit nach dem gesundheitsfördernden Settingansatz ein wesentliches Standbein des Arbeitsbereiches Landesvereinigung für Gesundheit. Zurzeit engagiert sich die Landesvereinigung in den Settings Kita, Schule, Hochschule, Stadtteil und Betrieb aktiv mit eigenen Netzwerken und Projekten. Settings bieten einen besonderen Zugang zu Zielgruppen wie sozial Benachteiligte oder Ältere. Der Settingansatz verschränkt individuelle und verhältnisbezogene Maßnahmen und stellt so das Leitkonzept dar für viele Aktivitäten der LVG & AFS.

3. 2. Arbeitskreise

Vernetzung ist wichtig, um Kräfte zu bündeln, Erfahrungswissen zu teilen, Versorgungslücken zu identifizieren und vieles mehr. Vernetztes Arbeiten ist auch für eine sektorenübergreifende Gesundheitsförderung zentral. Die LVG & AFS verfügt über effektive Instrumente zur Vernetzung ihrer Mitgliedsorganisationen und anderer Kooperationspartner. Themen- und zielgruppenspezifische Netzwerke und Arbeitskreise sind ein solches effektives Instrument der Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der LVG & AFS.

Die inhaltliche Arbeit der Netzwerke und Arbeitskreise variiert je nach Reichweite und wird in den Kapiteln über die einzelnen Arbeitsbereiche vorgestellt. Deshalb soll an dieser Stelle nur eine kurze Gesamtübersicht über die vorhandenen Vernetzungsstrukturen gegeben werden. Insgesamt sind zwölf Netzwerke auf Landesebene aktiv, zwei auf regionaler Ebene, eines bundesweit und ein Netzwerk europaweit.

Tab. 1: Übersicht über die Netzwerke/Arbeitskreise (Stand April 2014)

Arbeitskreise (AK) /Netzwerke	Mitglieder aktuell
AK Alter(n) und Gesundheit	101
NAK Niedrigschwellige Betreuungsangebote (landesweit)	541
AK Armut und Gesundheit (landesweit)	51
AK Armut und Gesundheit (regional)	95
AK Gesundheitsfördernde Hochschulen (bundesweit)	397
Network Health Promoting Universities	6
AK Patientinnen- und Patienteninformation	20
Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste	269
Netzwerk Schulen Gesund Leben Lernen (GLL)	215
AK Beratungskräfte in GLL	25
AK Berufsbildende Schulen in GLL	25
AG Menschen mit Demenz im Krankenhaus	41
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Nds.	179
Netzwerk KiTa und Gesundheit Niedersachsen	194
Netzwerk Sexualität in der Altenpflege	46
Regionales Netzwerk "Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte" in Braunschweig	17

3. 3. Vernetzung auf Bundes- und Europaebene

3. 3. 1. Bundesebene

Die LVG & AFS arbeitet eng mit allen relevanten Einrichtungen auf Bundesebene, aber auch mit den Paralleleinrichtungen auf Länderebene in den anderen Bundesländern zusammen. Es bestehen insbesondere sehr enge Arbeitsbeziehungen zu dem Bundesministerium für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. (gvg), dem Robert-Koch-Institut, dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS), der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioreninitiativen (BAGSO), dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), dem Netzwerk Männergesundheit, dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft mehr Sicherheit für Kinder e. V. und dem pro familia Bundesverband.

Für die BZgA und das Nationale Netzwerk Frauengesundheit wurden bundesweite Fachtagungen mit großer Resonanz in Berlin organisiert, die die bundesweite Vernetzung der LVG & AFS fördern.

Die LVG & AFS arbeitet eng mit dem Netzwerk Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT) zusammen. FACT hat unter anderem das Ziel, das Nichtrauchen von Mädchen und Frauen zu fördern sowie Mädchen und Frauen vor Tabakrauch zu schützen. FACT setzt sich dafür ein, dass Kampagnen und Maßnahmen zu Prävention, Gesundheitsförderung und Behandlung (Entwöhnung) gendersensibel umgesetzt werden und damit auch den Bedürfnissen und Lebensumständen von Frauen und Mädchen gerecht werden. Seit April 2011 fördert das Bundesministerium für Gesundheit Modellvorhaben zur Prävention von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit.

Das von der LVG & AFS koordinierte Projekt „Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“ ist eines der geförderten Projekte. In der zurzeit laufenden zweiten Förderphase die bis Juni 2014 läuft, werden die im ersten Jahr erarbeiteten Inhalte nun bundesweit zu verbreiten, das heißt, Familienhebammen mit dem entwickelten Curriculum zu schulen und die Effekte zu evaluieren. Beteiligt sind neben der LVG & AFS

FACT e. V., der niedersächsische Hebammenverband, der Deutsche Hebammenverband und die Universitätsmedizin Greifswald.

Über diese projekt- und veranstaltungsbezogene Kooperation mit den genannten Einrichtungen hinaus nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LVG & AFS an Gremien und Veranstaltungen der wichtigsten Kooperationspartner auf Bundesebene teil.

Als Einrichtung ist die LVG & AFS Mitglied in der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V., der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendhilfe e. V. (BAJ), der niedersächsischen Landesarmutskonferenz sowie in der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V. Eine wesentliche Verzahnungsebene war dabei auch in 2013 die Mitwirkung bei dem bundesweiten Kooperationsprojekt zur gesundheitlichen Chancengleichheit, innerhalb dessen die Landesvereinigung für Gesundheit den Regionalen Knoten in Niedersachsen seit 2003 betreibt (siehe Kapitel 7. 1.). Für das Jahr 2013 beteiligten sich alle Kassenarten gemäß ihrer Versichertenanteile sowie das Land Niedersachsen an der Finanzierung der Arbeit des Regionalen Knotens in Niedersachsen.

Die engste Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus anderen Bundesländern fand darüber hinaus vor allem mit den anderen Landesvereinigungen oder Landeszentralen für Gesundheit und vergleichbaren Einrichtungen auf Landesebene wie dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg und dem LIGA in Nordrhein-Westfalen statt. Neben den kontinuierlichen Kooperationstreffen auf Geschäftsführungsebene gab es auch eine inhaltliche Zusammenarbeit von einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesvereinigungen. Die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in den anderen Bundesländern verläuft ausgesprochen konstruktiv. Die bundeslandübergreifende Weiterentwicklung von neuen Handlungsfeldern stellt eine wichtige Herausforderung dar. Außerdem verlief auch die Zusammenarbeit im Bereich gesundheitsfördernde Schulen und Kindertagesstätten traditionell reibungslos und effektiv.

3. 3. 2. Europaebene

Die LVG & AFS ist für Niedersachsen Mitglied im WHO-Netzwerk „Regions for Health“.

Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH) vernetzt sich mehr und mehr im europäischen Raum. Der AGH wird auf europäischer Ebene von einer Kollegin aus der Fachhochschule Dortmund vertreten. Ein europäisches Netzwerk Health Promoting Universities wird zurzeit aufgebaut. Die LVG & AFS koordiniert den AGH und ist unterstützend tätig.

Die LVG & AFS arbeitet im Bereich der Kindersicherheit in der European Child Safety Alliance (ECSA) mit. Die ECSA ist eine Initiative unter dem Dach von Eurosafe, der Europäischen Vereinigung zur Verletzungsprävention und Sicherheitsförderung. Der European Child Safety Alliance gehören alle 25 EU-Mitgliedsländer an. Das Ziel der ECSA ist es, die Prävention von Kinderunfällen in Europa voranzubringen. Die LVG & AFS begleitet und berät die Stadt Wien (A) bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der Abteilung MA 10 in Wien. Sie arbeitet dabei zusammen mit der Wiener Gesundheitsförderung – WiG, Team Gesunde Stadt – Gesunde Regionen.

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS war 2013 besonders im Internetbereich außerordentlich erfolgreich. Sie richtet sich fast ausschließlich an Fachleute aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich. Für dieses Fachpublikum werden eine Reihe von Angeboten vorgehalten:

- Herausgabe eigener Veröffentlichungen und Medien (Zeitschrift impulse, Online-Newsletter, Tagungsdokumentationen, Websites, Reader, Broschüren, Newsletter für einzelne Arbeitsbereiche oder Themengebiete, Handreichungen, z. B. für kommunale Ansprechpartnerinnen und -partner oder bestimmte Berufsgruppen),
- veranstaltungs- und themenbezogene (Fach-) Pressearbeit, Publikationen in Fachzeitschriften und anderen Medien,
- Beteiligung an Veranstaltungen anderer Träger durch Fachreferate und die Übernahme von Moderationen,
- Vorstellungen der LVG & AFS in Lehrveranstaltungen der Hochschulen; Lehrveranstaltungen zu Gesundheitsförderung an Hochschulen, Akademien und weiteren Ausbildungsstätten im Gesundheitsbereich.

Im Jahr 2013 stieg die Anzahl der Besuche auf unserer Website von insgesamt 506.242 in 2012 auf nunmehr 617.602 Besuche in 2013 mit insgesamt 1.197.552 (2012: 1.057.532) Seitenaufrufen. In Abb. 2 sind die Besuchszahlen auf der Website für das ganze Jahr 2013 dargestellt. Im Juni und Dezember 2013 wurde die Website am intensivsten besucht. Über das ganze Jahr gesehen betrug der Durchschnitt der Besucherzahlen 51.467 (2012: 42.187) pro Monat. Es konnten 2013 durchschnittlich 99.796 (2012: 88.128) Seitenaufrufe pro Monat registriert werden. Diese Entwicklung ist erfreulich, sind die Zuwächse doch erheblich.

66 externe Autorinnen und 62 externe Autoren haben 2013 Beiträge für eine der impulse-Ausgaben verfasst. Herzlichen Dank dafür. Der Online-Newsletter, der mittlerweile an 2.300 E-Mail-Adressen versandt wird, wurde 2013 neunmal verschickt.

Darüber hinaus erfolgte veranstaltungsbezogen mit verschiedenen Kooperationspartnern eine Öffentlichkeitsarbeit über Medien, die die Allgemeinbevölkerung erreichen. Insbesondere größere Veranstaltungsformate, zentral in Hannover oder dezentral in verschiedenen Regionen Niedersachsens organisiert, sowie der Start neuer Projekte wurden über diese Form von Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich begleitet. Zu nennen ist dabei der erste Männergesundheitskongress und das Forum Alter und Zukunft.

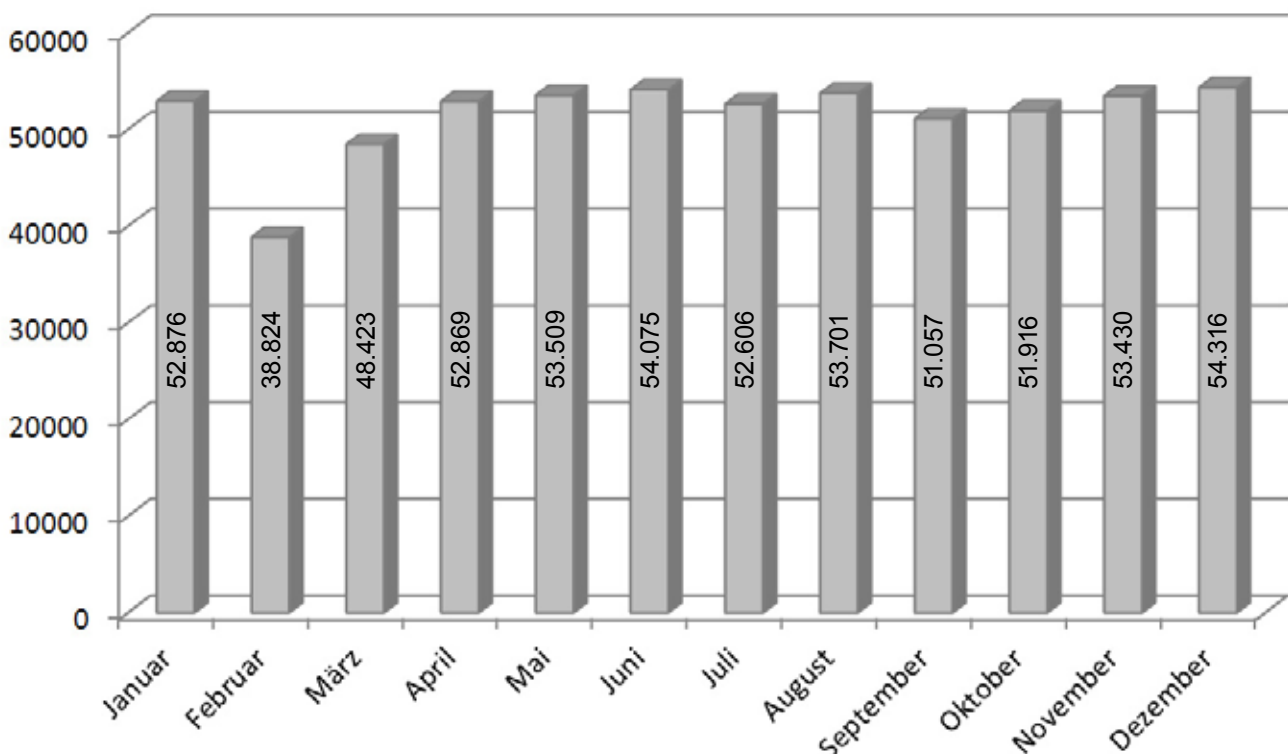


Abb. 2: Monatliche Besucherzahlen von www.gesundheit-nds.de für 2013

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Website	Die Website der LVG & AFS ist ein bedeutsames Kommunikations- und Informationsmittel für die Nutzerinnen und Nutzer der LVG & AFS. Das Nutzungsverhalten hat sich im Vergleich zum Vorjahr intensiviert: Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher sowie die Seitenaufrufe sind von 2012 auf 2013 gestiegen.		2013 wurde begonnen, den Website-Auftritt zu modernisieren. 2014 wird die Neufassung online gehen. Die Website umfasst 3,8 GB, davon 1.398 PDF-Dateien.
Projekte-Websites	Neben der allgemeinen Website der LVG & AFS betreiben mehrere Projekte eigene Internetauftritte. Dies sind Portale oder Datenbanken.		Folgende zusätzliche Internetauftritte sind zurzeit im Netz: www.bewegung-im-norden.de www.geminie-online.de www.generationendialog-niedersachsen.de www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de www.besmart.nibis.de www.gesundheit-nds.de/ewhnet/start.htm www.naschgarten.com www.wenigeristmehr.org www.aktionstag-ernaehrung.de www.gesundheitspreis-niedersachsen.de Genauere Informationen s. unter den Arbeitsbereichen.
Impulse – Newsletter zur Gesundheitsförderung in Niedersachsen	Seit 1993 ein zentrales Instrument der Öffentlichkeitsarbeit der LVG & AFS. Die aktuelle Auflage beträgt 8.500 Stück pro Ausgabe. Quartalsweises Erscheinen zum Ende des Quartals. Rubriken sind das jeweilige Schwerpunktthema, Aktuelles, Kommunales, Bücher / Medien, Termine	Eigenfinanzierung aus Landesmitteln	Schwerpunktthemen 2013: 1. Quartal: Endlich erwachsen?! Gesundheit der Generation 20+ (Nr. 78) 2. Quartal: Wie viel ist uns die Gesundheit wert? (Nr. 79) 3. Quartal: Demenz. Ein Handlungsfeld für die Gesundheitsförderung (Nr. 80) 4. Quartal: Meine Norm, deine Norm, unsere Norm (Nr. 81)
Online-Newsletter	Der Online-Newsletter ergänzt die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit um die schnelle zeitnahe Information. Rubriken sind Neues aus der LVG & AFS, Veranstaltungen der LVG & AFS, Veranstaltungen anderer Organisationen, Ausschreibungen und Wettbewerbe, Aus der Politik, Berichte und Studien, Broschüren und Informationsmaterial, Medien.	LVG & AFS	Erscheint alle sechs Wochen, möglichst ohne zeitliche Überschneidung zur Zeitschrift impulse Die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger ist von 2.029 in 2012 auf 2.300 in 2013 gestiegen. Er wurde neunmal versandt.
Publikationen	Der Trend geht von der gedruckten Dokumentation zum Einstellen der Vorträge auf die Website. Nur noch sehr wenige Veranstaltungen werden schriftlich dokumentiert. Zudem werden Handreichungen gedruckt. Teammitglieder betätigen sich als Autorinnen und Autoren für Zeitschriften- und Buchartikelpublikationen.		Von jeder Veranstaltung der LVG & AFS werden PDF-Versionen der Vorträge zeitnah auf der Website zur Verfügung gestellt. Einzelheiten zu Publikationen s. Liste im Anhang
Projektgebundene Öffentlichkeitsarbeit	Projektgebundene Anlässe (Projektstart oder -ende, Zwischenbericht) werden für Öffentlichkeitsarbeit genutzt.	Kooperationspartner und Zuwendungsgeber	Pressekonferenzen, Fachartikel

3.5. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Geschäftsstelle

Die Arbeit in der Geschäftsstelle ist für die Beschäftigten mit hohen Anforderungen verbunden. Das Team verändert sich kontinuierlich. Neue Projekte werden eingeworben. In allen Bereichen ist es notwendig, sich mit den neuesten thematischen und organisatorischen Entwicklungen zu befassen.

Die LVG & AFS versteht sich als Ausbildungsorganisation. Zwei bis drei Studierende machen zumeist ihr Praktikum und sind dabei jeweils ein bis zwei Arbeitsbereichen zugeordnet. Im Verwaltungsbereich wurde mit Unterstützung der Landeshauptstadt Hannover ein Ausbildungsplatz eingerichtet.

Um einen reibungslosen und qualitätsgesicherten Ablauf unserer Kerngeschäfte wie Tagungsorganisation, Arbeitskreis- und Netzwerk-Koordinierung und fachliche Beratung zu gewährleisten, ist es wichtig, das erarbeitete Qualitätslevel zu definieren und sich Neuentwicklungen anzueignen. Um das Qualitätslevel

festzuschreiben und weiterzuentwickeln, nutzt die LVG & AFS ein internes Qualitätshandbuch, in dem die wichtigsten Abläufe zusammengefasst sind und bei Bedarf aktualisiert werden. Für die Praktikantinnen und Praktikanten sowie für neue Mitarbeitende sind einführende Handreichungen als Orientierungshilfe eingeführt worden. Zudem wird neuen Mitarbeitenden die Gelegenheit gegeben, zu Beginn ihrer Tätigkeit ausführliche Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen zu führen, die in „benachbarten“ Bereichen arbeiten oder anderweitig eine wichtige Stellung für diese Person einnehmen. Dies verstärkt den Eindruck, willkommen geheißen zu sein.

Das Team trifft sich regelmäßig zu Teamsitzungen und zweimal im Jahr zu ganztägigen Teamklausuren. Auf den Teamklausuren wird der aktuelle Fortbildungsbedarf abgefragt und danach kontinuierlich abgearbeitet. 2013 wurden vier interne Fortbildungen organisiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Teamsitzungen	In den Teamsitzungen informieren sich die Fachbereiche über neue Entwicklungen und stimmen gemeinsame Vorgehensweisen ab. Die Konzepte der impulse-Ausgaben werden diskutiert.		2013 fanden 20 Teamsitzungen statt.
Teamklausur	Auf der Teamklausur werden die Arbeitsabläufe analysiert und ggf. verbessert. Die Themen der impulse-Ausgaben für das kommende Jahr werden identifiziert.		Die Teamklausur wurde am 08.08.2013 durchgeführt.
Interne Team-Fortbildungen			
Powerpoint	Neuere Entwicklungen bei Powerpoint wurden besprochen und ausprobiert.		04.02.2013
PR und Öffentlichkeitsarbeit	Mit einer Journalistin aus einem Medienbüro wurde der Einsatz von Pressearbeit diskutiert. Mehr oder weniger aufwändige Arten von Öffentlichkeitsarbeit wurden – auch praktisch – besprochen.		13.02.2013
Kreative Methoden für motivierende Workshops und innovative Projektarbeit	In Workshops und in der Projektarbeit ist eine wichtige Aufgabe, um zu neuen Sichtweisen, Lösungen oder Ideen zu kommen, wie die Kreativität der Teilnehmenden angeregt werden kann. Dazu gab die Fortbildung vielerlei Anregungen.		11.04.2013
Mal auf den Punkt! Professionell visualisieren und präsentieren	In der Arbeit mit Powerpoint, mit Flipcharts oder mit Kartenabfragen kommt der Visualisierungs- und Präsentationstechnik eine große Bedeutung für die Übersichtlichkeit und das Verständnis der Botschaften zu. In der Fortbildung wurden dazu Qualitätsstandards vermittelt.		09.12.2013

4. Übergreifende Maßnahmen

4.1. Projekt „Niedersächsischer Gesundheitspreis“

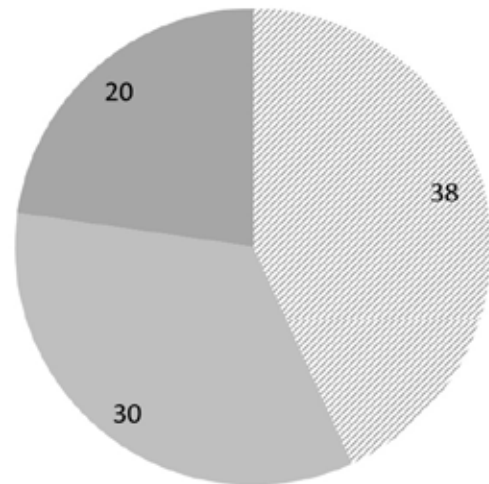
Mit der Ausschreibung des dritten Niedersächsischen Gesundheitspreises wurde an den Erfolg der ersten beiden Ausschreibungen angeknüpft. Ziel war und ist es, der innovativen Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung und Gesundheitsförderung in Niedersachsen eine besondere Bedeutung beizumessen, um langfristig eine hohe Versorgungsqualität zu fördern. Die Bekanntmachung guter Ansätze soll zum Nachahmen anregen. Die Ausschreibung wurde von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. koordiniert. Gemeinsam mit der AOK - Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen und den Ministerien für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr wurden folgende Preiskategorien ausgeschrieben:

- Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen
- Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern
- E-Health – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung

Mit dem Niedersächsischen Gesundheitspreis wurde in der Preiskategorie 1 „Menschen mit psychischen Erkrankungen besser versorgen“ die Fachklinik Waldweg des Instituts für angewandte Sozialfragen (ifas) mit dem Projekt „Medizinische Rehabilitation für psychisch kranke Jugendliche und junge Erwachsene“ ausgezeichnet.

Preisträger in der Preiskategorie 2 „Gesundheit in kleinen und mittleren Unternehmen fördern“ war das Kreiskrankenhaus Osterholz mit dem Projekt „(Demografie-)Vernetztes Betriebliches Gesundheitsmanagement“.

Die Ausschreibung 2013 stieß bei den Bewerberinnen und Bewerbern auf große Resonanz, insgesamt wurden 88 Projekte beworben. Die Verteilung der Bewerbungen auf die Preiskategorien sah wie folgt aus:



- ▨ Preiskategorie 1, Versorgung psych. Erkrankter
- Preiskategorie 2, KMU
- Preiskategorie 3, E-Health

Abb. 3: Die Verteilung der Bewerbungen auf die Preiskategorien

In der Preiskategorie 3 „E-Health – Lösungen zur Verbesserung der Kommunikationsketten in der Gesundheitsversorgung“ wurde das OFFIS Institut für Informatik mit dem Projekt „PAALiativ – Intelligente technische Unterstützungsmöglichkeiten in der häuslichen Versorgung für Menschen in ihrem letzten Lebensjahr“ ausgezeichnet.

Mehr Informationen zum Projekt sowie zu den prämierten Projekten unter www.gesundheitspreis-niedersachsen.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Ausschreibung	Konzeption des Ausschreibungsprogramms, Aktualisierung des Onlinebewerbungsformulars, Generierung der neuen Jurymitglieder, Verbreitung der Ausschreibung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Inhaltliche Konzeption und Layout des Ausschreibungsprogramms: Januar - April 2013 Generierung der Jurymitglieder: Januar - April 2013 Verbreitung der Ausschreibung über Kooperationspartner und eigene Netzwerke: Mai-Juli 2013
Auswahl Preisträger	Sichtung und elektronische Erfassung der eingegangenen Bewerbungen, Vorsortierung der Bewerbungen, Organisation und Durchführung der Jurysitzung		Juli-September 2013
Öffentlichkeitsarbeit	Inhaltliche Gestaltung der Website www.gesundheitspreis-niedersachsen.de, Flyerkonzeption (inhaltlich und Layout), Verbreitung der Ausschreibung, Einladung zur Abschlussveranstaltung Erstellung einer Broschüre zu den Preisträgern des Gesundheitspreises		Website laufend: Januar 2013-Dezember 2013 Flyerkonzeption: Januar-Mai 2013, September-Oktober 2013 Versendung von Ausschreibungsprogrammen, Bekanntmachen der Ausschreibung / Abschlussveranstaltung in Fachzeitschriften durch redaktionelle Beiträge: laufend Inhaltliche Konzeption und Erstellung einer Broschüre zu den Preisträgern des Gesundheitspreises
Abschlussveranstaltung	Planung, Organisation und Durchführung der Preisverleihung, Nachbereitung der Preisverleihung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AOK Niedersachsen, Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen	Durchführung, Vor- und Nachbereitung der Preisverleihung, September-Dezember 2013 Preisverleihung: 20.11.2013

4.2. Projekt „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“

Im letzten Projektjahr wurden in den Zukunftsregionen Gesundheit weitere Projekte entwickelt und umgesetzt. Darüber hinaus wurden in den Modellregionen sowie auf Landesebene Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Projektes sowie zur Verstetigung der initiierten Strukturen und Ansätze erarbeitet.

Im Rahmen des Modellprojekts „Zukunftsregionen Gesundheit – kommunale Gesundheitslandschaften“ sollten unter Einbezug aller relevanten Partnerinnen und Partner auf Landes- und regionaler Ebene neue Wege der Gesundheitsversorgung und der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit entwickelt werden, um auch zukünftig die wohnortnahe Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können. Das Ende des Jahres 2010 vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) und der AOK Niedersachsen initiierte Projekt hatte zum Ziel, neben der Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung die Qualität und Wirtschaftlichkeit sowie die Prävention und Gesundheitsförderung zur Gesunderhaltung sowie zur Vermeidung von Chronifizierungen zu stärken. Darüber hinaus sollte die Versorgung chronisch Erkrankter und pflegebedürftiger Menschen in den Fokus rücken und langfristig verbessert werden.

Als Zukunftsregionen wurden das Emsland, der Heidekreis sowie Wolfenbüttel benannt. Überregional wurde der Prozess durch die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) begleitet.

Die wissenschaftliche Begleitforschung wurde von der LVG & AFS, Bereich Evaluation und Praxisforschung, durchgeführt. Das Evaluationskonzept ist partizipativ ausgerichtet. Eine aus-

führliche Beschreibung des Evaluationsansatzes sowie der untersuchten Fragestellungen ist in Kapitel 12.2 nachzulesen.

Nachdem im ersten Projektjahr Organisationsstrukturen und Arbeitsroutinen in den Modellregionen sowie auf Landesebene geschaffen und etabliert wurden, waren die folgenden zwei Projektjahre maßgeblich von der Umsetzung von Projektaktivitäten geprägt. Darüber hinaus wurden im Jahr 2013 inhaltliche Schulungen für die Projektverantwortlichen in den Regionen sowie Workshops zur prozessbegleitenden Evaluation durchgeführt. In den Modellregionen sowie auf Landesebene fanden mit den Gesundheitskonferenzen im Herbst 2013 gleichzeitig die Abschlussveranstaltungen im Rahmen der Projektlaufzeit statt. Ein Konzept zur Fortführung des Projektes bzw. Ausweitung auf alle niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte wurde in der zweiten Jahreshälfte im Jahr 2013 erarbeitet. Mit dem Nachfolgeprojekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“ sollen alle niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte beim Aufbau kommunaler Strukturen zu einer Gesundheitsregion ähnlich der Strukturen in den Modellregionen unterstützt werden. Zudem soll die Entwicklung von innovativen Lösungsansätzen zur Sicherstellung einer demografiefesten Gesundheitsversorgung vor Ort gefördert werden. Anders als bisher erfolgt die Förderung für den Strukturaufbau sowie die Förderung von Projekten durch die Einstellung von Landesmitteln in den Landeshaushalt sowie die Bereitstellung von Fördergeldern durch die AOK Niedersachsen, KVN, vdek, BKK Landesverband Mitte im Rahmen eines „Innovationsfonds“. Im November 2013 fand die erste Informationsveranstaltung zu Gesundheitsregionen Niedersachsen statt.

Mehr Informationen zum Projekt unter www.zukunftsregionen.gesundheit.niedersachsen.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit lokal	Regionale Steuerungsgruppen Beratung und Unterstützung der Arbeitsgruppen, der Steuerungsgruppen sowie der Koordinatorinnen und Koordinatoren	Partnerinnen und Partner verschiedener Institutionen in den Zukunftsregionen Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Regionale Steuerungsgruppensitzungen (gesamt): 12 Sitzungen Kontinuierliche Beratung und Unterstützung der Arbeitsgruppen, Steuerungsgruppen und der Koordinatorinnen und Koordinatoren

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit landesweit	Arbeitsgespräche der Projektkoordinatoren und Hauptkooperationspartner, Schulungen für Projektkoordinatoren, Arbeitsgespräche Projektpartner, Arbeitsgespräche mit sonstigen, nicht am Projekt beteiligten Organisationen / Institutionen	AOK Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Apothekerkammer Niedersachsen, Ärztekammer Niedersachsen (ÄKN), BKK Landesverband-Mitte, Kommunale Spitzenverbände Niedersachsen, Krankenhausgesellschaft Niedersachsen, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Verband der Ersatzkassen Niedersachsen u. w. Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Arbeitsgespräche der Projektkoordinatoren und Hauptkooperationspartner : 4 Schulungen der Projektkoordinatoren: 4 Darüber hinaus fanden zahlreiche Arbeitsgespräche mit den Projektpartnern sowie mit übrigen, nicht direkt am Projekt beteiligten Institutionen/ Organisationen sowie Besuche von Fachveranstaltungen (Tagungen / Workshops) statt.
Projektförderung	Zur Realisierung der Zukunftsregionen wurden den Landkreisen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.	Finanzierung durch die Hauptkooperationspartner	Aufsicht und Zuteilung der Mittelvergabe in die Regionen
Durchführung der Evaluation	Durchführung der Abschlussevaluation durch die LVG & AFS, Unterstützung der Projektkoordinatoren bei der Durchführung der Selbstbewertungen im Rahmen der prozessbegleitenden Evaluation; Unterstützung bei der Erstellung der Feedbackrepte im Rahmen der prozessbegleitenden Evaluation	AOK Niedersachsen Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Leitfadenentwicklung und Auswahl der Interviewpartner, Unterstützung bei der Erarbeitung der Projektsteckbriefe im Rahmen der Abschlussevaluation, Frühjahr – Winter 2013 Durchführung von Arbeitstreffen zur Erstellung und Besprechung der Selbstbewertungen für die Projektkoordinatoren im Rahmen der prozessbegleitenden Evaluation: Januar, März, Mai, Juni 2013 Kontinuierliches Informieren über das Evaluationskonzept in den regionalen und landesweiten Gremien
Öffentlichkeitsarbeit	Inhaltliche Gestaltung der Website www.zukunftsregionen.gesundheit.niedersachsen.de , inhaltliche Gestaltung des Onlinenewslatters, Flyerkonzeption (inhaltlich und Layout), Bekanntmachung des Projektes, Erstellung eines Projektabschlussberichts, Erstellung einer Handreichung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Fortlaufende inhaltliche Gestaltung der Website Kontinuierliche Erstellung eines projekteigenen Onlinenewslatters: 2 Ausgaben Flyerkonzeption für die landesweite Fachveranstaltung (inhaltlich und Layout) sowie Verteilung: Mai – September 2013 Fachvorträge Erstellung einer Handreichung zu Gesundheitsregionen in Deutschland, Januar – Juli 2013 Beginn der Erstellung eines Projektabschlussberichts, Dezember 2013
Landesweite Fachtagung „Gesundheitsversorgung wohnortnah sichern - Gesundheitsregionen als Perspektive“	Planung, Organisation und Durchführung der landesweiten Fachtagung	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Finanzierung: Projektbudget Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Planung und Organisation: März – September 2013 Durchführung: 18.09.2013 in Hannover
Landesweite Auftaktveranstaltung zu dem Nachfolgeprojekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“	Durchführung der landesweiten Veranstaltung zu dem Nachfolgeprojekt Gesundheitsregionen Niedersachsen, die federführend durch das Sozialministerium organisiert wurde	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Finanzierung: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Vorbereitung und Durchführung der Auftaktveranstaltung: Bereitstellung und Erarbeitung von Materialien, Arbeitsgespräche, inhaltliche Beteiligung, Herbst 2013

5. Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen

Zwischen Lebensbedingungen, Gesundheit und Bildungserfolg besteht ein enger, wissenschaftlich belegter Zusammenhang. Aus diesem Grund sollten Gesundheitsförderung und Prävention fest in den Kita- und Schulalltag sowie in den Hochschulalltag integriert sein. Damit dies gelingt, unterstützt die LVG & AFS vorschulische und schulische Bildungseinrichtungen sowie Hochschulen in der gesundheitsförderlichen Gestaltung ihres Entwicklungsprozesses und bei

der Etablierung gesundheitsförderlicher Strukturen. Zentral bei der Bearbeitung des Themas Gesundheitsförderung ist dabei die Realisierung durch den Settingansatz. Das bedeutet, dass Organisationen sich insgesamt zu gesundheitsfördernden Einrichtungen weiterentwickeln können. Dabei lassen wir uns von den Prinzipien Bedarfsorientierung, Selbstbestimmung, Partizipation und Nachhaltigkeit leiten.

5.1. Gesundheitsförderung in / mit Kindertageseinrichtungen

Neben der Familie als erste Sozialisationsinstanz haben Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, die Bildung und die Gesundheit von Kindern zu stärken und zu fördern. Wichtig dabei ist, dass Kindertagesstätten ihren Alltag so gestalten, dass gute Entwicklungsmöglichkeiten und ein gesundes Aufwachsen durch eine anregungsreiche und förderliche Umgebung für alle Kinder positiv beeinflusst werden. Eine Voraussetzung hierfür ist, dass pädagogische Fachkräfte für diese Aufgabe sensibilisiert sind und entsprechende Rahmenbedingungen vorfinden, die ein gesundes Arbeiten und Aufwachsen ermöglichen.

Es hat sich gezeigt, dass in Einrichtungen, die Gesundheit zu ihrem Thema machen, die pädagogischen Fachkräfte weniger unter Belastungen und Krankheiten leiden. Berufliche Zufriedenheit ist also eine förderliche Grundlage für die Bildung und Entwicklung von Mädchen und Jungen, um psychisches, physisches und soziales Wohlbefinden auch bei den Kindern zu stärken. Entscheidend ist, Gesundheitsförderung nicht als isolierte Zusatzaufgabe zu sehen, sondern sie in die Arbeitsstrukturen und den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen zu integrieren. Hilfreich sind hier Ansätze des integrierten Gesundheitsmanagements, in dem beispielsweise Umstrukturierungsprozesse partizipativ und gesundheitsförderlich gestaltet werden. Gesundheitsmanagement ist ein systematisches Vorgehen, um in der Organisation gesundheits-schädigende und -förderliche Strukturen aus Sicht aller Beteiligten zu identifizieren und bearbeitbar zu machen. Entsprechende Maßnahmen und Aktivitäten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen

Im Jahr 2013 koordinierte die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen das mittlerweile 194 Mitglieder umfassende „Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen“. Ziel des Netzwerks ist es, Gesundheitsförderung in den Arbeits-, Lern- und Erlebnisraum von Kindertagesstätten zu integrieren und das Lebens- und Arbeitsfeld gesundheitsförderlich zu gestalten. Dabei sollen die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch von pädagogischen Fachkräften, Eltern sowie Institutionen und Einrichtungen der Jugend- und Gesundheitsämter, Grundschulen, Sportvereinen u. ä. vor Ort gefördert sowie gute Ideen transportiert werden.

Vor diesem Hintergrund greift das Netzwerk aktuelle Themen zur Gesundheitsförderung auf und setzt einen besonderen Schwerpunkt im Bereich der sozialen Benachteiligung. Hierzu gehören die Aspekte der Erzieherinnen- und Erziehergesundheit ebenso wie der Blickwinkel auf die soziale Benachteiligung von Mädchen und Jungen. Dabei werden neue sowie erprobte Konzepte und Modelle auf der Jahrestagung, im Rundbrief und in den E-Mail-Newslettern vorgestellt und diskutiert. Das Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen wird in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit der Landesvereinigung gestaltet (siehe Tabelle).

Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“

Seit 2011 widmet sich das regionale Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“ in Braunschweig dem Thema „Alters- und gesundheitsgerechtes Arbeiten in Kindertagesstätten“. Ziel des Netzwerks ist, belastende Rahmenbedingungen in den Kitas unter die Lupe zu nehmen und Möglichkeiten zu entwickeln, wie ihnen begegnet werden kann. Dabei soll der Blick auf die Regionalität helfen, Ressourcen zu erschließen. Die Suche nach Unterstützung außerhalb der eigenen Einrichtung ist hier nahe liegend.

In dem Netzwerk arbeiten Mitgliedseinrichtungen an ihren Belangen, Belastungen und dem Thema „Psychische Gesundheit am Arbeits-

platz“. Das ausgewählte zukünftige Schwerpunktthema für die weitere Arbeit lautet „Lärm in der Kita“. Hierzu gehörten die bisher gemachten Erfahrungen und Projekte der einzelnen Einrichtungen zum Thema Lärm, die Rechtsgrundlage sowie der Nutzen und die Umsetzung einer Gefährdungsbeurteilung in Kitas. Die Ergebnisse bzw. die Tipps und Hinweise wurden zusammengetragen und stehen allen Netzwerkmitgliedern zur ständigen Ergänzung zur Verfügung.

Da Kindertageseinrichtungen den gesetzlichen Auftrag haben, neben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern auch das Thema Vernetzung aufzugreifen, unterstützt die LVG & AFS das regionale Netzwerk in der Zusammenarbeit sowie im fachlichen Austausch (siehe Tabelle).

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gesundheitsförderung in / mit Kindertageseinrichtungen			
Fachberatung	Beratung von Kindertageseinrichtungen und Kommunen zum Schwerpunkt: Gesundheitsförderung in und mit Kitas, was gehört dazu?	LVG & AFS	Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail, Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
Fachtagung: Früh übt sich - ... Ich und die anderen – Respekt, Entwicklung, Ressourcen	Erzieherinnen und Erzieher im Fokus: Der Spagat zwischen verschiedenen Ansprüchen und Anspruchstellern erfordert von ihnen fundierte Fachkompetenz und viel Kraft und Einsatz. Die Tagung bot den Fachkräften Stärkung an und hatte für sie in gewohnter und bereits erprobter Weise ein Potpourri aus verschiedenen Fachbeiträgen und Workshops zusammengestellt.	LVG & AFS, Bildungswerk ver.di	21.02.2013, Hannover
Fachtagung: Tischlein deck dich – Teil III, Lernen, Erfahren, Essen, Trinken, Probieren, Bewegen	Bildung, Erziehung, Ernährung und Bewegung spielen eine entscheidende Rolle beim gelingenden Erziehungsprozess in Kita und Familie. Welche Rahmenbedingungen diesen Prozess fördern, welche aktuellen Modellprojekte existieren, wurde auf der Tagung dargestellt.	Akademie des Sports, Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., Deutsche BKK	11.06.2013, Hannover
Workshop: Die Bedeutung von Inklusion in Kindertagesstätten - Mit Eltern gut ins Gespräch kommen - Akzeptanz der Vielfalt in der Zusammenarbeit mit Eltern	Die UN-Behindertenrechtskonvention ist im März 2009 auch in Deutschland in Kraft getreten. Damit ist Deutschland die Verpflichtung eingegangen, ein inklusives Bildungssystem einzurichten, das allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengleichheit ermöglicht. Um dies zu erreichen, sind in den Einrichtungen die Eltern wichtige Verbündete. In diesem Zusammenhang war ein Ziel der Workshops, der Frage nachzugehen: Wie kann eine gute und gesunde Zusammenarbeit in der Kita mit Eltern gelingen?	Bildungswerk Ver.di in Niedersachsen e. V., Region Hannover-Hildesheim	24.01.2013, Hildesheim 29.10.2013, Hannover
Workshop: Verpflegung als Qualitätsmerkmal in der Kindertageseinrichtung! Zwischenmahlzeiten oder Mittagstisch	Unter diesem Workshop-Titel waren Erzieherinnen und Leitungen eingeladen, sich über die Qualitätsfrage „Was brauchen Kinder und Familien in Bezug auf Essen & Trinken“, auseinanderzusetzen. Neben den Fragen - Was ist gesund?, Wie viel gesunde Ernährung darf ich den Eltern vorschreiben / erwarten? Was können wir leisten? - standen die Erfahrungen der Teilnehmenden im Mittelpunkt der Diskussionen.	Jugendamt Stadthagen, Fachberatung für Kindertagesstätten	06.11.2013 und 11.11.2013, Stadthagen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe (ORGA-Gruppe)	Die ORGA-Gruppe trifft sich einmal jährlich, um das Thema der Jahrestagung und andere Themen (je nach Vorschlag) zu besprechen.	Netzwerkmitglieder und Interessierte	Dezember 2013
E-Mail Newsletter des Netzwerkes Kita und Gesundheit	Infos und kleine Beiträge rund um „Gesunde Kita“	Netzwerkmitglieder	Erscheinungsweise: 2-3 mal jährlich
Jahrestagung des Netzwerkes Kita und Gesundheit „Erzieher_innen sind MehrWert! Teil 2“, Position beziehen – Standort neu bestimmen – Gesundheit fördern	Das Thema der Jahrestagung wurde von den Netzwerkmitgliedern festgelegt. Ziel der landesweiten Fachtagung war es, mit Expertinnen, Experten und den zuständigen Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen den Fragen nachzugehen: Was prägt das Bild von Erzieher_innen in der Öffentlichkeit? Wie möchten sie wahrgenommen werden? Und wie nicht mehr? Welche Unterstützung brauchen sie, um neuen qualitativen Anforderungen an ihre Arbeit gerecht zu werden? Was sollten sie von anderen fordern? Und was können sie selber für ihr berufliches Selbstverständnis und für ein neues Bild des Erzieherberufs in der Öffentlichkeit tun?	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e. V., Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	30.09.2013, Hannover
Rundbrief Nr. 9 des Netzwerkes Kita und Gesundheit Niedersachsen	Der Rundbrief wird an alle Netzwerkmitglieder versandt. Er beinhaltet ein wechselndes, aktuelles Titelthema, viele interessante Infos und immer auch Beiträge von Netzwerkmitgliedern.	Netzwerkmitglieder	Der Rundbrief erscheint einmal jährlich (Ende Dezember). Schwerpunktthema 2013: „Erzieher_innen sind MehrWert! Teil 2“, Position beziehen – Standort neu bestimmen – Gesundheit fördern
Regionales Netzwerk „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“			
Regionales Netzwerk Braunschweig „Gesunde Organisation gestalten für Kita-Fachkräfte“	Eingeladen waren alle Kita-Leitungen, deren Einrichtung beim Gemeindeunfallversicherungsverband eingetragen ist sowie interessierte Leitungen. Das Netzwerk hat zum Ziel, die Kita-Leitungen darin zu unterstützen, den Blick auf die Mitarbeitenden in ihren Einrichtungen zu richten, um deren Gesundheit zu stärken. Arbeitsschwerpunkte waren Lärm, Gefährdungsbeurteilung und die Tagungsplanung 2014.	Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband	Drei Netzwerktreffen: 17.01.2013, Braunschweig 09.04.2013, Braunschweig 24.10.2013, Braunschweig

5.2. Gesundheitsförderung und Schulen

Studien belegen, dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen Lebensbedingungen, Gesundheit und Bildungserfolg besteht. Sie zeigen auch, dass Gesundheitsförderung und Prävention besonders dann eine nachhaltige Wirkung erfahren, wenn sie bei den Lebenswelten der Menschen ansetzen. Somit hängen Gesundheit und Bildungserfolg eng zusammen und das System Schule rückt immer mehr in den Fokus der Gesundheitsförderung. Denn Schule kann auch krank machen! Laut der Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule, einem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.11.2012, sollen Gesundheitsförderung und Prävention integrale Bestandteile von Schulentwicklung darstellen. Sie sind keine Zusatzaufgaben der Schulen, sondern Teile eines jeden Schulentwicklungsprozesses. Ziel ist es, Schulen zu einem gesunden Lebensraum zu entwickeln, das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit aller Beteiligten zu steigern und gesundes Lernen und

Lehren zu ermöglichen. Dies schließt Maßnahmen des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsförderung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern ebenso ein wie Organisationsentwicklung und allgemeine bzw. gezielte Angebote in Form von Aktionstagen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Selbstverantwortung, Selbstwirksamkeit und einiges mehr.

Beratungsservice „Gesunde Schule“

Damit Schulen gesundheitsförderliche Strukturen aufbauen, Gesundheitsmanagement betreiben sowie Qualitätssicherung und Evaluation durchführen können, sind sie auf fachkompetente Unterstützung und unabhängige Beratung angewiesen. Der in der LVG & AFS angesiedelte Beratungsservice „Gesunde Schule“ stellt hier vielfältige Unterstützungen bereit. Er richtet sich an schulische Bildungseinrichtungen und hat die Aufgabe, Schulen beim Einstieg in den Organisationsentwick-

lungsprozess zu unterstützen und den Gesamtprozess fachlich zu begleiten. Darüber hinaus stellt er Informationen zur Verfügung und führt Workshops, Fachtagungen, Vorträge, Projektbegleitung, Moderation von Entwicklungsprozessen, Lösungsorientierte Beratung und Teamsupervision zum Thema Gesundheitsförderung und -management in Schulen durch. Der Beratungsservice fungiert ebenfalls als Brückeninstanz zwischen Schulen, Ministerien als auch anderen Organisationen und Einrichtungen. Da in der LVG & AFS die Thematik „Bildung und Gesundheit“ in verschiedenen Maßnahmen und Projekten aufgegriffen und behandelt wird, fanden auch in 2013 Kooperationen mit den Projekten „Gesund leben lernen“, „Bewegte Schule“, Aktionstag „Bewegte Kinder – schlaue Köpfe“ und dem Aktionstag „Ernährung – frisch und aktiv durch den Tag“ statt. Entsprechende Maßnahmen und Aktivitäten sind in der anschließenden Tabelle dargestellt.

Wettbewerb „Be Smart - Don't Start“

Die Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen war auch in 2013 ein wichtiges Thema der LVG & AFS. Unter dem Titel „Be Smart - Don't Start“ wurde der Wettbewerb zur Förderung des Nichtrauchens bei Kindern und Jugendlichen im Schuljahr 2012/2013 zum zwölften Mal in Niedersachsen angeboten. Der Wettbewerb richtet sich an alle siebten bis neunten Klassen der Sekundarstufe I mit dem Ziel, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern bzw. zu verzögern, Einstellungen und Verhalten zum Zigarettenkonsum bei den Schülerinnen und Schülern zu verändern. Die Kooperationspartner auf Landesebene sind das Niedersächsische Kultusministerium, die Techniker Krankenkasse und das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung. Auf Bundesebene kommt die Unterstützung durch das Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung dazu. Weitere Informationen unter: www.besmart.nibis.de oder www.besmart.info (siehe Tabelle).

»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung«

»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung« ist eine niedersächsische Landesinitiative von der AOK - Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, der LVG & AFS, dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover, der Landesunfallkasse Niedersachsen und dem Niedersächsischen Kultusministerium. Ziel ist die Verbreitung von Projekten und Maßnahmen an Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen vor allem zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen sowie von Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern im Sinne von Verhaltens- und Verhältnisprävention.

»die initiative« regt zu landesweiten und zu regionalen Vernetzungen an. Ebenso wird das Thema „Gesundheit und Bildung“ in vorschulischen und schulischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen weiterentwickelt, wodurch langfristig die Gesundheits- und Bildungsqualität in Niedersachsen verbessert wird. Einen wichtigen Baustein stellen dabei die Informationsportale dar, die konkrete Unterstützungsmöglichkeiten durch Gesundheitsinterventionen aufzeigen. Qualitätsüberprüfungen mit Q^{GPS}, einem Qualitätssicherungsinstrument, das »die initiative« gemeinsam mit der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen entwickelt hat, sorgen für gesicherte Qualität bei gesundheitsfördernden Programmen für Schulen.

»die initiative« möchte dazu beitragen, dass sich niedersächsische Kitas und Schulen stetig als gute und gesunde Bildungs- und Erziehungseinrichtungen verbessern können. Die im Internet dargestellten Informationsportale dienen dazu, Kindertagesstätten und Schulen eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Recherche geeigneter Interventionen und Praxismaterialien zu ermöglichen. Hierzu werden Informationen, Projekte, Maßnahmen und Literatur zusammengetragen, aufbereitet und systematisch dem für Schulen in Niedersachsen verbindlichen „Orientierungsrahmen für Schulqualität in Niedersachsen“ und dem neu erarbeiteten Orientierungsrahmen Kita-Qualität: Gesundheit – Bildung – Entwicklung zugeordnet. Weitere Informationen unter www.dieinitiative.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Beratungsservice „Gesunde Schule“			
Fachberatung	Beratung von Schulleitungen, Lehrkräften sowie anderen Institutionen	LVG & AFS	vor Ort, Telefon und E-Mail
	Mitwirkung in landesweiten Steuer- und Lenkungsgruppen		12 Sitzungen
Online Newsletter „Schule und Gesundheit in Niedersachsen“	Aktuelle Informationen und kurze Beiträge zum Thema Schule und Gesundheit in Niedersachsen	Niedersächsische Kultusministerium, Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung	Online Newsletter: Erscheinungsweise: 3-4 mal jährlich, Nr. 15 - Februar 2013 Nr. 16 - August 2013 Nr. 14 - Dezember 2013
Tagung: Schulverpflegung in Bewegung kommunizieren, integrieren, partizipieren	Inhaltliche Planung und Gestaltung: Die Veranstaltung will erfolgreiche Beispiele bekannt machen und Diskussionen über das „Wie“ einer guten Schulverpflegung anregen. Die Zielgruppen der Veranstaltung sind: Schulträger, Schulleitungen, Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Caterer und Mitarbeitende der Mensen, Schülerinnen und Schüler, Elternvertretungen sowie Ernährungs- und Bewegungsfachkräfte.	Akademie des Sports des LSB Niedersachsen e. V., Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen, Verbraucherzentrale Niedersachsen, Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Vernetzungsstelle Schulverpflegung	geplant und auf 2014 verschoben
Workshop: Ein Mehr an Gesundheit für unsere Schule	Eine zielgruppenspezifische Qualifizierung, im Rahmen der Oldenburger Pädagogischen Woche. Insbesondere ging es darum, mit den Lehrkräften und pädagogisch Mitarbeitenden praktische Gestaltungsmöglichkeiten für den Unterricht und das Schulleben aufzuzeigen.	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	23.09.2013, Oldenburg
Mobiligenta - Fachmesse für Mobilität, Gesundheit und Lernen	Fachmesse für Mobilität, Gesundheit und Lernen: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Eltern, Großeltern erfahren, warum tägliche Bewegung so wichtig für Körper und Kopf ist und wie man die Übungen einfach im Alltag umsetzen kann, egal wie alt man ist.	Niedersächsisches Kultusministerium	Informationsstand, 14.09.2013, Medizinische Hochschule Hannover
Wettbewerb „Be Smart - Don't Start“			
Fachberatung	Beratung der beteiligten Schulen und Lehrkräfte	Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Niedersächsisches Kultusministerium	Beratung von Lehrkräften aus den beteiligten Schulen per Telefon und E-Mail
Öffentlichkeitsarbeit	Beiträge in den niedersächsischen Online Newslettern „Schule und Gesundheit in Niedersachsen“ Nr. 15 - 16 (s. o.)	Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Niedersächsisches Kultusministerium	zwei bundesweite Newsletter für beteiligte Schulen Pflege der Website fortlaufend
	Mitwirkung an bundesweiten Newslettern für alle bundesweit beteiligten Schulklassen. Pflege der bestehenden Website www.besmart.nibis.de		
Jurytätigkeit	Generierung der Jurymitglieder, Sichtung und elektronische Erfassung der eingegangenen Kreativbeiträge, Vorsortierung der Kreativbeiträge, Organisation und Durchführung der Jurysitzungen, Vorbereitung zur Abschlussveranstaltung im Juni	Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Niedersächsisches Kultusministerium	vier Sitzungstage im Mai 2013 für die Auswertung der Kreativbeiträge, Schulen über den Gewinn/Preis informieren, Einladung Gewinnerklassen zur Preisverleihung

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Abschlussveranstaltung mit Preisverleihung	Planung, Organisation und Durchführung der Preisverleihung mit Schulklassen, Projektunterstützer, Preisgeber und Interessierten	Niedersächsisches Kultusministerium, Techniker Krankenkasse, Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Projektunterstützer, Preisgebende	Einladung und weitere Absprachen mit den Preisgebern: Gestaltung der Preisübergabe, Information zu der Gewinnerklasse und den Kreativbeiträgen Veranstaltung am 04.06.2013 im Opernhaus Hannover
Pflege des E-Mail-Verteilers	Der E-Mail-Verteiler ist die Kommunikationsgrundlage für den Wettbewerb. Zurzeit sind 1.600 Adressen eingepflegt.		fortlaufend
»die initiative – Gesundheit – Bildung – Entwicklung«			
Lenkungsgruppe	Strategietreffen der Kooperationspartnerinnen und -partner, Berichterstattung durch die Projektleitung, Planung weiterer Schritte	AOK - Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften der Leuphana Universität Lüneburg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen, Niedersächsische Kultusministerium	12.03.2013, Hannover 07.08.2013, Hannover 29.11.2013, Hannover
Kooperationstreffen der Teamgruppe	Websitepflege Projektrecherche Aktualisierung der vorhandenen Steckbriefe Entwicklung eines Orientierungsrahmens für Kindertageseinrichtungen Projektrecherche für Kitas Steckbrieferstellung	AOK-Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	Abstimmungen in elf Arbeitstreffen im Jahr 2013
QSBG (Qualitätssicherung von schulbezogenen Programmen in der Gesundheit - Bildung) wird zu QGPS (Qualitätsentwicklung gesundheitsbezogener Programme in Schulen)	Erproben des QSBG anhand ausgewählter Schulsteckbriefe der Plattform „die initiative“ QSBG ist ein Verfahren zur Qualitätssicherung von schulbezogenen Programmen in der Gesundheit – Bildung. Mit Hilfe von 32 Merkmalen lässt sich die Qualität in acht Bereichen und vier übergeordneten Qualitätsdimensionen abbilden. Die hierdurch gewonnenen Erkenntnisse stellen die Grundlage einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung schulischer Programme der Gesundheitsförderung und Prävention dar.	AOK - Die Gesundheitskasse für Niedersachsen	Erprobung des Verfahrens anhand von Projektbeispielen aus dem Informationsportal Schule erste Hälfte 2013
Internetplattform: Steckbriefe - Kita und Schule	Schule: • Aktualisierung der bestehenden Steckbriefe Kita: • Recherche von aktuellen Projekten und Maßnahmen • Projektanbieter kontaktieren/ anschreiben • Aufbau des Orientierungsrahmens Kita-Qualität: Gesundheit – Bildung – Entwicklung (http://www.dieinitiative.de/menue/nibis.phtml?menid=2119) Entwicklung von Qualitätskriterien für die Aufnahme von Angeboten in die Informationsportale Kita und Schule	AOK Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	fortlaufend

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
HBSC-Studie in Niedersachsen	mögliche Beteiligung an bzw. Umsetzung der HBSC-Studie in Niedersachsen ist angedacht; Austausch und Information über die Rahmenbedingungen einer solchen Umsetzung	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Niedersächsisches Landesgesundheitsamt	vier Arbeitstreffen
Öffentlichkeitsarbeit	Websitegestaltung und Aktualisierung, Flyer, Textbeiträge/Artikel, Präsentation „die initiative“ Bildung → Gesundheit → Entwicklung	AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und Landesunfallkasse Niedersachsen	Vorträge für Professionelle und Interessierte, Präsentation auf Veranstaltungen, Berichte aus der Praxis, »die initiative – Gesundheit → Bildung → Entwicklung«

5.2.1. Aktionstage Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“

Der Aktionstag Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“ ist eine Fortbildungsveranstaltung zur Zwischenverpflegung an niedersächsischen Schulen und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Die Maßnahme wurde vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung finanziert. Ziel des Projekts ist, den Verzehr von Obst und Gemüse bei Schülerinnen und Schülern zu fördern und ein kostenfreies Trinkwasserangebot an Schulen zu etablieren. Am 15.06.2011 startete die Pilotphase des Modellprojekts Aktionstag Ernährung – „frisch und aktiv durch den Tag!“ mit der Projektentwicklung und einer Erprobungsphase an vier Testschulen. Aufgrund der positiven Resonanz ist das Projekt auf die Jahre 2012 und 2013 ausgeweitet worden. Im Februar 2014 wird es enden.

Seit seinem Start wurde der Aktionstag Ernährung an 61 Schulen erfolgreich durchgeführt und von den teilnehmenden Personen sehr positiv wahrgenommen. Aufschluss darüber gibt die quantitative Evaluation, an der sich im Zeitraum zwischen 2011 und 2013 insgesamt 522 Personen beteiligten. Knapp 80% der Lehrkräf-

te würden die Durchführung des Aktionstages Ernährung auch anderen Schulen empfehlen. In Hinblick auf die Nachhaltigkeit stimmten 81,1% der Befragten der Aussage zu, dass das Thema „Zwischenverpflegung“ im Schulalltag auch zukünftig aufgegriffen wird. Werden die einzelnen Bestandteile des Aktionstages in den Blick genommen, wurde am Vormittag insbesondere die Fachexpertise der eingebundenen Referentinnen (89,2%) und die vielseitige und anschauliche methodische Aufbereitung der vermittelten Inhalte (79,9% und 73,1%) gelobt. An den Nachmittags-Workshops nahmen 82% die Maßnahme als unterstützend wahr und 70,3% erhielten praktische Anregungen für ihre Arbeit. Für 45,4% der Befragten war die Teilnahme an der Veranstaltung mit einer deutlichen Erweiterung ihres Wissens verbunden.

Auch eine Reihe von weiterführenden, schulinternen Projekten konnte durch den Aktionstag angestoßen werden. Als Beispiele sind hier ein Gemüse- und Obstkorb in der Klasse, ein Trinkwasserspender sowie die Gründung eines schüler- und elterngeführten Kiosks zu nennen. Weitere Informationen unter: www.aktionstag-ernaehrung.de

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Aktionstag Ernährung – frisch und aktiv durch den Tag!	<p>Kostenloser Aktions- und Fortbildungstag für Schulen der Jahrgänge 5-8.</p> <p>Der Aktionstag Ernährung besteht aus den drei Bausteinen: handlungsorientierter Unterricht, Lehrkräfte-workshop und Elternabend.</p> <p>Ziel ist die Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie dem Schulumfeld für Ernährung und Umsetzungsmöglichkeiten in der Schule.</p>	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung, Niedersächsisches Kultusministerium DGE-Vernetzungsstelle Schulverpflegung Niedersachsen, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG)	23 durchgeführte Aktionstage an niedersächsischen Schulen im Jahr 2013
Koordinierung der Aktionstage Ernährung	<p>Absprache der Aktionstage mit Referentinnen und Referenten sowie und Schulen</p> <p>Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe</p>		<p>fortlaufende Überprüfung der Bewerbungskriterien und Terminvergabe</p> <p>Verschickung von Info-Paketen</p> <p>telefonische Beratung</p> <p>E-Mail-Korrespondenz</p>
Evaluation	<p>Die Evaluation des Aktionstages Ernährung erfolgte an zwei Zeitpunkten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Direkt am Aktionstag über einen standardisierten Fragebogen, der von den Lehrkräften am Ende ihres Workshops ausgefüllt wurde 2. In Form eines Leitfadeninterviews etwa 3 Monate nach Durchführung des Aktionstages. Die Schulen werden mittels eines Interviewleitfadens befragt, in wie weit sie ihr jeweiliges Ziel erreicht haben bzw. wie weit sie mit ihrer Zielerreichung fortgeschritten sind. <p>Strategietreffen der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. und DGE-Vernetzungsstelle Schulverpflegung. Überarbeitung des Interviewleitfadens und Modifizierung des Procederes</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. 2. DGE-Vernetzungsstelle Schulverpflegung, Niedersachsen 	<p>Schulen über die Evaluation informieren; Auswertung der Fragebögen; Daten der Schulen mit der DGE-Vernetzungsstelle für Schulverpflegung absprechen; Terminabstimmungen für das Telefoninterview mit den Schulen; Telefoninterviews; Ergebnisauswertung</p> <p>09.07.2013 Braunschweig</p>
Öffentlichkeitsarbeit	<p>Presseberichte</p> <p>Verteilung von Informationsmaterialien</p> <p>Überarbeitung des Flyers/ Posters</p> <p>Schulverwaltungsblatt</p>	Niedersächsisches Kultusministerium, DGE-Vernetzungsstelle Schulverpflegung Niedersachsen	<p>Auslage auf Veranstaltungen mit einer ähnlichen Zielgruppe</p> <p>Erstellung und wiederkehrende Bedienung eines Emailverteilers</p> <p>Veröffentlichung eines Artikels im Schulverwaltungsblatt</p>
Workshops Referentenschulung und Erfahrungsaustausch	<p>Moderation und Planung</p> <p>Inhaltliche Schulungen der Referentinnen und Referenten</p> <p>Erfahrungsaustausch: Was hat sich bewährt? Was sollte verändert werden?</p> <p>Überarbeitung der eingesetzten Materialien</p>		<p>20.08.2013, Hannover</p> <p>18.09.2013, Hannover</p> <p>August / September 2013</p>

5.2.2. Bewegte Schule Niedersachsen

Das vom Niedersächsischen Kultusministerium geförderte und von der Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, dem Gemeinde Unfallversicherungsverbund / Landesunfallkassen Niedersachsen e. V. sowie der LVG & AFS umgesetzte Projekt verfolgt das Ziel, Bewegung in das gesamte System Schule zu bringen. Handlungsfelder sind der Lern- und Lebensraum Schule, die Lernkultur / Unterrichtsqualität sowie die Schulorganisation. In einer Bewegten Schule geht es nicht nur um die äußerlich erkennbare Bewegung. Wie die oben genannten Handlungsfelder zeigen, ist der Begriff „Bewegte Schule“ auf das gesamte soziale System von Schule zu beziehen und schließt Lehrkräfte, Schülerinnen, Schüler und Eltern ein. Die gesamte Organisation Schule wird damit in den Blick genommen. Bewegte Schule so verstanden entspricht dem ressourcenorientierten und zugleich salutogenetischen Ansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Mit Hilfe eines vom Expertenteam entwickelten Zahnradmodells (vgl. Abb. 4) lässt sich zeigen, wie Bewegung im Sinne der Bewegten Schule Niedersachsen in die starren Strukturen von Schule gebracht werden kann. Wird an einer Zacke eines Rades (das heißt an einem Thema) gedreht, bewegt sich das gesamte System Schule. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Vorträge soll die Idee der Bewegten Schule Niedersachsen in die Strukturen des niedersächsischen Bildungssystems aufgenommen werden.

Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“

Im Rahmen des Aktionsplans „Lernen braucht Bewegung – Niedersachsen setzt Akzente“ des Niedersächsischen Kultusministeriums und des LandesportBundes Niedersachsen e. V. soll dem Mangel an Bewegungserfahrungen und den Folgen für die gesamte Entwicklung entgegengewirkt werden. Ziel ist es, Schulleitungen, Lehrkräfte und Eltern für die Problematiken zu sensibilisieren, um entsprechende Maßnahmen einleiten zu können. Nach einer erfolgreichen Projektumsetzung von 2007 bis 2010 wurde der Aktionsplan auf eine weitere Projektlaufzeit von 2011-2014 verlängert. Das Modul 2 innerhalb des Aktionsplans 2011-2012 beinhaltet den Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“. Schulen können sich für einen kostenlosen Aktions-

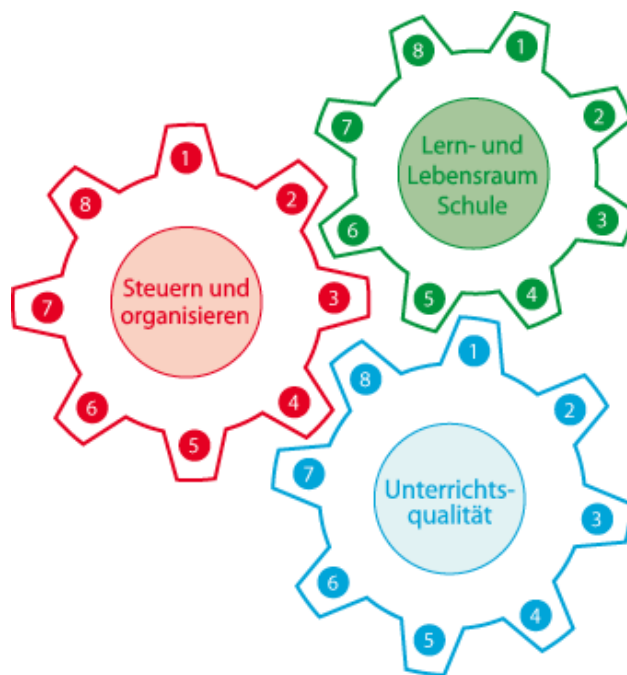


Abb. 4: Zahnrad-Modell der Handlungsfelder der Bewegten Schule Niedersachsen

tag bewerben. Dieser wird von Expertinnen, Experten und Kooperationspartnern der Bewegten Schule Niedersachsen durchgeführt.

Der Aktionstag umfasst am Vormittag Unterrichtsbeispiele für einen bewegten Unterricht, nachmittags eine bewegt gestaltete Lehrerfortbildung und am Abend eine Veranstaltung für Eltern der umliegenden Schulen, Kindergärten und Vereine, um die Zusammenhänge von Lernen und Bewegung zu verdeutlichen.

In einem Pilotprojekt konnten sich seit 2011 auch weiterführende Schulen für einen modifizierten Aktionstag bewerben.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Bewegte Schule Niedersachsen			
Sitzungen der Expertengruppe	Projektsteuerung; Zielüberprüfung; Planung von Veranstaltungen; Weiterentwicklung des Projektes; Besprechung des aktuellen Projektstandes und der durchgeführten Aktionstage	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN	Sitzungen im zweimonatlichen Rhythmus
Beratung und Aufbau eines internationalen Netzwerkes Bewegter Schulen	Austausch der Inhalte der Bewegten Schulen in Niedersachsen, Österreich und Schweiz – Gemeinsamkeiten / Unterschiede; Beratung über Umsetzungsmöglichkeiten in den Ländern	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN, Bewegte Schule Österreich, Bewegte Schule Schweiz	Publikationen; Vorträge auf Tagungen
Aufnahme des Newsletters „Bewegte Schule Niedersachsen“	Informationen zu Aktuellem aus Praxis und Forschung im Themenfeld „Bewegung und Schule“; aktuelle Termine für Tagungen und Workshops	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN	vierteljährlicher Versand
Pflege der Website „www.bewegteschule.de“	Online-Auftritt der Bewegten Schule Niedersachsen mit aktuellen Terminen, Meldungen, Anmeldeformular für die Aktionstage sowie Fachbeiträgen zum Konzept der Bewegten Schule Niedersachsen	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, goldorange - Agentur für digitales Marketing	Content-Management, kontinuierlich
Kooperation mit der AOK Niedersachsen	Kooperationsvereinbarung mit der AOK Niedersachsen für die Durchführung eines Moduls „Beweg Dich, Schule“ in 20 Projektschulen im Jahr 2014. Das Modul wird durch Präventionsfachkräfte der AOK und den Referenten der Bewegten Schule durchgeführt.	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN, AOK Niedersachsen (Präventionsfachkräfte)	20 Module in Schulen, die bereits einen Aktionstag „bewegte Kinder - Schlaue Köpfe“ durchgeführt haben
Schulung zu den Inhalten von „Beweg Dich, Schule!“	Schulung durch Dorothea Beigel (AOK Hessen) zu den Inhalten und der Umsetzung des Fortbildungskonzeptes „Beweg Dich, Schule!“	Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Landessportbund Niedersachsen e. V., GUV/LUKN, AOK Niedersachsen	zweitägige Fortbildung am 11. und 12.12.2013
Aktionstag „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“			
Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“	Sensibilisierung von Lehrkräften, Eltern und Umfeld der Schule für Bewegung im Sinne der Bewegten Schule und seine Umsetzungsmöglichkeiten in Schule	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, GUV/LUKN	15 durchgeführte Aktionstage 20 erreichte Schulen
Nachhaltigkeitsmodule „Aktionstage plus“	vier Module zur nachhaltigen Implementierung der Inhalte der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ (Modul 1: Rhythmisierung, Zeitmanagement, Schulprogramm; Modul 2: Bewegungsimpulse; Modul 3: Freiraum/Außenraum; Modul 4: Selbstgesteuertes Lernen)	Niedersächsisches Kultusministerium, Fridtjof-Nansen-Schule Hannover, Wendland-Pötter-Kriebelt Landschafts- und Freiraumplanung GbR	Nach der Durchführung eines „Aktionstages „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ kann von den Schulen je ein Modul gewählt werden, um Inhalte nachhaltig zu festigen. 11 durchgeführte Module
Koordinierung der Aktionstage „Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe“ und der Aktionstage plus	Moderation der Planung und Absprache der Aktionstage zwischen Referentinnen und Referenten sowie den Schulen		Überprüfung der Bewerbungskriterien, Terminvergabe, Verschickung von Info-Paketen, telefonische Beratung, E-Mail-Korrespondenz

5. 2. 3. Projekt Gesund Leben Lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen

Gesund Leben Lernen (GLL) war in der Modellphase 2003 bis 2006 ein Kooperationsprojekt zwischen den Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenkassen und den drei Landesvereinigungen für Gesundheit in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Übergeordnetes Ziel ist die Veränderung der Organisation Schule zu einer gesunden Lebenswelt für alle in ihr lernenden und arbeitenden Gruppen. Gesundheitsförderung soll zu einem integralen Bestandteil von Schulentwicklung und schulischer Qualitätsentwicklung werden. Das Projekt folgt dem Settingansatz und verwendet Methoden, Prinzipien, Instrumente und Erfahrungen aus der Projektorganisation und dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Nach Ablauf der Modellphase wird das Projekt auf niedersächsischer Landesebene fortgeführt.

Die Zusammenarbeit mit der Unternehmens- und Geschäftsbereichsleitungsebene der AOK Niedersachsen (AOKN) zur besseren Steuerung des Projekts läuft in bewährtem Rahmen. Dazu haben weiterhin regelmäßige Treffen stattgefunden. Mit den übrigen Kooperationspartnern fand ein regelmäßiger Austausch statt.

Die Zusammenarbeit mit der Landesschulbehörde wird fortgesetzt: Seit 01. August 2013 hat Herr Kreie die Projektleitung von Frau Windel übernommen, die zum 31. Juli 2013 aus dem Dienst ausgeschieden ist.

Vertraglich neu vereinbart wurde, dass zum GUV Hannover noch der GUV Braunschweig und der GUV Oldenburg mit hinzukommen. Der Vertrag ist bis 2016 geschlossen worden; eine weitere Verlängerung der Zusammenarbeit ist vorgesehen.

Mit der ikk classic ist ein Vertrag zur Weiterführung von GLL geschlossen worden; eine jährliche Verlängerung der Zusammenarbeit erfolgt fortlaufend. Von allen übrigen Trägerinnen und Trägern liegen Zusagen zur finanziellen Unterstützung im Rahmen der bisherigen Vereinbarungen vor.

In Zusammenarbeit mit der Medizinischen Hochschule Hannover ist im Rahmen des KNP-Projekts (Kooperation für nachhaltige Präventionsforschung) 2012 die Erarbeitung einer Balanced Scorecard als Instrument des Gesundheitsmanagements in Schulen abgeschlossen worden. Allen GLL-Fachkräften steht diese weiterhin zur Verfügung. Im Rahmen des KNP-Projekts ist 2013 auch die Evaluation von GLL abgeschlossen worden. Die Daten der Evaluation liegen vor. Konkrete Ergebnisse waren unter anderem, dass über 85 Prozent der Steuergruppensprecherinnen und Steuergruppensprecher erneut die Rolle übernehmen würden und dass über 75 Prozent der Schulen nach Abschluss von GLL die Strukturen fortführen. Selbstevaluation in Schulen ist so zu einem wichtigen Thema geworden.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit bestand auch im letzten Jahr in der intensiven Beratung und Unterstützung der Projektschulen und der Fachkräfte GLL. Darüber hinaus war ein Arbeitsschwerpunkt die Knüpfung neuer Kontakte und die Vorstellung von GLL vor unterschiedlichen Institutionen und Gremien.

In den Regionen Braunschweig und Oldenburg gibt es regelmäßige (zweimal pro Jahr) Netzwerktreffen aller dort angesiedelten GLL-Schulen. Diese Netzwerktreffen dienen als Austauschplattform und sollen die Arbeit in den Schulen verstetigen und nachhaltig machen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Schulleiterfortbildung	Rolle der Schulleitung im Managementprozess	GUV	Workshop 18.04.2013, Hannover
Vorstellung GLL	Informationsveranstaltung im Rahmen des Seminars Gesundheit und Krankheit		27.05.2013, Universität Hildesheim
Lenkungsgruppe GLL	Strategietreffen der Kooperationspartner		03.06.2013 und 03.09.2013, Hannover
Schulung Fachkräfte GLL	Weiterentwicklung von GLL, Einsatz von Humor	AOKN	Seminar 22./23.08.2013, Hannover
Auftaktveranstaltung und Richtfest	Entlassung der Schulen Jg. 2011-2013 und Aufnahme der neuen Schulen in GLL	GUV	23 Schulen wurden mit einem Zertifikat ausgezeichnet, 27.08.2013, Hannover
Netzwerktreffen für die GLL-Schulen	Informations- und Austauschveranstaltung		04.09.2013, Braunschweig
Präsentation GLL auf dem Nds. Präventionstag	Informationsveranstaltung		Stand 18.09.2013, Hildesheim
fachliche Weiterbildung Fachkräfte GLL	Sachstand GLL, Sponsoring und Fundraising für Schulen, kollegialer Austausch	AOKN	Workshop und Seminar 07./08.11.2013, Bad Essen
Fortbildung der Steuerkreissprecher und -sprecherinnen und „Wir reden mit!“	Stärkung ihrer Rolle im Gesundheitsmanagementprozess, zum ersten Mal in Kombination mit den Schülertagungen zur Förderung der Schülerpartizipation	BKK	Workshops 18.11.2013, Oldenburg 25.11.2013, Hannover
Schule gesund und sicher, Tagung für Schulleitungen	Gesundheitsmanagement in Schulen, Organisation von Gesundheit und Sicherheit	GUV	19./20.11.2013, Hannover

5.3. Gesundheitsfördernde Hochschulen

In Deutschland gibt es ca. 430 staatlich anerkannte Hochschulen mit über 2.6 Millionen Studierenden und fast 650.000 wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Trotzdem ist das Setting Hochschule das am meisten unterschätzte Setting im Kontext der Gesundheitsförderung. Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen (AGH), der von der LVG & AFS koordiniert wird, wirbt in Hochschulen bundesweit seit 1995 für diesen Ansatz. Im Jahr 2013 hat der Bekanntheitsgrad und die Umsetzung einen großen Schritt voran gemacht. Zum Beispiel haben die Fachhochschulkanzler ihre Jahrestagung unter das Motto „Gesundheitsfördernde Hochschulen“ gestellt und in einer Presseerklärung

den Gedanken, Gesundheitsförderung in die gesamte Organisation Hochschule einzubringen, als wichtiges Ziel vorgegeben. Diese Entwicklung findet bereits an den Hochschulen durch die Etablierung von Stellen zum betrieblichen Gesundheitsmanagement Ausdruck. Zudem hat das Bundesgesundheitsministerium (BMG) mit dem AGH forschungspolitisches Neuland betreten. Drei BMG-Förderprojekte zum „Substanzmissbrauch bei Studierenden und Präventionsansätze“ stellten im Rahmen eines vom AGH organisierten Statusgesprächs ihre Projektvorhaben einer Fachöffentlichkeit zur Diskussion.

Der AGH arbeitet partizipativ, alle Statusgruppen sind im AGH willkommen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fünf Arbeitskreistreffen	Inhalte waren u. a. Gesundheitsberichterstattung bei Studierenden, Gesundheitsfördernde Ansätze in den Programmen des Deutschen Studentenwerkes (DSW), Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem DSW, Trinkwasser-Aktion des AGH für Mensen, Kooperation mit dem AK Nachhaltige Hochschulen	Die Kosten werden von den teilnehmenden und den jeweils einladenden Hochschulen aufgebracht. Die Netzwerkarbeit wird von der TK unterstützt.	25.01.2013, FU Berlin; 18.-19.04.2013, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart; 20.-21.06.2013, TU Ilmenau; 06.09.2013, Universität Vechta; 25.10.2013, LVG & AFS, Hannover
Thementag „Psychische und soziale Gesundheit an Hochschulen“	Rahmenbedingungen für die psychische und soziale Gesundheit in Hochschulen wurde für die verschiedenen Statusgruppen durchdekliniert.	Universität Paderborn, Techniker Krankenkasse	27.02.2013, Paderborn
Pflege des E-Mail-Verteilers	Der E-Mail-Verteiler ist der Hauptkommunikationsweg des AGH.		fortlaufend; zurzeit sind 397 Personen aus Hochschulen und mit Hochschulen kooperierenden Organisationen eingeschrieben.
Internetpräsenz des AGH	Für die Internetpräsenz des AGH wurde ein neues Konzept erarbeitet.	Prof. Dr. Thomas Hartmann, Juliane Seidl, Hochschule Magdeburg-Stendal	Umsetzung wird 2014 realisiert
Spezial-Ausgabe der Deutschen Universitätszeitung (duz, Raabe-Verlag) zu gesundheitsfördernden Hochschulen	Die duz erreicht alle Führungspersonen an den deutschen Hochschulen. Der AGH hat zusammen mit der TK die Möglichkeit, das Setting Hochschule sowie Modelle guter Praxis in einer Spezial-Ausgabe darzustellen und für die Idee zu werben.	TK (federführend), AGH	Die LVG & AFS hat am Konzept mitgearbeitet (2012); die redaktionelle Textbearbeitung übernommen sowie selbst Texte angefertigt.
Hochschul-Befragung	Der AGH bereitete in 2013 eine deutschlandweite Befragung aller Hochschulen zum Reifegrad von Gesundheitsförderung in der eigenen Organisation vor.	Fachhochschule Dortmund, Duale Hochschule Baden-Württemberg	Entwicklung des Fragebogens und erster Pretest in vier Hochschulen; mehrere Telefonkonferenzen und Treffen
Statusgespräch „Substanzmissbrauch bei Studierenden und Präventionsansätze“	Drei vom BMG geförderte Projekte zum Thema trafen sich mit Expertinnen und Experten sowie interessierten AGH Mitgliedern, um sich auszutauschen, Synergieeffekte zu nutzen und Maßnahmen zur Erhöhung der Nachhaltigkeit zu diskutieren. Dabei wurden die Projektansätze in den größeren Zusammenhang von Gesundheitsförderung und Verhältnisprävention gestellt.	Finanziell: Bundesministerium für Gesundheit, TK, inhaltliche AG: Hochschule Esslingen, Hochschule Magdeburg-Stendal, DSW, TK	28.-29.11.2013, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Qualitätssiegel	Eine AG bereitet die Diskussion im AGH um ein Gütesiegel oder andere Qualitätsnachweise vor.	FU Berlin, TK, Hochschule Magdeburg-Stendal, HIS-HE	Entwicklung und Vorlage eines Diskussionspapiers
Europäische Vernetzung			
Aufbau eines europäischen Netzwerkes Health Promoting Universities	Der AGH ist mit einer Reihe von Hochschulen und Hochschulnetzwerken in anderen europäischen Ländern vernetzt. Ziel ist die Gründung eines europäischen Netzwerkes.	Den AGH vertritt eine Kollegin der Fachhochschule Dortmund.	Zurzeit sind sechs Länder beteiligt: Großbritannien, Dänemark, Spanien, Portugal, Deutschland und Norwegen.
Vernetzungstreffen	Es fand ein Treffen statt.		Treffen in Brüssel
Mitarbeit im COST-Projekt „Appearance Matters“	Mitarbeit in der AG berufliche Bildung und appearance matters		fortlaufend

6. Alter(n) und Gesundheit

Das Thema Alter(n) und Gesundheit ist bereits seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts als Themenschwerpunkt bei der LVG & AFS verankert. Vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels hat die Zielgruppe der Älteren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es nicht per se „den älteren Menschen“ gibt, sondern dass es sich dabei um eine höchst heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Lebensformen und -lagen sowie verschiedenen Bedürfnissen und Versorgungserfordernissen handelt. Das Land Niedersachsen stellt sich nachdrücklich der Herausforderung, die Chancen und Potenziale unserer Gesellschaft des langen Lebens aufzuzeigen und zu fördern. Von zentraler Bedeutung sind dabei die seit

2008 existierenden Seniorenservicebüros Niedersachsens und die seit Anfang 2014 im Aufbau begriffenen Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsens, die die unterschiedlichen Lebenssituationen von den „jungen Alten“ bis hin zu den Hochaltrigen sowie von pflegebedürftigen Personen in den Blick nehmen und damit nachhaltige Synergieeffekte realisieren. Dies spiegelt sich auch in den verschiedenen Programmen und Initiativen auf Landes- und Bundesebene wider. So wurde im Jahr 2013 auch das auf Bundesebene wirksame Programm der BZgA „Gesund und Aktiv Älter werden“ mit einer weiteren Bundeskonferenz sowie einer von der LVG & AFS unterstützten Landeskonferenz im Bundesland Bremen weiterentwickelt.

6.1. Landesagentur Generationendialog Niedersachsen

Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen arbeitet als landesweite Vernetzungs- und Koordinierungsstelle, die projektbezogen informiert, berät und vermittelt. Zur Förderung des inter- und intragenerativen Dialogs und zur Stärkung des bürgerschaftlichen bzw. ehrenamtlichen Engagements berät die Landesagentur Kommunen und Organisationen, führt Veranstaltungen durch und gibt Veröffentlichungen dazu heraus. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete im Jahr 2013 die Begleitung der Konzeptentwicklung zur Zusammenführung von Seniorenservicebüros und Pflegestützpunkten in Niedersachsen.

Zu den Leistungen der Landesagentur gehören:

- Beratung bei der Planung und Umsetzung von Generationen verbindenden Aktivitäten
- Förderung von Netzwerkstrukturen
- Bereitstellung aktueller Informationen
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zum Generationendialog
- Koordinierung von Aktivitäten
- Veranstaltungsdokumentationen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Vernetzung			
Netzwerkarbeit	Mitwirkung und Teilnahme sowie Unterstützung, Beratung und Informationen zum Aufbau regionaler und überregionaler Netzwerke	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie verschiedene Kooperationspartner	kontinuierliche Mitarbeit im Netzwerk Wohnen und Leben in Südniedersachsen, Teilnahme am Netzwerktreffen am 07.05.2013 in Göttingen, Teilnahme an Veranstaltungen und Sitzungen von Kooperationspartnern
Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit	Der Arbeitskreis existiert seit 1995 und besteht mittlerweile aus rund 100 Mitgliedern. 2013 wurden folgende Themen bearbeitet: Ergebnisse der studentischen Blockwoche der LINGA; die Evaluation von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen in Niedersachsen; „Gesund und aktiv älter werden“ Strategie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung; das Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) – Chancen und Herausforderungen; Gemeinschaftliche Wohnformen; Sexualität in der Altenpflege – Das Netzwerk stellt sich vor.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Kommunaler Seniorenservice der Landeshauptstadt Hannover	27.02.2013 im Kommunalen Senioren-Service der Landeshauptstadt Hannover 27.11.2013 in der LVG & AFS, Hannover
Netzwerktreffen der Seniorenservicebüros Niedersachsen (SSB)	Austausch und Information der SSBs zu verschiedenen Themen auf Landesebene	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Träger der SSBs	17.04.2013 Hannover (landesweit)

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Niedersachsen-Ring	Die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen ist seit 2004 offizielles Mitglied des Niedersachsen-Rings. Er ist ein Zusammenschluss aller wichtigen gesellschaftlichen Gruppen, Vereine, Verbände oder Organisationen, die das bürgerschaftliche Engagement fördern.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Teilnahme an der Sitzung des Niedersachsen-Rings am 16.08.2013
2. Niedersächsische Seniorenkonferenz Thema: „Wohnen im Alter“	Die Niedersächsische Seniorenkonferenz ist ein innovatives Veranstaltungsformat zur Vertiefung des Dialogs zwischen Politik, Verwaltung und den Seniorenvertretungen in Niedersachsen. Die Konferenz richtet sich an die Vertreterinnen und Vertreter des Landesseniorenrats Niedersachsen e. V., der Seniorenvertretungen auf kommunaler Ebene in Niedersachsen sowie an interessierte Bürgerinnen und Bürger	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	Durchführung am 07.05.2013, Hannover
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	Die Landesagentur ist über die LVG & AFS Mitglied der AG 8 „Demografischer Wandel“ des BBE. Sie unterstützt durch ihre Mitwirkung in der Arbeitsgruppe das bürgerschaftliche Engagement durch Projekte, Kampagnen und Veranstaltungen sowie Informationsweiterleitung.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)	In der Arbeitsgruppe 8 „Demografischer Wandel“ des BBE hat die Landesagentur Generationendialog auch 2013 aktiv mitgearbeitet und an den bundesweiten Treffen teilgenommen.
Strukturbildung			
Seniorenservicebüros Niedersachsen	Koordinierung des in 2008 begonnenen landesweiten Aufbaus von Seniorenservicebüros im Auftrag des Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Beratung und Information der Seniorenservicebüros; Erarbeitung von Handreichungen zu organisatorischen Aspekten; Organisation von Vernetzungstreffen; Koordination des Qualifizierungsprogramms DUO und des Programms Freiwilliges Jahr für Seniorinnen und Senioren (FJS) sowie Evaluation der Programme
Fachberatung	Beratung von Kommunen und freien Trägern zur Umsetzung Generationen verbindender Aktivitäten	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Beratungen vor Ort, per Telefon, per E-Mail; Moderation von Prozessen und Veranstaltungen vor Ort
Senioren- und Pflegestützpunkte Niedersachsen	Begleitung der Konzeptentwicklung zur Zusammenführung der Seniorenservicebüros und Pflegestützpunkte in Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, AG der kommunalen Spitzenverbände, LAG der Freien Wohlfahrtspflege Niedersachsen	Arbeitsgruppensitzungen am 15.08., 09.09. und 24.09.2013, Hannover
Veranstaltungen			
„Jung und alt – da geht doch was...?“ Dialog der Generationen in Niedersachsen	Durchführung einer Dialogveranstaltung zwischen Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 sowie Seniorinnen und Senioren	Landkreis Lüchow-Dannenberg, Seniorenservicebüro Niedersachsen im Landkreis Lüchow-Dannenberg, Kreisjugendpflege	14.02.2013, Dannenberg
3. Hospiz Forum Niedersachsen	Fachtagung für haupt- und ehrenamtliche Kräfte der Hospiz- und Palliativarbeit zum Thema Sensibilisierung von Schulen für die Themen Sterben, Tod und Trauer	Hospiz Stiftung Niedersachsen, Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Das Forum fand am 09.03.2013 unter dem Titel „Hospiz begegnet Schule – Schule begegnet Hospiz“ in Hannover statt
Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“	Das Niedersachsen Forum „Alter und Zukunft“ wird als Veranstaltung sowohl für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger als auch für Fachkräfte an wechselnden Orten in Niedersachsen zusammen mit einer Kommune durchgeführt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Landkreis Emsland	Organisation und Durchführung der Veranstaltung am 16.05.2013 mit dem Titel „Gesundheit in der zweiten Lebenshälfte“ in Lingen

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
„Jung und alt – da geht doch was. . .?“ Dialog der Generationen in Niedersachsen	Durchführung einer Dialogveranstaltung zwischen Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 und Seniorinnen und Senioren	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Nds. Kultusministerium, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	01.10.2013, Göttingen
Wohnungspolitischer Kongress	Der Wohnungspolitische Kongress wird jährlich durchgeführt.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Verband deutscher Wohnungswirtschaft (VdW), Investitions- und Förderbank Niedersachsen - NBank, Niedersächsischer Städtetag	Der Kongress fand am 06.11.2013 unter dem Titel „Zukunft(s)quartier: Mehr als geWOHNT!“ in Hannover statt. Die Landesagentur Generationendialog hat als langjähriger Kooperationspartner ein Fachforum moderiert.
Jahrestagung der Landesagentur Generationendialog Niedersachsen	Die Veranstaltung fokussierte aktuelle Herausforderungen des demografischen Wandels für Kommunen in Niedersachsen.	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Die Jahrestagung fand am 03.12.2013 unter dem Titel „Auf dem Weg zur generationengerechten Kommune“ in Hannover statt.
Öffentlichkeitsarbeit			
Website www.generationendialog-niedersachsen.de	Laufende Aktualisierung der Website, Weiterführung als Portal für die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des Generationendialogs, des bürgerschaftlichen Engagements, moderner Seniorenpolitik in Niedersachsen sowie zur Information über Aktivitäten der Seniorenservicebüros Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	fortlaufend
Fachbeiträge	Darstellung der Aktivitäten und Inhalte der Landesagentur und insbesondere des Programms Seniorenservicebüros Niedersachsen	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Artikel und Vorträge z. B. 15.05.2013, Interdisziplinäre studentische Blockwoche der LINGA, Holle 05.04.2013, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft, Lehrveranstaltung „Gesundheitsfördernde Aspekte der Mobilität“, Salzgitter 05.09.2013, Eröffnung der Ausstellung „Bewegte Lebenswege“ bei der Stadt Lehrte, Lehrte 29.10.2014, Moderation eines Fachforums auf der Veranstaltung „Hackenporsche 2.0“ der LINGA, Oldenburg 26.11.2013, Präsentation der Ausstellung „Bewegte Lebenswege“ auf der Veranstaltung der MHH-Patientenuniversität „Alt werden heißt „neu“ werden“

6. 2. Projekt „Gesund und aktiv älter werden“

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels mit einer deutlichen Zunahme des Anteils älterer und alter Menschen in der Bevölkerung gewinnt das Thema „Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen“ zunehmend an Bedeutung. Bereits seit dem Jahr 2009 führt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gemeinsam mit den Akteuren in

den Ländern die Regionalkonferenzen „Gesund und aktiv älter werden“ in den Bundesländern durch. Der Arbeitsschwerpunkt „Gesund und aktiv älter werden“ hat die Zielsetzung, das aktive und selbstbestimmte Leben im Alter und somit die physischen, psychischen und kognitiven Fähigkeiten älterer Menschen zu fördern.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Redaktionelle Betreuung des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“	Das Gesundheitsinformationsportal bietet die Bereitstellung fachlich geprüfter Gesundheitsinformationen, aktueller Daten und Arbeitshilfen.	BZgA	Start des Portals erfolgte im Frühjahr 2012 fortlaufende Bearbeitung
Erstellung Online-Newsletter „Gesund und aktiv älter werden“	Begleitend zu den Vorbereitungen des Internetportals „Gesund und aktiv älter werden“ gibt die BZgA seit Juni 2012 einen Newsletter zu altersspezifischen Themen heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	viermal jährlich
Bundeskonferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	„Gesund und aktiv älter werden – Es ist nie zu spät und selten zu früh. Körperliche Aktivität, psychische Gesundheit und Teilhabe im höheren Alter fördern“	BZgA	Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der 2. Bundeskonferenz „Gesund und aktiv älter werden“, 06.06.2013, Berlin

7. Soziale Lage und Gesundheit

Die soziale Lage nimmt über den gesamten Lebenslauf entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit, das heißt auf Morbidität wie auf Mortalität. Diesem Zusammenhang wird in der LVG & AFS durch den Arbeitsbereich Soziale Lage und Gesundheit Rechnung getragen.

Die Aktivitäten im Bereich Soziale Lage und Gesundheit werden durch die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen gebündelt. Die LVG & AFS beteiligt sich damit am bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (www.gesundheitliche-chancengleichheit.de), der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert wurde und maßgeblich mitgetragen wird. Ihm gehören aktuell 60 Kooperationspartner an.

In der LVG & AFS wird die Thematik Soziale Lage und Gesundheit als Querschnittsthema behandelt. Daraus ergaben sich auch im Jahr 2013 wieder Kooperationen mit anderen Fachbereichen der LVG. Dies betraf vor allem den Bereich Kindergarten / Kindertagesstätte und Gesundheit, das gemeinsam etablierte landesweite Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen und die Veranstaltungen des Netzwerks. Zusammenarbeit gab es außerdem mit dem Arbeitsbereich Alter(n) und Gesundheit bei der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung der Fachtagung „Nordic walking...“ sowie mit dem Arbeitsbereich Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der Vorbereitung und Durchführung einer eintägigen Führungskräfte-schulung zu „Resilienz“.

7.1. Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen wird von der AOK Niedersachsen, dem BKK Landesverband Mitte, der ikk classic, der Knappschaft, der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, dem vdek und dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.

Ziel der niedersächsischen Koordinierungsstelle ist, die gesundheitliche Chancengleichheit in Niedersachsen zu fördern. Dazu soll die Strukturbildung gestärkt, die Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen

erhöht sowie die Qualität der Maßnahmen verbessert werden. Die Aktivitäten zielen außerdem auf die Zusammenarbeit der Akteure, auf eine Förderung fachübergreifender, multiprofessioneller Vernetzung und auf die Verbesserung des wechselseitigen Transfers zwischen Wissenschaft und Praxis. Zum Profil gehören Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Workshops, Seminaren und Fachtagungen, die Organisation von Arbeitskreisen, die Förderung der Qualitätsentwicklung, die Durchführung von Projekten sowie allgemeine Beratung. Die einzelnen Aktivitäten und Maßnahmen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
„Gesund aufwachsen für alle!“ und „Gesund aufwachsen für alle Kinder in Niedersachsen!“			
Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ und „Gesund aufwachsen für alle Kinder in Niedersachsen!“ Online-gestützter Austausch für Kommunen	Verbreitung von Konzepten zum Aufbau von kommunalen „Präventionsketten“ und Erhöhung des Wissensstandes zum Thema vor Ort Angebot eines online-gestützten Austauschs von Kommunen zu Konzepten der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten mittels integrierter Handlungskonzepte („Präventionskette“)	BZgA, Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag	seit 2011, fortlaufend www.gesundheitliche-chancengleichheit.de Öffentlichkeitsarbeit auf Veranstaltungen, Workshops und Arbeitskreissitzungen durch Verbreitung von Flyern, Newslettern etc.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
<p>Projekt „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“:</p> <p>a) Entwicklung einer Handlungshilfe für Kommunen zum Aufbau von Präventionsketten</p>	<p>Analyse der Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen unter Einbeziehung von Expertinnen und Experten</p> <p>Analyse der Ergebnisse des ersten Expertenworkshops (12/2012) und Entwicklung eines Konzeptentwurfs für die Handlungshilfe zur gemeinsamen Bearbeitung im zweiten Expertenworkshop</p> <p>Durchführung des zweiten Expertenworkshops im Projekt</p> <p>Weiterentwicklung des Konzepts, aufbauend auf der Analyse der Gesamtergebnisse der beiden Workshops und ergänzender Feedback-Schleifen zum Expertengremium</p> <p>Redaktionelle Ausführung des Vorhabens unter dem Titel „Werkbuch Präventionskette“</p>	<p>BZgA</p>	<p>November 2012 – April 2013</p> <p>Expertenworkshop „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“, 22.02.2013, Hannover</p> <p>Beantragung der Mittel für die grafische Gestaltung und Drucklegung des Werkbuchs</p> <p>Entwicklung eines Konzepts für die Gestaltung in Zusammenarbeit mit Grafikbüro, redaktionelle Zuarbeit und Drucklegung, November 2013, Hannover</p> <p>Erste Vorstellung des Werkbuchs Präventionskette auf dem Halbjahrestreffen des Kooperationsverbundes, 07.05.2013, Köln</p> <p>Vorstellung der finalen Fassung des Werkbuchs Präventionskette auf dem Jahrestreffen/Jubiläumsveranstaltung des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit, 7.11.2013, Berlin</p>
<p>Projekt „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“:</p> <p>b) Zwei Fachtagungen „Gesund aufwachsen für alle!“</p>	<p>Fachtagung „Gesund aufwachsen für alle Kinder in Niedersachsen. Zusammenarbeit stärken“: für Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen insbesondere aus dem Gesundheits- und Jugendhilfebereich Im Fokus: Vorstellung des bundesweiten Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle!“, Darstellung und Diskussion der Anforderungen aus Sicht der Sektoren Gesundheit und Jugendhilfe</p> <p>Fachtagung „Mehr Chancen für ein gesundes Aufwachsen. Vernetztes Handeln vor Ort für das Wohlergehen von Kindern“ für Vertreterinnen und Vertreter diverser Arbeitsbereiche aus kommunaler Verwaltung und von freien Trägern, Initiativen etc. Im Fokus: Austausch von Kommunen fördern zu den Fragen einer koordinierten Zusammenarbeit der verschiedenen Sektoren und Professionen rund um ein „Gesundes Aufwachsen“</p>	<p>BZgA</p>	<p>30. 01.2013, Hannover</p> <p>10.04.2013, Hannover</p>
<p>Projekt „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“:</p> <p>c) Beratung von drei Kommunen beim Aufbau von Präventionsketten</p>	<p>Modellhafte Durchführung von Beratungsprozessen in Kommunen</p>	<p>BZgA</p>	<p>Beratungsgespräche mit Kommunen: Braunschweig, Delmenhorst, Salzgitter</p>
<p>Projekt „Gesund aufwachsen für alle – Der Aufbau von Präventionsketten“:</p> <p>d) Durchführung eines Workshop zum Aufbau von Präventionsketten für die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit aus den Bundesländern</p>	<p>Entwicklung und Durchführung einer eintägigen Weiterbildungsveranstaltung für die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit aus den Bundesländern zum Aufbau von Präventionsketten in Kommunen</p>		<p>09.12.2013, Hannover</p>

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Sonstige Fachtagungen			
Fachtagung „Suppenküchen im Schlaraffenland. Armut und Ernährung in unserer Gesellschaft“	Fachtagung zum Zusammenhang von Armut und Ernährung Im Fokus: Strategien zur Armutsbekämpfung sowie Vorgehensweisen und Modell zum Abbau von armutsbedingter Mangel- und Fehlernährung	Teilnahmebeiträge, Ärztammer Niedersachsen DGE Sektion Niedersachsen	05.06.2014, Hannover
Fachtagung „Nordic Walking oder am Stock gehen?“	Thema war eine aktuelle Bestandsaufnahme und Zusammenschau der Themen Gesundheit, soziale Lage, medizinische und pflegerische Aspekte der Versorgung, Selbstbestimmung und Bürgerschaftliches Engagement	Teilnahmebeiträge Generali Zukunftsfonds, Niedersächsisches Landes- gesundheitsamt, Landesseniorenrat Niedersachsen e. V.	29.05.2013, Hannover
Fachtagung „Wir können auch anders!“ Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe, Schulen und Kinderschutz	Entwicklung eines Konzepts für die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern diverser niedersächsischer Institutionen Organisatorische Vorbereitung der Veranstaltung und inhaltliche Abstimmung des Programms mit Kooperationspartnern	AOK Niedersachsen, Niedersächsisches Kultusministerium, Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter Niedersachsen und Bremen (AGJÄ), Niedersächsisches Landes- gesundheitsamt, AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH, Kooperations- verbund Gesundheitliche Chancengleichheit	Planung und Vorbereitung des Veranstaltungstermins am 13.02.2014
Arbeitskreise Armut und Gesundheit			
Zwei Arbeitskreise Armut und Gesundheit (regional und landesweit)	Ziele: Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis fördern; Die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Soziales, Arbeit, Stadtteilarbeit u.a.m. in Niedersachsen fördern.		
Regionaler AK	Jahresthema Regionaler AK: Vier halbtägige Veranstaltungen, Veranstaltungsorte regional im Wechsel (nordwestliches Niedersachsen) 1. Vorstellung des Gesundheitsförderungsprogramms des Zentrums für Arbeit Leer und Diskussion des Jahresprogramm 2. Psychische Belastungen bei Erwerbstätigen und Erwerbslosen, Grundlagenvorträge 3. Gesundheitsförderung mit Erwerbslosen – Vorstellung des Modellprojekts mach mit – bleib fit, Osnabrück 4. Gesundheitsförderung mit Erwerbslosen – Ist-Stand des Modellprojektes „Leeraner Gesundheitsförderungsprogramm“, Jobcenter Landkreis Leer und Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	regional 108 Mitglieder aus Gesundheit/Kinder und Jugendhilfe/ Soziales/Bildung/ Arbeit (JobCenter, BNW), Kommune, freie Träger und Initiativen Teilnahme je nach Themen- schwerpunkten	Regionaler AK, Veranstaltungstermine: 11.02.2013, Leer 14.04.2013, Oldenburg 26.08.2013, Wilhelmshaven 21.11.2013, Leer

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Landesweiter AK	Jahresthema 2013 im landesweiten AK Armut und Gesundheit: „Partizipation“; Vier Veranstaltungen zur Erarbeitung des Themas „Partizipation“: eine Sitzung mit Beiträgen externer Referentinnen drei Sitzungen zur Vorbereitung einer gemeinsamen Fachtagung	Landesweit: 47 Mitglieder aus Gesundheit/Soziales/ Bildung/Arbeit; Kommune und freie Träger und Initiativen	Landesweiter AK, Veranstaltungstermine: 21.03.2013, Hannover 27.05.2013, Hannover 13.08.2013, Hannover 24.09.2013, Hannover
Öffentlichkeitsarbeit			
Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Niedersachsen	Online-Newsletter Soziale Lage und Gesundheit Pflege und Aktualisierung der Homepage der nds. Koordinierungsstelle		3 Ausgaben des Newsletters in loser Reihenfolge, Start: September 2013 fortlaufend
Zusammenarbeit im bundesweiten Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit			
Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund a) Kooperations-treffen	Beteiligung an bundesweiten Kooperationstreffen	BZgA	Termine Kooperationstreffen: UAG „Gesund aufwachsen für alle!“ des Kooperationsverbundes, 06.05, Köln Halbjahrestreffen des Kooperationsverbundes, 07.05, Köln Kooperationstreffen der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit 12./13.06.2013, Potsdam Jahrestreffen des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit, 07.11.2013, Berlin Beteiligung an Kongress Armut und Gesundheit, und an Satellitenveranstaltung zum Kongress 05./06./07.03.2013, Berlin
Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund b) Online-Plattform „inforo“	Unterstützung des Kooperationsverbundes und des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen beim Aufbau der Online-Plattform „inforo“ Die Plattform soll den Austausch von Kommunen bei Aufbau von Netzwerken Früher Hilfen sowie von „Präventionsketten“ unterstützen		12.03.2013, Köln
Aktivitäten im bundesweiten Kooperationsverbund c) Öffentlichkeitsarbeit	Öffentlichkeitsarbeit: Austausch, Berichterstattung und Weitergabe von Infos Beiträge zur Website und zur Öffentlichkeitsarbeit des Kooperationsverbundes unter www.gesundheitliche-chancengleichheit.de		fortlaufend
Sonstiges			
Einladung Anhörung und Expertengespräch	Expertengespräch/Anhörung zum Thema „Frühkindliche Bildung und Armutsprävention durch die Kinderkommission des Dt. Bundestages“		05.06.2013, Berlin
Expertengremium des Deutschen Jugendinstituts (DJI)	Beteiligung am Expertengremium des Deutschen Jugendinstituts (DJI); im Rahmen von WiFF (Weiter bildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte) wird das Kompetenzprofil „Kinder in ökonomischen Risikolagen“ als Grundlage für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften erstellt		26.04.2013, München 02.08.2013, München 08.11.2013, München

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Wissenschaftliche Begleitung Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten, Wien (A)	Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbetreuungseinrichtungen der MA 10 in Wien; Auftraggeber: Wiener Gesundheitsförderung (WiG), Wien (A)	Stadt Wien (A)	2010-2014 Beratungstermine: 13./14./15.03.2013, Wien (A) 22./24./25.10.2013, Wien (A)
Expertengespräch „Wohnumfeld, Alter und Gesundheit“	Begutachtung der Ergebnisse der KORA-AGE-Studie, Diskussion der Ergebnisse und Vortrag auf der Regionalkonferenz „Wohnumfeld, Alter und Gesundheit“	Ludwig-Maximilian-Universität München, Helmholtz Zentrum München, Stadt Augsburg	01.10.2013, Augsburg
Seminar Resilienz	Eintägiges Seminar zur Inhouse-Führungskräfte-schulung für das Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung zur Thematik „Resilienz“	Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	04.03.2013, Hannover

7.2. Projekt Naschgarten: Kinder gestalten ihren Naschgarten

Der Naschgarten in Holzminden ist ein kommunales Präventionsprojekt für mehr Naturerfahrungs- und Bewegungsräume in der Stadt zur Bekämpfung von Übergewicht im Kindesalter. Im Naschgarten können Kinder in direkter Nachbarschaft zu ihrem Wohnviertel im Stadtkern von Holzminden ihre Spiel- und Gartenideen in die Tat umsetzen. Sie werden an der Planung, Pflege und Ernte beteiligt und so durch positive Erlebnisse spielerisch an eine gesunde Ernährung und mehr Bewegung herangeführt. Anders formuliert: Mit dem Naschgarten-Projekt wird eine neue Strategie der Adipositasprävention im kommunalen Umfeld erprobt. 2013 lag ein besonderer Fokus darauf, die nachhaltige Überführung des Naschgartens von einem Projektstatus in ein kontinuierliches Angebot der öffentlichen Hand vorzubereiten. Zum 30. Juni 2014 wird die Firma Symrise ihr finanzielles Engagement für den Naschgarten beenden.

Ziele des Projekts sind, Kinder zu ermutigen, ihre Ideen einzubringen und ihr Lebensumfeld mitzugestalten, Kindern eine obst- und gemüserreiche Ernährung mit allen Sinnen begreifbar und schmackhaft zu machen, Kindern ein positives Verhältnis zur Natur und Verantwortung für ihren natürlichen Nahraum zu vermitteln, Zeiten körperlicher Inaktivität zu reduzieren – ohne sportliche Leistungen zu erwarten – sowie soziale Teilhabe zu fördern.

Zielgruppen sind Kinder im Vor- und Grundschulalter und ihre Familien. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen erreicht werden. Zudem sollen Kindertageseinrichtungen und Schulen erreicht werden.

Die Finanzierung des Naschgartens basiert auf einem Finanzierungsmix aus Eigenmitteln des Hauptsponsors Symrise und dem personellen Engagement der beteiligten Kinder- und Jugendeinrichtungen in Holzminden. Das Gelände stellt die Stadt kostenfrei zur Verfügung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Gremienarbeit	Aufsichtsführender Lenkungsausschuss	Symrise AG, Bauamt Stadt Holzminden, Jugendamt Stadt Holzminden, Gesundheitsamt Landkreis Holzminden, Hochschule für angewandte Kunst und Wissenschaft (HAWK)	05.02.2013, Holzminden 26.06.2013, Holzminden

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
	Operativ arbeitende Projektgruppe (Naschgarten-Plenum)	Kita Neue Straße, Kita Bahnhofstraße, Förderschule an der Weser, Jugendzentrum Stadt Holzminden, Ev. Luthergemeinde, Kath. St. Josef Gemeinde	acht Sitzungen
Geländepflege	Pflanzungen		Pflanzung von: Rote Beete, Mais, Radieschen, Karotten, Zwiebeln, Frühkartoffeln, Kartoffeln, Brokkoli, Kohlrabi, Getreide u.a.; Obstbaumschnitt; Pflege der Weidenbauten
	Baumaßnahmen im Spiel- und Naturerlebnisbereich	Kita Bahnhofstraße	Bau Weidentippi/Tunnel mit Eltern und Erzieherinnen, 05.04.2013
	Erhalt der Gelände- und Bepflanzungsstruktur; Wahrung der Verkehrssicherungspflicht	Grünflächenamt, Bauhof Stadt Holzminden	allgemeine Rasen-, Beet- und Baumpflege, Sichtungskontrollen (wöchentlich), Jahreshauptinspektion (März 2013)
Ernte und Zubereitung	Ernte des selbst angebauten Obstes und Gemüses und Verkostung mit den Kindern	Kitas, Grundschulen, Kindergruppen	u. a. Kartoffelernte und Folienkartoffeln am Lagerfeuer, Apfelernte und Apfelsaftpressen; Anschaffung einer Mobilen Saftpresse; Anschaffung eines Militärofens
Naschgarten-Kindergruppe	Offene Kindergruppe, betreut durch einen LVG-Mitarbeiter und zwei stud. Aushilfen (seit Oktober 2011 für Kinder im Alter von 6-12 Jahren)		jeden Mittwoch
Events Aktionen zur Finanzierung	Sponsorenlauf „Naschgarten-Marathon“	Firmen, Kaufleute und Privatpersonen der Region Holzminden	24.05.2013, Teilnehmende (Laufende und Zuschauende): 371
Öffentlichkeitsarbeit	Website	Symrise AG	www.naschgarten.com Pflege und Contentmanagement
	Pressearbeit		diverse Presseartikel in der örtlichen Presse (täglich Anzeiger Holzminden)
	Webportale/Datenbanken anderer Anbieter		Aktualisierung und Neueinstellung von Projektsteckbriefen in: <ul style="list-style-type: none"> • IN FORM, Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung • Adipositasplattform des Nds. Gesundheitsamtes • Die Initiative → Gesundheit → Bildung → Entwicklung, Nds. Informationsportal für Kindertagesstätten und Schulen • BertelsmannStiftung „Unternehmen für die Region“
	Präsentation des Naschgartens auf Veranstaltungen	Zentrum für Ehrenamtliches Engagement (ZEE), Holzminden	Projektvorstellung bei der Eröffnungsfeier des ZEE, 05.03.2013
		LAG Soziale Brennpunkte e. V.	Projektmesse der LAG in Hannover; Infostand und Vortrag, 13.06.2013
	Ausstellung	Gesundheitsamt Holzminden	Naschgarten-Ausstellung im „Ein-Blick – Schaufenster zur Gesundheit“, 06.05.-31.05.2013
Wissenschaftliche Begleitung	Wissenschaftliche Begleitung durch die HAWK Holzminden	HAWK Holzminden	Unterstützung der Studierenden bei ihrer Projektaufgabe „Tag des offenen Gartens“ (Vorlesung „Naschgarten-Seminar“, 6 Vorbereitungstreffen mit der Studierenden-Projektgruppe)

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Weitere Veranstaltungen			
	Tag des offenen Gartens	Studierende der HAWK Holzminden/ Naschgarten-Seminar	Stationen: Kistenklettern, Hüpfburg, Wasserbaustelle, Seilgarten, Mal- und Bastelangebote, 22.06.2013
	Open-Air-Familiengottesdienst	Kath. Gemeinde St. Josef, Ev. Luthergemeinde, Ev. Gemeinde Bevern, Freikirchliche Gemeinde Holzminden, Kita Neue Straße, Jugendzentrum, Musikschule Fröhlich	Ökumenischer Gottesdienst, 150 Teilnehmende, 22.09.2013
	Seminar zur „Anleitung eines Teamtrainings am Niedrigseilgarten“	Verein KOMM.aktiv (Nieheim); HAWK Holzminden	Praxisfortbildung für Dozenten und Mitarbeitende der HAWK
Angebote für Kitas und Schulen	Projektstage		Es wurden insgesamt 14 Projektstage durchgeführt. Themen waren: Weidenbau, Grundlagen des Gärtnerns, Teamtraining, Wasserbaustelle und Kartoffelernte.

8. Migration und Gesundheit

Das deutsche Gesundheitssystem mit seinen vielfältigen Leistungen kann von allen in Deutschland lebenden Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen genutzt werden. Bei genauer Betrachtung des Inanspruchnahmeverhaltens sowie der Qualität der Gesundheitsversorgung wird jedoch deutlich, dass Migrantinnen und Migranten von Ungleichheiten in der Gesundheitsversorgung betroffen sind. Als Hauptgründe werden Kommunikationsschwierigkeiten, Informationsdefizite sowie zu wenig kultursensible Angebote genannt.

Zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Migrantinnen und Migranten ist die interkulturelle Öffnung der Regeleinrichtungen des Gesundheitswesens anzustreben. Besonders

die Bedarfe sozial benachteiligter Gruppen innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sollten berücksichtigt werden. Die LVG & AFS setzt sich durch die Moderation von Vernetzungsprozessen und gezielte Informationsangebote für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Migrantinnen und Migranten ein.

Für den Ausbau kultursensibler Angebote sind unter anderem Fachkräfte mit Migrationshintergrund erforderlich. Besonders im Pflegesektor stehen diese derzeit aber nicht zur Verfügung. In dem in 2012 gestarteten Projekt I care... u2?! wurden Methoden entwickelt, um Schulabgänger mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung in der Altenpflege zu gewinnen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Internetportal „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten in Niedersachsen“ (GeMiNie)	Das Internetportal ist eine Online-Informationsplattform für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Gesundheit, soziale Arbeit, Migration und Integration. Das primäre Ziel des Internetportals Migration und Gesundheit ist, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen bei gesundheitlichen Problemen eine Verständigung in ihrer Mutter- bzw. Verkehrssprache ihres Heimatlandes zu ermöglichen. Das Internetportal wurde 2009 fertiggestellt.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	In 2013 wurden die Listen mit Internetlinks zu fremdsprachigen Gesundheitsinformationen aktualisiert.
E-Mail Newsletter „Interkulturelle Öffnung im Gesundheitswesen“	Der Newsletter beinhaltet Hinweise auf Fachtagungen, Bildungsangebote, Veröffentlichungen, Projekte sowie Medien. Inhaltlich werden dabei die Themenbereiche kultursensible Gesundheitsversorgung sowie interkulturelle Öffnung des Gesundheitswesens angesprochen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Der Newsletter wird alle zwei Monate verschickt und erreicht 400 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im gesamten Bundesgebiet. [Stand 7. Mai 2014] In 2013 wurden sechs Ausgaben des Newsletter versandt.
Unterarbeitsgruppe Krankenhaus des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit	Der Arbeitskreis wird vom Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration koordiniert. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gesundheitsämtern, Forschungseinrichtungen, ethnomedizinischen Einrichtungen, Krankenhäusern, Länderministerien, Krankenkassenverbänden, Bundesministerien, Wohlfahrtsverbänden, Berufsverbänden sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Die Unterarbeitsgruppe Krankenhaus setzt sich aus im Krankenhaus tätigen Mitgliedern des Arbeitskreises zusammen.	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	In 2013 wurde durch die Mitglieder der Unterarbeitsgruppe die Broschüre „Das kultursensible Krankenhaus – Ansätze zur interkulturellen Öffnung“ erarbeitet. Die Federführung lag bei der LVG & AFS. Die Broschüre kann seit September 2013 kostenlos über den Publikationsversand der Bundesregierung bestellt werden. 6.000 Exemplare der Broschüre wurden bisher [Stand 14. März 2014] abgerufen.
Forum für eine kultursensible Altenhilfe – Regionalgruppe Nord	Das Forum für eine kultursensible Altenhilfe ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Organisationen, Migrantenorganisationen und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Altenhilfe und Migrationsarbeit sowie angrenzender Tätigkeitsfelder. Die inhaltliche Arbeit des Forums wird in einer bundesweiten Koordinierungsgruppe sowie vier Regionalgruppen geleistet. In der Regionalgruppe Nord engagieren sich Einrichtungen und Institutionen aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Koordiniert wird die Regionalgruppe durch die LVG & AFS und den Geschäftsführer des Transkulturellen Pflegedienstes.	Transkultureller Pflegedienst (Kooperation)	Im Jahr 2012 wurde für das Forum für eine kultursensible Altenpflege ein Facebook-Profil aufgebaut. Das Profil wird durch die LVG & AFS betreut. Derzeit [Stand 7. Mai 2014] sind 80 Personen direkt mit dem Profil verbunden.

8. 1. I care ... u2?!

Im Altenpflegesektor stehen große Herausforderungen an: Demografische und epidemiologische Wandlungsprozesse bedingen eine drastische Zunahme der Anzahl der Pflegebedürftigen in der Gesellschaft. Wenngleich ein großer Anteil dieses Personenkreises noch immer im Familienkontext betreut wird, sind doch aufgrund einer steigenden Frauenerwerbstätigkeit, der wachsenden Wohnentfernungen zwischen den Generationen und veränderter Werthaltungen zunehmend häufiger auch professionelle Dienste und Einrichtungen in die Versorgung eingebunden. Der mit diesen Entwicklungen einhergehende Bedarf an Pflegekräften lässt sich jedoch bereits heute kaum decken. Vor diesem Hintergrund gewinnen Personalrekrutierungsstrategien im Altenpflegesektor an Bedeutung. Eine entscheidende Möglichkeit der Fachkräftesicherung stellt die Ausbildung von Pflegekräften dar. Ein bisher wenig ausgeschöpftes Potenzial liegt hier bei den jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Sie finden gegenwärtig noch kaum den Weg in eine Pflegeausbildung. Zudem verfügen sie durch Fremdsprachenkenntnisse und ihr Verständnis für die Auswirkungen einer Migration über wertvolle Ressourcen, die für die Umsetzung einer auf transkultureller Kompetenz fußenden kultursensiblen Pflege von großer Bedeutung sind.

Bisher bestanden noch wenige Erkenntnisse darüber, wie Jugendliche mit Migrationshintergrund für den Altenpflegeberuf gewonnen werden können. Unklar ist, welche Strategien sich einsetzen lassen, um diesen Personenkreis anzusprechen, wie genau diese Strategien ausgestaltet sein müssen und ob sie sich von denjenigen Strategien unterscheiden, die für die Gewinnung von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund geeignet sind.

Das Modellprojekt „I care...u2?! – Gewinnung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung in ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen“, das im Zeitraum von April 2012 bis Dezember 2013 im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung durchgeführt wurde, widmete sich diesen Fragestellungen. Es griff dafür ein Vorgehen auf, das darauf gerichtet ist, in enger Rückkopplung mit den am Berufsorientierungsprozess und dem Berufseinstieg von Jugendlichen beteiligten Akteurinnen und Akteuren tragfähige und umsetzbare Verfahren zu entwickeln und diese modellhaft in Hannover zu erproben.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation	Umsetzung
Bereitstellen von Informationsmaterialien für die in Haupt-, Real- und Gesamtschulen tätigen Lehrkräfte sowie die Fachkräfte für Berufsberatung und Berufsorientierung	Im Rahmen des Projektes wurden verschiedene Informationsmaterialien über die Berufe Altenpflege und Pflegeassistenz sowie über Praktikumsplätze in Altenpflegeeinrichtungen erarbeitet.	Schulen Dr. W. Blindow Evangelische Fachschulen und Berufsfachschulen Birkenhof Bildungszentrum gGmbH Fachschulzentrum der Diakonischen Dienste Hannover gGmbH Pflegefachschule Garbsen APS-Akademie für Pflege und Soziales GmbH Johanniter-Akademie Bildungsinstitut Hannover	Internetrecherche nach vorhandenen Informationsmaterialien und Medien über den Altenpflegeberuf sowie die Altenpflegeausbildung, die im berufsvorbereitenden Unterricht verwendet werden können Überarbeitung der 2012 erstellten steckbriefartigen Beschreibung der Berufe Altenpflege und Altenpflegeassistenz inklusive der Kontaktadressen der Altenpflegesschulen in der Region Hannover Erfassung und Zusammenstellung aller Informationsangebote von Altenpflegeschulen Hannovers für Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen (z. B. Altenpflegeinformationstage, Besuche in Schulen, Unterrichtsteilnahmemöglichkeiten) Bereitstellung der zusammengestellten Materialien auf der Website der LVG & AFS als Download

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation	Umsetzung
Konzeption und Durchführung von Alterssensibilisierungsmaßnahmen in Schulen	Um Schülerinnen und Schüler für die Themen Alter und Pflegebedürftigkeit zu sensibilisieren, wurde im Rahmen des Projektes eine Unterrichtseinheit entwickelt, die 2013 noch einmal grundlegend modifiziert wurde.	Integrierte Gesamtschule Badenstedt, Integrierte Gesamtschule Mühlenberg, Integrierte Gesamtschule Vahrenheide-Saalkamp, Hauptschule Uetze, Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Hannover und der Gemeinde Uetze	Fünf dieser Veranstaltungen wurden im Jahr 2013 durchgeführt. Es nahmen Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen aus Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund teil. Hierbei findet eine Reflexion über Altersgrenzen, Alterserscheinungen, Alterszuschreibungen und unterschiedliche Lebenslagen im Alter zusammen mit den Schülerinnen und Schülern sowie Mitgliedern der Seniorenbeiräte der Region Hannover und aus Uetze statt.
Informationsveranstaltungen zur Altenpflegeausbildung für Schulklassen	Das Projektteam unterstützt die kooperierenden Altenpflegesschulen bei Informationsveranstaltungen über die Altenpflegeausbildung für Schulklassen allgemeinbildender Schulen.	Pflegefachschule Garbsen, Evangelische Fachschulen und Berufsfachschulen Birkenhof Bildungszentrum gGmbH, Fachschulzentrum der Diakonischen Dienste Hannover gGmbH	Im Jahr 2013 konnten vier Informationsveranstaltungen vermittelt werden. Hierbei wurden Kontakte zu Haupt- und Realschulen vermittelt. Bei Bedarf fand eine konzeptionelle Beratung statt.
Exkursion in eine Altenpflegeschule und Altenpflegeeinrichtungen	Um Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern das Berufsbild näher zu bringen, wurde eine halbtägige Exkursion in eine Altenpflegeschule und in ambulante, teilstationäre und stationäre Altenpflegeeinrichtungen Hannovers organisiert.	Johanniter-Akademie Bildungsinstitut Hannover Interkultureller Sozialdienst Hannover Seniorenresidenz Vahrenwald Arbeitskreis der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter in der Region Hannover	Im Rahmen der Exkursion wurde eine Altenpflegeschule, eine stationäre Einrichtung, eine Tagespflegeeinrichtung und eine Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte besichtigt. Es wurden Informationen über den Ausbildungsgang, die beruflichen Einsatzmöglichkeiten sowie die Verdienst- und Weiterqualifikationschancen vermittelt sowie Gesprächsmöglichkeiten mit Altenpflegekräften eröffnet, die von ihren Erfahrungen berichteten. 07.06.2013, Hannover
Unterstützung bei der Organisation einer Berufsorientierungsmesse	Im Rahmen des Projekts wurde eine vermittelnde Funktion zwischen den allgemeinbildenden Schulen sowie den Altenpflegesschulen und -einrichtungen eingenommen und darauf hingewirkt, dass Vertreterinnen und Vertreter des Altenpflegeberufs auf schulinternen Berufsorientierungstagen vertreten sind.	Integrierte Gesamtschule Badenstedt Schulen Dr. W. Blindow Fachschulzentrum der Diakonischen Dienste Hannover gGmbH	Altenpflegesschulen wurden telefonisch über die Möglichkeit informiert, sich an den Berufsorientierungstagen zu beteiligen und bei Bedarf hinsichtlich der Gestaltung des Messeauftritts beraten. In der allgemeinbildenden Schule wurde für eine umfassendere Beteiligung von Altenpflegesschulen und -einrichtungen sensibilisiert. 24.01.2013, Hannover
Informationsveranstaltung über die Pflege von Angehörigen für Migrantinnen und Migranten	Um Eltern von Schülerinnen und Schülern mit türkischem Migrationshintergrund für die Bedeutung des Pflegeberufs zu sensibilisieren, wurde eine Informationsveranstaltung über kultur- und religions-sensible Altenpflege organisiert.	Kommunaler Seniorenservice Hannover	Der Zugang zur Zielgruppe wurde durch die Unterstützung einer türkischstämmigen Mitarbeiterin des Kommunalen Seniorenservices Hannover aufgebaut, die über gute Vernetzungen in diesem spezifischen sozialen Milieu verfügt. Es wurde ein türkischsprachiger Vortrag gehalten. Insgesamt konnten 40 Personen erreicht werden. 30.10.2013, Hannover
Informationsveranstaltungen über den Altenpflegeberuf in Migrantenorganisationen	In zwei Migrantenorganisationen wurde über den Altenpflegeberuf und den Altenpflegeassistentenberuf informiert.	Verein Umut e. V. Alevitische Gemeinde Hannover e. V.	Als Veranstaltungsformat wurde ein türkischsprachiger Vortrag einer türkischstämmigen Pflegedienstleitung eines ambulanten Pflegedienstes gewählt. Sie referierte über die Zugangsvoraussetzungen, die Inhalte der Ausbildungen und der Berufe, die Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten, sprachliche Förderangebote und auch über eigene Erfahrungen als Migrantin im Feld der Altenpflege. Türkischsprachige Flyer und telefonische Nachfassaktionen ermöglichten eine Ansprache der Zielgruppe. Insgesamt wurden circa 60 Personen erreicht.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation	Umsetzung
Workshop „Schätze heben – die Bedeutung kultureller Vielfalt im sozialen Bereich“	Im Rahmen des Workshops wurde das Ziel verfolgt, die interkulturelle Kompetenz von Auszubildenden im Altenpflegebereich zu fördern.	Türkische Gemeinde Niedersachsen e. V. Fachschulzentrum der Diakonischen Dienste Hannover gGmbH	Im Zentrum des Workshops stand ein interkulturelles Training, das von einem Dozententeam der Deutschen Angestellten Akademie durchgeführt wurde. Es war darauf gerichtet, die Teilnehmenden für die Wahrnehmung von kulturbedingten Vorurteilen in Kommunikationsprozessen zu sensibilisieren und ihnen Formen des Umgangs mit diesen Vorurteilen aufzuzeigen. Insgesamt wurden 40 Personen erreicht. 22.11.2013, Hannover
Facebook-Auftritt	Um Jugendliche über das Internet anzusprechen, wurde für das Projekt ein eigenes Facebook-Profil erstellt und in 2013 regelmäßig gepflegt. Es informierte über die Themen Altenpflege und Integration. www.facebook.com/icareu2		Auf dem Facebook-Profil wurden jeden zweiten Arbeitstag Neuigkeiten gepostet. Derzeit [Stand 05. März 2014] hat das Profil 117 sogenannte „Follower“, also Personen, die direkt mit dem Profil verbunden sind. Mit einem Poster sowie Postkarten, die in Haupt- und Realschulen verteilt wurden, wird für das Facebook-Profil des Projektes geworben.
Broschüre „Ausbildungsmarketing in der Altenpflege“	Aufbauend auf den im Projektverlauf gesammelten Erkenntnissen wurde eine Broschüre zum Thema „Ausbildungsmarketing in der Altenpflege“ erstellt.		Neben allgemeinen Informationen zur Konzeption und Umsetzung von Ausbildungsmarketing fasst sie zahlreiche Strategien zusammen, mithilfe derer Altenpflegesschulen und -einrichtungen Schülerinnen und Schüler (mit Migrationshintergrund) und ihre Bezugspersonen auf die Altenpflegeausbildung aufmerksam machen können.
Projektwoche zum Thema „Alter und Pflege“	Mehrere der im Projekt erprobten Strategien wurden im Rahmen einer Projektwoche zusammengefasst und in Kombination durchgeführt.	Hauptschule Uetze Kompetenzzentrum Demenz Hannover Seniorenbeirat der Gemeinde Uetze Fachschulzentrum der Diakonischen Dienste Hannover gGmbH FIBS Uetze Pflegerwohnstift an der Mühle Hänigsen	Gemeinsam mit zentralen Akteurinnen und Akteuren aus der Region Hannover (Seniorenbeiräte, Kompetenzzentrum Demenz, Azubis einer Altenpflegeschule) wurden eine Alterssensibilisierung und eine Vorstellung des Altenpflegeberufs organisiert, um die Jugendlichen an die Lebensphase Alter heranzuführen, sie mit dem Leben mit Hilfe- und Pflegebedarfen vertraut zu machen und sie für das Tätigkeitsfeld einer Pflegekraft zu sensibilisieren. Im Anschluss erarbeiteten die Jugendlichen in Kleingruppen Beschäftigungskonzepte für ältere Menschen und erprobten sie in zwei Altenpflegeeinrichtungen in Uetze. 02.09.-01.10.2013, Uetze

9. Gender und Gesundheit

Geschlechtsunsensible Maßnahmen, Programme und Versorgungsansätze haben in der Vergangenheit zu Unter-, Über- und Fehlversorgung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen geführt. Geschlechtssensibilität in Gesundheitsförderung und Prävention, in Gesundheitsversorgung und Pflege trägt

sehr stark zur Zielgenauigkeit von Maßnahmen bei und erhöht die Qualität. In der LVG & AFS wird die Dimension Gender zum einen als Querschnittsdimension behandelt. Zudem gibt es eine Reihe von frauen- und mändnerspezifischen Aktivitäten in der LVG & AFS.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Eine Frage des Geschlechts? Gesundheitskommunikation gendersensibel gestalten“	Frauen und Männer unterscheiden sich im Umgang mit gesundheitlichen Fragen. Um sie mit Botschaften erreichen zu können, müssen diese an den unterschiedlichen Umgang angepasst sein. Die Tagung analysierte die Erfordernisse und zeigte Ansatzpunkte auf.	Netzwerk Gesundheitskommunikation, BARMER GEK, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover	21.11.2013, Hannover

9.1. Mädchen- und Frauengesundheit

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen ist ein Multiplikatorinnen-Netzwerk, das Interessierte aus ganz Niedersachsen aus dem Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich verbindet. Träger sind: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, LVG & AFS, SoVD Landesverband Niedersachsen e. V. und pro familia Landesverband Niedersachsen e. V. Die Idee des Netzwerkes ist, Frauengesundheitsthemen und Impulse zu deren Bearbeitung in Niedersachsen zu verbreiten sowie konkrete Hilfestellungen für Interessierte zu geben, in ihren Regionen Themen aufzugreifen.

Das Netzwerk arbeitet schon 18 Jahre. Die Umstellung auf elektronische Kommunikation hat zu einem Verschlankungsprozess geführt. Zurzeit sind 179 Frauen im E-Mail-Verteiler einge-

schrieben. Eine Organisationsgruppe führt die Geschäfte, Rundbriefe zu Schwerpunktthemen informieren ausführlich über Frauengesundheitsbelange.

Das Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen ist Mitglied im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit, einem Zusammenschluss von Organisationen, die bundes- oder landesweit zu Frauengesundheit arbeiten.

Die LVG & AFS beteiligt sich an zwei regionalen Aktivitäten, dem Runden Tisch Frauen- und Mädchenarbeit in der Region Hannover und der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen			
Organisationsgruppe des Netzwerkes	Arbeitsabsprachen, Planung und Redaktion der Rundbriefe, Themenplanung	Nds. Sozialministerium, pro familia LV Nds., SoVD LV Nds., interessierte Netzwerkmitglieder	Es fanden sechs Treffen statt.
Jahrestagung des Netzwerkes „Kaiserschnitt: Ja? Nein? Vielleicht?“	Die Tagung griff die hohen Kaiserschnittsraten auch in Niedersachsen auf und ging den Gründen nach.	Sozialministerium Nds., pro familia LV Nds., SoVD LV Nds., interessierte Netzwerkmitglieder	26.08.2013 in Hannover; aus der Tagung entwickelte sich eine Initiative zur Stärkung der natürlichen (vaginalen/physiologischen) Geburt, die unter Federführung des Sozialministeriums steht.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Rundbrief 33	Themenschwerpunkt	Sozialministerium Nds., pro familia LV Nds., SoVD LV Nds., interessierte Netzwerkmitglieder	Der Rundbrief 33 erschien im März 2013.
Rundbrief 34	Dokumentation der Kaiserschnitt-Tagung	Sozialministerium Nds., pro familia LV Nds., SoVD LV Nds., interessierte Netzwerkmitglieder	Der Rundbrief 34 erschien im November 2013.
Nationales Netzwerk Frauen und Gesundheit			
Mitarbeit im Nationalen Netzwerk Frauen und Gesundheit	Maßnahmenplanung, Austausch, Lobbyarbeit zu Frauen- und Mädchengesundheit	die Mitgliedsverbände	Es fanden zwei Treffen statt, 18.01.2013, Hannover, 28.-29.06.2013, Berlin. Themen waren Arbeit und Gesundheit von Frauen, Pille danach, Präventionsstrategie der Bundesregierung; Aktivitäten zum Thema Kaiserschnitt, Nutzenanalyse für die Mitgliedsorganisationen des NNW
Psychische Gesundheit			
AG Gender und Depression	In regelmäßigen Treffen wurde die letzte Tagung (2012) nachbereitet, Ideen für eine weitere Tagung gesammelt und grundsätzlich über Erkenntnislücken im Bereich Gender und Depression diskutiert.		Entwicklung eines Papiers zu Gender und Depression als Diskussionsgrundlage für die Website.
Vernetzung in der Region			
Mitarbeit am Runden Tisch Frauen- und Mädchengesundheit in der Region Hannover	Der Runde Tisch ist ein Zusammenschluss von 180 Institutionen in diesem Bereich.	Team Gleichstellung der Region Hannover (Federführung)	zwei Treffen, behandelte Themen: "ProBeweis" Beweissicherung für Opfer häuslicher Gewalt oder einer Sexualstraftat, Frauengesundheitsberichterstattung

9.2. Jungen- und Männergesundheit

Im Bereich geschlechtsspezifische Ansätze der Gesundheitsförderung für Jungen und Männer ist die LVG & AFS seit dem Jahr 2000 ebenfalls aktiv mit Qualifizierungsangeboten und Veröffentlichungen. Im Jahr 2013 lag ein Schwerpunkt in der Durchführung des ersten Män-

nergesundheitskongresses auf Bundesebene und der Entwicklung neuer Inhalte für das Portal www.maennergesundheitsportal.de – beides umgesetzt im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Mitarbeit im nationalen Netzwerk Männergesundheit	Etwa 100 Professionelle aus verschiedenen Bereichen der Männer- und Jungenarbeit sind in diesem Netzwerk organisiert. Die LVG & AFS war Gründungsmitglied und arbeitet in diesem Rahmen weiterhin intensiv mit.	Jede Organisation trägt die eigenen Kosten.	Mitwirkung an Netzwerknewslettern und Informationsaustausch in diesem Bereich
Erstellung Online-Newsletter Männergesundheit	Begleitend zu den Vorbereitungen des Männergesundheitsportals gibt die BZgA bereits jetzt einen Newsletter zur Männergesundheit heraus, den die LVG & AFS redaktionell betreut.	BZgA	Vier Ausgaben wurden in 2013 erstellt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperationen und Finanzierung	Umsetzung
Konzeptionelle und redaktionelle Betreuung BZgA-Männergesundheitsportal	Das Männergesundheitsportal umfasst derzeit sechs Schwerpunktthemen und wird regelmäßig mit aktuellen Meldungen und Terminen aktualisiert. Im Laufe des Jahres wurden neun Podcasts mit Experteninterviews veröffentlicht. Die Weiterentwicklung wird durch einen beratenden Arbeitskreis begleitet.	BZgA	Arbeitskreissitzungen: 12.06.2013, Köln 13.11.2013, Köln
1. Männergesundheitskongress der BZgA und des BMG	Der 1. Männergesundheitskongress fokussierte auf das Thema „Männergesundheit als Herausforderung für Prävention und Gesundheitsförderung“	BZgA, BMG	28.01.2013, Berlin
Kongress „Gesundheit von Frauen und Männern effektiv fördern – geschlechterspezifische Prävention und Gesundheitsförderung“	Die LVG & AFS wirkte an Vorbereitung und Durchführung des 6. gemeinsamen Präventionskongress des Bundesministeriums für Gesundheit und der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e. V. mit	BVPG, BMG	28.06.2013, München
Workshop „Männergesundheit und Männergesundheitspolitik – Strategieentwicklung“	Aufbauend auf den zwei Männergesundheitsberichten der Stiftung Männergesundheit zielte der Workshop darauf, Konzepte für eine genderbezogene Gesundheitspolitik weiter zu bearbeiten.	Stiftung Männergesundheit	21.11.2013, Berlin
Mitwirkung an Fachveranstaltungen	In diverse Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten wurden jungen- und männerspezifische Gesundheitsförderungs- und Gesundheitsversorgungsansätze integriert.	u. a. Regionalverband Saarbrücken, Kongress Junge Pflege Berlin, Charité Berlin, Friedrich-Naumann-Stiftung, Medizinische Hochschule Hannover, Landkreis Gütersloh, Universität des Saarlandes, Universität Bielefeld, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge	Vorträge zu männer- und jungenspezifischen Gesundheitsthemen
Männergerechtes betriebliches Gesundheitsmanagement	Betriebsbezogene Veranstaltungen zu Belastungen und Ressourcen von Männern im Arbeitsleben	Iga-Tagung 2013, Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF), Zentrum für Weiterbildung der Universität Bielefeld, Regionspräsidium Kassel, Hochschulnetzwerk SuchtGesundheit, Niedersächsisches Justizministerium, LSKN	Vorträge und Workshops zu männerspezifischen Gesundheitsthemen
Entwicklung von männerspezifischen Gesundheitspolitikstrategien	Erarbeitung von Vorschlägen für genderspezifische Gesundheitspolitik im Rahmen von Expertenanhörungen und Veranstaltungen der Gesundheitspolitik	u. a. Expertenanhörung Hamburgische Bürgerschaft, Veranstaltung mit Luxemburgischer Ministerin für Gleichstellung, Männerarbeit der EKD	Vorträge und Politikberatungsgespräche zu männer- und jungenspezifischen Gesundheitsthemen

10. Demografieorientierte Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung im Gesundheitswesen

Die Zusammensetzung der Bevölkerung, wie viele alte Menschen und wie viele Jugendliche und Kinder es gibt, ist für eine Gesellschaft und ihre sozialen Sicherungssysteme bedeutungsvoll. In unserer Gesellschaft ist seit längerem ein Überalterungsprozess zu beobachten, wie in vielen anderen industrialisierten Ländern auch. Diese Zunahme alter und hochaltriger Menschen stellt den Gesundheitssektor vor viele Herausforderungen.

Die LVG & AFS befasst sich seit längerem mit pflegebezogenen Themen. Immer wieder nimmt sie die Alten- und Pflegeheime unter gesundheitsförderlichen Aspekten in den Fokus. In Kooperation mit pro familia ist dabei der Aspekt der Sexualität im Alter ein zentraler Aspekt geworden.

10. 1. Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus

Die im Februar 2012 begonnene Evaluation einer 160-stündigen Fortbildung für Mitarbeitende im Krankenhaus wurde bis Oktober 2013 fortgesetzt und abgeschlossen. Im Rahmen einer Förderung durch das Land Niedersachsen wurde das vom Bildungszentrum Klinikum Region Hannover erstmals umgesetzte Curriculum im Praxiseinsatz evaluiert und anschließend anhand der Ergebnisse überarbeitet sowie unterstützende Materialien entwickelt.

Gesellschaft Niedersachsen koordiniert. Die AG setzt sich für die verbesserte Versorgung dieser stetig wachsenden Patientengruppe während eines Krankenhausaufenthaltes und Vermeidung von drohenden Folgeschädigungen und -behandlungen durch präventive Maßnahmen ein. Sie vernetzt, stellt den Informationsaustausch her und unterstützt fachlich die laufenden Maßnahmen.

Die Arbeitsgemeinschaft „Menschen mit demenziellen Einschränkungen im Krankenhaus“ (AG) hat diese Entwicklung mit der Fachkompetenz ihrer Mitglieder in zwei Workshops unterstützt. Sie besteht seit 2007 und wird von der LVG & AFS gemeinsam mit der Alzheimer

Einige von der AG entwickelten Materialien, insbesondere das überarbeitete Curriculum der 160-stündigen Fortbildung, sind Ende 2013 in einer Broschüre der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V., Selbsthilfe Demenz, veröffentlicht worden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Arbeitsgemeinschaft Menschen mit demenziellen Einschränkungen	Koordination und Organisation der Arbeitstreffen gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Kooperation: Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Einladungen, Organisation der Räumlichkeiten, Vor- und Nachbereitungen. Mitglieder der AG: Mitarbeitende aus Krankenhäusern, Alzheimer Gesellschaften, Pflegediensten, Beratungsstellen 07.03.2013, 13.06.2013 und 23.09.2013, Hannover
Evaluation der 160-stündigen Fortbildung für Demenzbeauftragte im Krankenhaus	Die Evaluation erfolgte mit qualitativen Methoden und sollte die Qualität, Verständlichkeit und Zielgenauigkeit der Fortbildung prüfen.	Kooperation: Bildungszentrum des Klinikums der Region Hannover Finanzierung: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Niedersachsen	Bearbeitung der Module 2 bis 4 und 5: Interviews mit Teilnehmenden und Lehrkräften sowie mit Leitungskräften. Endbericht, Überarbeitung des Curriculums
Entwicklung weiterer Materialien	Die Evaluation zeigte, welche Materialien noch benötigt werden. Diese wurden dann erstellt.		Aufgabenprofil Demenzbeauftragte, Manual für Träger und Entscheider, Literatur- und Referentenlisten
Öffentlichkeitsarbeit, Referententätigkeit	Thema Menschen mit Demenz im Krankenhaus, Praxisansätze und gute Beispiele	Kooperation: Demenzfreundliche Region Hildesheim Finanzierung: Honorare	Vorträge für Professionelle, pflegende Angehörige und Interessierte

10.2. Besondere Projekte für Menschen mit Demenz

In Kooperation mit und gefördert von der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V. hat die LVG & AFS besondere Projekte für Menschen mit Demenz in Niedersachsen erhoben. Ziel des Vorhabens war es, entsprechende Projekte kennenzulernen und zu erfassen, die zum Teil auch unabhängig von sozialrechtlicher Förderung herausragende Angebote für und mit Menschen mit demenziellen Einschränkungen und Erkrankungen und ihren Angehörigen schaffen. Die Fülle von eingereichten Projekten hat die Ini-

tiatoren überrascht und erfreut. Das Ergebnis dieser Erfassung und die Auswahl besonderer Projekte werden in einer farbigen Broschüre zusammengefasst. Damit wird nicht nur die Arbeit dieser Initiativen gewürdigt, sondern auch anderen positive Beispiele für interessante, innovative oder besonders kreative Ansätze in der Arbeit mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen aufgezeigt. Die Broschüre der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V. will damit auch Ideengeber für weitere Initiativen sein.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Erfassung besonderer Projekte	Kriterien mit Initiatoren festlegen, Anschreiben und Fragebogen verschicken	Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.	Entwicklung eines Fragebogens Anschreiben aller örtlichen Alzheimer Gesellschaften, Niedrigschwelligen Betreuungsangebote, Mehrgenerationenhäuser, Senioren- und Pflegestützpunkte u.v.m
Auswahl besonderer Projekte	Auswahl der eingereichten Projekte für den Hauptteil und den Anhang gemeinsam mit den Initiatoren		Sichtung aller eingereichten Projekte, Einholen von Informationen zur Vollständigkeit, Bildung von Kategorien, Vorbereitung der Auswahl durch die Initiatoren
Entwicklung einer Broschüre	vorbereitende Maßnahmen für eine Rohfassung der Broschüre		Abstimmung bezüglich des Aufbaus und Layouts der Broschüre, Zusammenfassung, Redigieren von Texten, Versand von Einverständniserklärungen zur Veröffentlichung der Daten und Einholen von Fotos und Logos der Projekte

10.3. Modellprojekt FIDEM Niedersachsen

Das Modellprojekt FIDEM Niedersachsen (Frühzeitige Diagnostik und Interventionen in der hausärztlichen Versorgung Demenzerkrankter durch Implementierung nichtärztlicher Beratungs- und Unterstützungsangebote im Rahmen der Pflegeversicherung) erprobt die Umsetzung des FIDEM-Konzeptes in drei ausgewählten Landkreisen und schafft andererseits die Voraussetzungen für eine Übertragung in weitere interessierte kommunale Gebietskörperschaften Niedersachsens. Es baut auf Erfahrungen und evaluierten Ergebnissen aus dem Modellprojekt in der Region Braunschweig auf und bezieht erstmals bestehende Selbsthilfestrukturen vor Ort mit ein. Durch eine frühzeitige Diagnostik in der Hausarztpraxis und Vermittlung in nichtärztliche Beratungs- und Unterstützungsangebote soll die Versorgung für demenzkranke Menschen und nahestehender Angehöriger verbessert werden. Im Anschluss an eine Demenzdiagnostik können diese an (Pflege)Beratung, Niedrigschwellige Betreuungsangebote, Ergotherapie oder Selbsthilfe vermittelt werden.

Vorbereitend dafür werden Hausärztinnen und -ärzte sowie Medizinische Fachangestellte der Praxen fortgebildet. Die regionale FIDEM-Koordination kann zum Beispiel von (Senioren- und) Pflegestützpunkten übernommen werden.

Auf der landesweiten Ebene wird mit der Ärztekammer Niedersachsen, dem niedersächsischen Hausärzterverband, der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V., dem Landesfachbeirat Psychiatrie und anderen kooperiert, um Vorbereitungen für die Übertragbarkeit zu schaffen.

Die LVG & AFS als Projektträgerin kooperiert in dem Modellprojekt mit ambet e. V., Braunschweig, zuständig für die Fortbildung, sowie mit der Hochschule Osnabrück, die die wissenschaftliche Begleitung übernommen hat. Das Modell wird gem. § 45c SGB XI vom Land Niedersachsen, den Pflegekassen und den privaten Pflegeversicherungsunternehmen für den Zeitraum von drei Jahren von Oktober 2013 an gefördert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Projektentwicklung, Konzeptentwicklung	Projekt- und Zeitplan, Entwicklung von Materialien	Kooperationen: am- bet e. V., Hochschule Osnabrück	Projektbesprechungen (zweiwöchentlich), Überarbei- tung des bestehenden Manuals, Literaturrecherche, Zeitplan entwickeln
Auswahl der Modell- Landkreise	Vorlage für die Auswahl schaffen	Finanzierung: Förderung gem. § 45c SGB XI, Land Niedersachsen, Pflegekassen, private Pflegeversicherungs- unternehmen	Kriterien für die Auswahl, Recherche Versorgungs- und Bevölkerungsstruktur, Anschreiben der Landräte oder Sozialdezernenten
Öffentlichkeitsarbeit	Material für Veröffentlichungen		one-page-info, Anpassungen auf der Website
Projektbeirat	Einberufung eines Projektbeirates		Informationen und Anfragen möglicher Mitglieder, Planung der ersten Sitzung

10. 4. Gesundheitsförderung von Beschäftigten in der Pflege

Die Altenpflege ist durch eine hohe Arbeitsverdichtung, große Dynamik und enge Absprachen im Arbeitsalltag gekennzeichnet. Pflege als Beziehungsarbeit erfordert darüber hinaus besondere persönliche Kompetenzen. An Leistungskräfte werden damit hohe Anforderungen bei ihrer Personalentwicklung gestellt. Zum zweiten Mal hat die LVG & AFS in Kooperation mit dem Gewerbeaufsichtsamt, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst

und Wohlfahrtspflege, dem Runden Tisch Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover sowie dem AOK Institut für Gesundheitsconsulting eine Fachtagung in dem Themenbereich organisiert. Neben diesen nun jährlich stattfindenden Tagungen sind themenspezifische Fortbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen in dem Arbeitsfeld Pflege und Betreuung in Vorbereitung.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Gutes Betriebsklima in der Altenpflege“	Themenauswahl von Ergebnissen der Tagungsevaluation, Vorbereitung, Organisation und Durchführung in enger Absprache mit den Kooperationspartnern	Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Hannover, Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, AOK Institut für Gesundheitsconsulting, Runder Tisch Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover	05.12.2013, Hannover
CAREalisieren – Fortbildungen für den Pflege- und Betreuungsbereich	Themensammlung, Konzeptentwicklung	Teilnahmebeiträge	Erste Veranstaltungen in der 1. Hälfte 2014

10. 5. Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflegeaufgaben

Seit 2011 gehört die Vereinbarkeitsthematik von Berufstätigen mit familiären Pflegeaufgaben zu den Arbeitsschwerpunkten der LVG & AFS. Das Thema wurde lange Zeit von Verantwortlichen, Gesetzgebern und Gesundheitsfördernden kaum wahrgenommen, gewinnt allmählich jedoch an Aufmerksamkeit und an Aktualität. In Kooperation mit der Stadt Hannover wurden 2011 sowohl für Betriebe und Unternehmen als auch für Arbeitnehmende zwei

Broschüren mit zahlreichen Informationen und Handlungshilfen entwickelt. Die LVG & AFS bietet seitdem Vorträge und Veranstaltungen zur Sensibilisierung von Entscheidern in Betrieben und ihren Beschäftigten sowie umfangreiche Informationen im Rahmen von Vorträgen zu dem Thema an. Die gesamte Ausgabe 82 der Impulse zur Gesundheitsförderung mit dem Titel „Mission impossible? – Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ ist dem Thema gewidmet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Vortragsangebot für Betriebe	Vortrag über gesetzliche Bedingungen (Pflegezeitgesetz, Familienzeitgesetz, Leistungen gem SGB XI), betriebliche Maßnahmen, ambulante und teilstationäre Leistungsangebote, präventive Maßnahmen für Pflegenden	Honorar	18.06.2013, TU Braunschweig
Öffentlichkeitsarbeit	Entwicklung und Betreuung eines Messestandes bei der Veranstaltung „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege – Herausforderung und Chance für Unternehmen“	Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Demografie Agentur	14.11.2013, Hannover
Veröffentlichungen	Themenheft zu dem Thema „Mission impossible – Vereinbarkeit von Beruf und Pflege?“ in der 82. Ausgabe der Impulse mit zwei eigenen Beiträgen der LVG & AFS im Schwerpunktteil		Vorbereitung der 82. Ausgabe, Verfassen eigener Artikel

10. 6. Sexualität in der Altenpflege

Sexuelles Erleben und Verhalten gehört zu den Grundbedürfnissen und Grundfunktionen eines Menschen. Die eigene Sexualität selbstbestimmt und frei von Diskriminierung, Stigmatisierung, Angst und Gewalt leben zu können, ist ein Recht, das jeder Mensch unabhängig von seinem Alter besitzt. Sexuelle Rechte sind sexualitätsbezogene Menschenrechte, die auch für ältere und pflegebedürftige Menschen gelten. Einige Ausbildungs- und Pflegeeinrichtungen greifen diese Thematik bereits auf. Insgesamt findet Sexualität als menschliches Grundbedürfnis aber noch zu wenig Berücksichtigung.

Aus diesem Grund veranstaltet die LVG & AFS seit Jahren mit dem pro familia Landesverband Niedersachsen e. V. Tagungen rund um das Thema. Auf der Tagung 2013 ist deutlich geworden, dass die Zeit reif ist für ein Netzwerk interessierter Einrichtungen.

Netzwerk „Sexualität in der Altenpflege“

Das Netzwerk „Sexualität in der Altenpflege“, das vom pro familia Landesverband Nds. e. V., der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Nds. e. V. und der mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH im Jahr 2013 gegründet wurde, setzt sich zum Ziel, zu einer Enttabuisierung beizutragen und die Berücksichtigung von Intimität und Sexualität als Qualitätsmerkmal in der Altenpflege zu etablieren. Auf diese Weise soll eine Verbesserung der Lebens- und Pflegesituation von älteren und pflegebedürftigen Menschen erreicht werden. Das Netzwerk richtet sich an alle am Thema und an einer Zusammenarbeit interessierten Akteurinnen und Akteure in der Altenpflege sowie Altenpflegeausbildung, das heißt Vertreterinnen und Vertreter von Altenpflegeeinrichtungen und -diensten, Trägerorganisationen, Altenpflegeschulen, Fachhochschulen und Universitäten, Seniorenverbänden und -vertretungen sowie Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf sowie (pflegende) Angehörige.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Fachtagung „Heimlich, still und leise? Umgang mit Sexualität in der Altenpflege“	Wo finden sinnliche Bedürfnisse und erotische Wünsche ihren angemessenen Raum in Pflegeeinrichtungen? Und wie können pflegebedürftige Menschen auch in ihrer Individualität und Sexualität ernst genommen und unterstützt werden? Die Fachtagung wirft einen ganzheitlichen Blick auf das System Pflegeeinrichtung und diskutiert konkrete Handlungsstrategien in diesem Feld.	pro familia LV Nds. e. V.	16.09.2013, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerkgründung			
Durchführung von drei Trägerinnentreffen	Die Trägerinnentreffen dienen der Vorbereitung der Netzwerkgründung und der inhaltlichen Gestaltung der Netzwerkarbeit.	pro familia Landesverband Nds. e. V. Paritätischer Wohlfahrtsverband Nds. e. V. mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH	Im Rahmen der drei Trägerinnentreffen wurden 2013 die organisatorischen Strukturen der Netzwerkarbeit diskutiert und festgelegt, eine Programmatik entwickelt, Strategien für die Gewinnung von Netzwerkmitgliedern erarbeitet und das konstituierende Netzwerktreffen inhaltlich vorbereitet.
Durchführung des konstituierenden Netzwerktreffens	Inhaltlich stand insbesondere das gegenseitige Kennenlernen und eine Abfrage der inhaltlichen und arbeitsorganisatorischen Wünsche an das Netzwerk im Fokus.	pro familia Landesverband Nds. e. V. Paritätischer Wohlfahrtsverband Nds. e. V. mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH	Das konstituierende Netzwerktreffen fand am 18.11.2013 in der mebino Berufsfachschule Altenpflege gGmbH in Hannover statt. Es nahmen 20 Personen teil.

Das Netzwerk hat mittlerweile 50 Mitglieder.

10. 7. Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen

Die LVG & AFS koordiniert das Modellprojekt „Weniger ist mehr – Rauchfreiberatung durch Familienhebammen“, das im Rahmen des Förderschwerpunktes „Verbreitung bewährter Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit“ bis Mitte 2014 vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wird. In der ersten Förderphase wurde ein Curriculum entwickelt und erprobt, mit dem Familienhebammen in Rauchfreiberatung geschult wurden. Schwangere und junge Mütter sollen dazu motiviert werden, weniger zu rauchen und Wohnung sowie Auto rauchfrei zu belassen. Familienhebammen sind eine Berufsgruppe, die schwangere-

re Frauen, Mütter und Kinder bis zum ersten Geburtstag des Kindes betreut, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben, etwa durch gesundheitliche oder psychosoziale Belastungen.

In der zweiten Förderphase, die von Juli 2012 bis Mitte 2014 dauert, soll das Konzept bundesweit implementiert werden. Zudem geriet die Gruppe der selbst rauchenden Familienhebammen in den Blick der Projektarbeit, da diese Gruppe größer war als erwartet: 16,7 % der Familienhebammen, die an den Schulungen während der ersten Projektphase teilgenommen hatten, gaben an zu rauchen.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Treffen der Steuergruppe	Die beteiligten Organisationen stimmen ihr Vorgehen aufeinander ab, entwickeln gemeinsame Strategien und legen gemeinsam das weitere Vorgehen fest.	Hebammenverband Niedersachsen e. V., Netzwerk Aktiv Contra Tabak e. V., Universitätsmedizin Greifswald, Deutscher Hebammenverband e. V. Finanzierung BMG	3 Treffen: 30.04.2013, Berlin, 04.07.2013, Hannover, 30.08.2013, Hannover. 3 Telefonkonferenzen: 17.06.2013, 06.11.2013, 16.12.2013
Änderungsantrag auf veränderte Zusammensetzung der Seminare	Die Lage der Familienhebammen war politisch prekär. Zudem stieg die Nachfrage nach Durchführung von Rauchfrei-Beratung-Seminaren mit gemischten Teilnehmenden (Hebammen und Familienhebammen oder Berufe, die mit Frühen Hilfen befasst sind).		Mai 2013

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Durchführung von vier Seminaren	1,5-tägige theoretische Einführung ins Thema durch Hebamme und Tabakentwöhnungsexpertin, Anwendungsphase 4-8 Wochen, Erstellung eines Fallbeispiels, eintägiges Vertiefungsseminar		04./05.09.2013, Hamburg, 23./24.09.2013, Würzburg, 17./18.10.2013, Mühlheim, 25./26.11.2013, Hannover; anschließend jeweils Vertiefungsseminar
Flyer zum Thema Stillen und Rauchen	Die zu schulenden Familienhebammen berichteten von ihrem Bedarf nach einem solchen Flyer, da es zu diesem Thema kein leicht verständliches Material in kurzer Form gibt.		Der Flyer fasst häufig gestellte Fragen zum Thema zusammen, ist ansprechend layoutet und wird von (Familien) Hebammen an Frauen weitergegeben. Er räumt zudem mit einigen Mythen in diesem Bereich auf. Rauchenden Frauen wird oft ganz vom Stillen abgeraten.
Train the trainer Treffen	Um bundesweit Seminare anbieten zu können, wurden Interessierte im Curriculum geschult.		18.02.2013, Hannover
Evaluation	Prä-Post Fragebogen an die Familienhebammen vor Beginn der Schulung und nach dem Vertiefungstag; Seminarevaluation per Fragebogen; schriftliche Dokumentation der Rauchfreiberatungen durch die Familienhebammen, Telefoninterviews mit den beratenen Frauen	Universitätsmedizin Greifswald	Referentinnen erhielten eine Anleitung für die Umsetzung der einzelnen Evaluationsabschnitte, Evaluationsmaterialien werden für jeden Kurs zusammengestellt und zeitgerecht versandt Teilnehmerinnen erhalten eine Übersicht zum Evaluationsablauf
Rauchende Familienhebammen	Selbst rauchende Familienhebammen stehen vor vielen Fragen: Rauche ich gemeinsam mit der Frau, um eine Vertrauensbeziehung herzustellen? Darf meine Kleidung nach Rauch riechen?		Es wurde ein Forum auf der Website des Projektes eingerichtet, auf dem ein Minimalkonsens diskutiert wurde. Die bisherige Evaluation zeigte, dass das Ansprechen der Rauchfreiberatung Vertrauen schafft.
Workshop mit externer Evaluation	Die Universität Bielefeld evaluiert die drei vom BMG geförderten Projekte zum Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit.		20./21.03.2013, Bielefeld

10. 8. Gewalt und medizinische Versorgung

Bereits seit 1998 gibt es in Niedersachsen einen Leitfaden zum Kinderschutz, der sich in erster Linie an Ärztinnen und Ärzte richtet. Unter dem Titel „Gewalt gegen Kinder“ wurde er wiederholt aktualisiert und neu aufgelegt. Mehr Sicherheit im Umgang mit Problemen bei Gewalt gegen Kinder, ein kompetentes Fallmanagement in der ärztlichen Praxis oder in den Beratungsräumen der Institutionen sowie eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Hilfesysteme – das sind die Ziele dieses Leitfadens. Herausgegeben wird dieser Ärzteleitfaden gemeinsam

vom Deutschen Kinderschutzbund Niedersachsen, der LVG & AFS und der Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen. Unterstützt werden die Aktivitäten rund um den Leitfaden von der Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Niedersachsen, der Ärztekammer Niedersachsen, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung und dem Institut für Rechtsmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Aktualisierung des Leitfadens „Ärztlicher Leitfaden Kinderschutz“ für Niedersachsen	Der aktualisierte Leitfaden unterstützt das kompetente Fallmanagement in der ärztlichen Praxis sowie in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Inhalte sind Formen von Gewalt, rechtliche Rahmenbedingungen, Diagnostik und Befunderhebung sowie eine Adressdatenbank. Der Leitfaden ist nur als pdf-Dokument auf der Website www.aerztlicher-leitfaden-kinderschutz-nds.de verfügbar. So können Änderungen sowie Informationen für weitere Akteurinnen und Akteure schneller umgesetzt werden. Ausschließlich für Ärztinnen und Ärzte steht zusätzlich eine PDF-Version des Leitfadens mit Abbildungen und Schemata zur Diagnostik von Misshandlungen zur Verfügung.	Techniker Krankenkasse, Ärztekammer Niedersachsen, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, DKSB Landesverband Niedersachsen e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Medizinische Hochschule Hannover	

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
<p>Inhaltliche Konzipierung der Website www.aerztlicher-leitfaden-kinderschutz-nds.de</p>	<p>Im Zuge der Aktualisierung des ärztlichen Leitfadens Kinderschutz wurde die Website www.aerztlicher-leitfaden-kinderschutz-nds.de als Unterstützungsinstrument für die ärztliche Praxis auf der Seite des Kinderschutz in Niedersachsen (www.kinderschutz-niedersachsen.de) des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung entwickelt.</p>	<p>Techniker Krankenkasse, Ärztekammer Niedersachsen, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, DKSB Landesverband Niedersachsen e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Medizinische Hochschule Hannover, Gleichberechtigung und Vernetzung e.V.</p>	<p>1. Halbjahr 2013</p>
<p>Durchführung einer Fachtagung</p> <p>Gewalt gegen Kinder – erkennen, kompetent handeln und vorbeugen</p>	<p>Die Fachtagung zeigte Möglichkeiten für ein gemeinsames, berufsgruppenübergreifendes Fallmanagement auf. Sie richtete sich deshalb insbesondere an Ärztinnen und Ärzte, Hebammen, medizinisches Fachpersonal sowie Mitarbeitende aus Jugendämtern, dem Kinder- und Jugendschutz und anderen sozialen Institutionen.</p>	<p>Techniker Krankenkasse, Ärztekammer Niedersachsen, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, DKSB Landesverband Niedersachsen e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Medizinische Hochschule Hannover</p>	<p>24.04.2013, Hannover</p>

11. Arbeit und Gesundheit

Die heutige Arbeitswelt ist im Wandel. Veränderungen der Arbeitsorganisation und Arbeitsaufgaben fordern eine hohe Flexibilität der Beschäftigten und Anpassungsbereitschaft ganzer Organisationen. Neue Informations- und Kommunikationstechniken, wechselnde Arbeitsformen und neue Arbeitszeitmodelle sind Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Die einzelnen Beschäftigten beur-

teilen, inwiefern diese Arbeitsbedingungen als Belastung oder als Ressource erlebt werden.

Gesundheitsmanagement zielt auf eine partizipative Verbesserung von Arbeitsbedingungen, auf eine Förderung des individuellen Gesundheitsverhaltens und die Fähigkeit zur Bewältigung von Anforderungen.

11. 1. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Landesverwaltung

Der Beratungsservice Gesundheitsmanagement ist ein Unterstützungsinstrument, welches den Dienststellen der niedersächsischen Landesverwaltung kostenlos zur Verfügung steht. Ziel ist es, Beratungen rund um das Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement fachlich und neutral durchzuführen. Bereits seit dem Jahr 2003 gibt es den zentralen Beratungsservice, der durch das Ministerium für Inneres und Sport finanziert wird. Er umfasst eine Vollzeitstelle und ist bei der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. angesiedelt. Alle Dienststellen des Landes, unabhängig zu welchem Fachressort sie gehören, können dieses Angebot in Anspruch nehmen. Das Projekt wird auf Landesebene zentral durch das Innenministerium gesteuert. Die landesweite Steuerungsgruppe wird fachlich vom Beratungsservice beraten.

Die landesweite Steuerungsgruppe plante eine Bestandsaufnahme zum Gesundheitsmanagement in der niedersächsischen Landesverwaltung. Hierfür wurde ein Fragebogen erarbeitet. Anfang 2014 findet die elektronische Befragung statt. In Arbeitsgruppen der Steuerungsgruppe wurden die Themen Öffentlichkeitsarbeit und psychische Belastungen vertieft.

Einen weiteren Schwerpunkt 2013 bildeten Netzwerktreffen mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der niedersächsischen Landesverwaltung im Feld des Gesundheitsmanagements. Zielsetzung hierbei waren der Erfahrungsaustausch und die kollegiale Beratung.

Im Jahr 2013 standen zielgruppenspezifische Qualifizierungen im Vordergrund. Im Rahmen von Projektwerkstätten wurden Interessensvertretungen und Führungskräfte zum Thema Gesundheitsmanagement sensibilisiert und erste Projektideen entwickelt.

Durch die im Folgenden aufgeführten Aktivitäten wurden Akteure und Akteurinnen aus unterschiedlichen niedersächsischen Dienststellen angesprochen. Allein durch die „Standard-Angebote“ des Beratungsservice (Beratungsleistungen, Qualifizierungen, Netzwerktreffen) konnten über 75 Landesdienststellen erreicht werden.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Projektplanung, -steuerung	Landesweite Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	7 Sitzungen, zweitägiger Workshop
	Arbeitsgruppe Psychische Belastungen		3 Sitzungen
	Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit		3 Sitzungen
	CARE Arbeitsgruppe		3 Sitzungen, ein eintägiger Workshop
Beratungsleistungen für Dienststellen	Beratung zu dienststellenspezifischen Inhalten sowie Verfahren im Gesundheitsmanagement	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	Einstiegsberatung vor Ort, Beratung von Akteurinnen und Akteuren Anzahl: 20
	Workshops für dienststelleninterne Steuerungsgruppen		Workshops zur Konzeption, Reflexion Evaluation Anzahl: 13
	Zielgruppenspezifische Information und Sensibilisierung		Vorträge bei Personalversammlungen, Besprechungen Anzahl: 10
	Workshops zur Bestandsaufnahme von arbeitsbedingten Belastungen und Ressourcen		Workshops in niedersächsischen Dienststellen Anzahl: 12

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Qualifizierungen für Dienststellen	Inhouse-Führungskräfte Schulung „Psychische Belastungen und Veränderungen bei Mitarbeitenden erkennen und ansprechen“	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover	drei eintägige Fortbildungen 10./16./23.01.2013, Hannover
	Führungskräftequalifizierung „Gesund bleiben und gesund führen“ der Gewerbeaufsichtsverwaltungen	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen	eine zweitägige Fortbildung 12./13.02.2013, Bad Münder
	Nachwuchskräftebildung der Referentinnen und Referendare, Anwärterinnen und Anwärter, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	ein halbtägiger Workshop 22.04.2013, Hannover
	Gesundheitsmanagement im NLWKN Fortbildung des örtlichen Personalrats		eintägiger Workshop 25.04.2013, Verden
	Projektwerkstatt Gesundheitsmanagement zur Entwicklung eines eigenen Projektplans	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Studieninstitut des Landes Niedersachsen	drei eintägige Fortbildung für Akteurinnen und Akteure aus Dienststellen 23.04.2013, Oldenburg, 30.06.2013, Braunschweig, 29.05.2013, Hannover
	Nachwuchskräftebildung „Gesund bleiben und gesund führen“		halbtägige Fortbildung 12.06.2013, Bad Münder
	Führungskräftequalifizierung „Gesund bleiben und gesund führen“		eine zweitägige Fortbildung, 30./31.10.2013, Bad Münder
Führungsaufgabe Gesundheit – Was hält Frauen und Männer in der Arbeitswelt gesund? Fachtagung	Inhalt	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Teilnahmegebühren	23.09.2013, Hannover
Gesund durch Veränderungsprozesse? Gesundheitsmanagement als Schlüsselfaktor für die Zukunftsfähigkeit, Fachtagung	Inhalt	AOK Gesundheitsconsulting	14.11.2013, Hannover
Moderation von Netzwerktreffen	Drittes und viertes Netzwerktreffen der BGM Koordinatorinnen an Hochschulen zum Erfahrungsaustausch und kollegialer Beratung	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport	zwei eintägige Veranstaltungen 19.02.2014, Hannover, 05.09.2014, Vechta
	Netzwerktreffen der Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter im Gesundheitsmanagement zum Erfahrungsaustausch		eine halbtägige Veranstaltungen 27.02.2013, Hannover
	Erfahrungsaustausch Betriebliches Gesundheitsmanagement – Netzwerke aufbauen und etablieren	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover, Landesunfallkasse Niedersachsen	eine eintägige Veranstaltung 12.11.2013, Hannover
Vernetzung des Beratungsservice	Inhaltlicher Austausch Austausch mit dem Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover; Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit; Netzwerk demografische Entwicklung und betriebliche Antworten; Berater/innen / Koordinatoren/innen zum Gesundheitsmanagement aus der Landesverwaltung; Innovating; ReDeNetz		fortlaufend

11.2. CARE – Chancen auf Rückkehr erhöhen

CARE ist ein Serviceangebot zur organisatorischen Unterstützung des Genesungs-, Heilungs- und Wiedereingliederungsprozesses erkrankter oder von Arbeitsunfähigkeit bedrohter Beschäftigter der niedersächsischen Landesverwaltung. Adäquat zum Versicherten-Service und sektorübergreifenden Versorgungsmanagement der Sozialversicherungsträger schließt CARE mit der Vermittlung ambulanter und stationärer Beratungs-, Therapie- und Rehabilitationsangebote die Lücke zwischen der präventiven Gesundheitsförderung und dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM).

Ziele von CARE sind die Vermeidung von Krankheitschronifizierungen und die Verkürzung von Arbeitsunfähigkeitszeiten durch Vermeidung von genesungsverzögernden Umständen / Wartezeiten in der Heilbehandlung, eine erleichterte und erfolgreiche Rückkehr an den Arbeitsplatz sowie die Verringerung vorzeitiger Verrentung und Pensionierung.

Diese Ziele sollen erreicht werden durch:

- Früherkennung von Handlungsfeldern und Handlungsbereichen (Fehlzeitenstatistik und Identifizierung von gehäuft vorkommenden Krankheitsbildern),
- Zugangserleichterung zum Heilverfahren, das heißt Unterstützung bei der Suche eines Hilfeangebots, Reduzierung von Wartezeiten auf eine Therapie- oder Reha-Maßnahme (Heilverfahrenssteuerung),

- Management der Schnittstellen zwischen zu Betreuenden, Dienststelle, Leistungserbringern und Kostenträgern (Beihilfe, PKV) und
- Eingliederungsunterstützung nach erfolgter Therapie oder Rehabilitation und ggf. Zusammenarbeit mit dem dienststelleninternen BEM und der Job-Börse Niedersachsen.

Zielgruppen sind zunächst Beamtinnen und Beamte der unmittelbaren niedersächsischen Landesverwaltung. Für die Tarifbeschäftigten des Landes steht das gesetzlich geregelte Leistungsangebot der Sozialversicherungsträger mit dem sogenannten sektorübergreifende Versorgungsmanagement / Fallmanagement zur Verfügung. Zur Unterstützung und Gewährleistung einer erfolgreichen Heilverfahrenssteuerung definiert CARE Verfahrensabsprachen und benennt Ansprechpersonen auf Seiten der Krankenkassen.

Mit dem Beschluss der Landesregierung vom 03.07.2013 soll CARE unter der Federführung des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport ressortübergreifend für die Landesverwaltung weiterentwickelt und als Linienaufgabe verankert werden. Im Zuge dessen hat die LVG & AFS im Herbst 2013 den Auftrag erhalten, einen Verhandlungsentwurf für eine Vereinbarung gemäß § 81 des Niedersächsischen Personalvertretungsgesetzes (NPersVG) zu schreiben und ein Dokumentations- und Evaluationskonzept zur Überprüfung der Wirksamkeit des CARE-Angebots zu entwickeln.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Entwurf einer Vereinbarung gemäß § 81 des Niedersächsischen Personalvertretungsgesetzes (NPersVG)	Darstellung und Zusammenfassung von Inhalten, Zielen, Zuständigkeiten und Aufgaben der Gesundheitsförderung, des Betrieblichen Gesundheitsmanagements und Arbeitsschutzes, des CARE-Angebots, des Betrieblichen Eingliederungsmanagements und der Krankenstandstatistik	Ministerium für Inneres und Sport, Referat 14	Oktober 2013 – ca. 1. Quartal 2014
Dokumentations- und Evaluationskonzept zum CARE-Angebot	Gesprächsleitfaden, Dokumentations- und Evaluationsbogen zur Strukturierung und Dokumentation des CARE-Beratungsgesprächs sowie Auswertung der Beratungsleistung	Ministerium für Inneres und Sport, Referat 14	November 2013 – ca. 2. Quartal 2014

11.3. Beratungsservice Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz

Seit dem 01. Februar 2010 gibt es einen eigenen Beratungsservice für die Umsetzung von Gesundheitsmanagement in der allgemeinen Justiz Niedersachsens. Dieser wurde beim bestehenden Beratungsservice Gesundheitsmanagement der LVG & AFS angesiedelt und im Umfang einer halben Stelle (120 Beratertage pro Jahr) speziell für die Belange der allgemeinen Justiz eingerichtet. In der justizinternen Steuerungsgruppe werden Handlungsfelder, Prioritäten und Einsatzfelder des Beratungsservices jährlich abstimmt.

Alle Aktivitäten des Beratungsservice werden durch die zentrale Finanzierung der Mittelbehörden getragen.

Zielgruppe sind alle Gerichte der Bezirke Celle und Braunschweig sowie alle niedersächsischen Fachgerichte und Staatsanwaltschaften. Ziel ist es, Gerichte und Staatsanwaltschaften für die Umsetzung von Gesundheitsmanagement zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Zu Beginn der Tätigkeit des Beratungsservices standen vor allem Vorträge und Informationsveranstaltungen vor Ort in den Gerichten und Staatsanwaltschaften im Vordergrund. Mittlerweile hat sich die Arbeit dahingehend verlagert, Prozesse in den Gerichten mit mehreren Workshops intensiver zu begleiten.

Es geht um Ansätze des integrierten Gesundheitsmanagements, indem beispielsweise auch Umstrukturierungsprozesse partizipativ und gesundheitsförderlich gestaltet werden. Begleitet wurden hier Prozesse zur Schaffung neuer Abteilungsstrukturen mit veränderten Aufgabenzuständigkeiten und Routinen der Zusammenarbeit. Im Jahr 2013 standen zunehmend mehr Teamentwicklungsprozesse für Servicekräfte und Rechtspflegerinnen einer Abteilung bzw. Kammer im Vordergrund, da auch hier eine deutliche Arbeitsverdichtung stattfindet, was zum Teil die Unzufriedenheit der Beschäftigten erhöht und die Bewältigung im Einzelnen erschwert. Die Teams werden in mehreren Workshops vom Beratungsservice unterstützt,

Konflikte offen anzusprechen und konstruktiv gemeinsame Lösungen zu verhandeln. Um die psychische Gesundheit zu fördern, zielen Teamentwicklungsmaßnahmen auf die Stärkung kollegialer Zusammenarbeit und sozialer Beziehungen. Das ist auch für die Zusammenarbeit von Richterinnen/Richtern und Servicekräften ausbaufähig. Positiv hervorzuheben ist an dieser Stelle das Landgericht Göttingen, welches zur Bewältigung eines gerichtlichen Massenverfahrens (Securenta) die Zusammenarbeit kammerübergreifend und zwischen allen Dienstgruppen (Richter/Richterinnen, Servicekräfte und Wachtmeisterei) deutlich verändert hat.

Auf ministerieller Ebene entwickelt sich das Thema Gesundheitsmanagement innerhalb der Personalentwicklung intensiv weiter. Zum einen werden Konzepte spezifiziert und umgesetzt. Im Rahmen des Gesundheitsmanagements wurden Suchtberater und -beraterinnen ausgebildet, die sowohl Führungskräften, Beschäftigten und Betroffenen unterstützend zur Seite stehen. Des Weiteren wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe speziell zur Förderung der Gesundheit im Wachtmeisterdienst eingerichtet. Die Ergebnisse sollen in mehreren Leitfäden im Jahr 2014 veröffentlicht werden. Darüber hinaus werden seit einigen Jahren immer wieder Führungskräfte (Präsidenten und Präsidentinnen, Direktoren und Direktorinnen sowie Geschäftsleitungen) zum Thema „Gesund führen und gesund bleiben“ geschult. Im Jahr 2013 lag der Schwerpunkt der Qualifizierungen vor allem im mittleren und einfachen Dienst. Zum Thema „mitarbeiterorientierte gesunde Führung“ wurden Schulungen für Servicekräftegruppenleitungen und Wachtmeisterleitungen durchgeführt.

Ein erster großer nds. Kongress „Gesunde Justiz – Beiträge des Gesundheitsmanagements“ rundete im November die Aktivitäten des Beratungsservices ab. Hier wurden erfolgreiche Projekte und Prozesse vorgestellt sowie verschiedene Unterstützungsstrukturen in der Justiz vernetzt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Projektsteuerung / Projektplanung	Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement MJ, Einsatz des Beratungsservices für Prozessbegleitung, Projektkoordination mit MJ		3 Sitzungen (halbtägig)
Ministerielle AG „Gesundheit im Wachtmeisterdienst“	fachliche Unterstützung Begleitung der UAG „interne Kommunikation“ und UAG „Geschäftsverteilung“		4 Sitzungen (ganztägig)

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Netzwerkarbeit	Netzwerktreffen der Mittelbehörden und örtlichen Gerichte (25 Mitglieder) zum Gesundheitsmanagement in der nds. Justiz		1 Sitzung (ganztägig)
Beratungsleistungen für Gerichte und Staatsanwaltschaften	Einstiegsberatungen zu Zielen und Ansätzen eines integrierten Gesundheitsmanagements, erste Schritte zur Planung und Umsetzung		5 Dienststellen
Sensibilisierung von Beschäftigten	Vorträge und Informationsveranstaltungen in Gerichten und Staatsanwaltschaften (z.B. Personalversammlungen, Geschäftsleiterrunden)		7 Dienststellen
Prozessbegleitung in 5 Gerichten	Durchführung von Arbeitssituationsanalysen, Moderation von Workshops mit Beschäftigten, insb. Teamentwicklungsworkshops, Beratung und Information von Steuerungsgruppen und Führungskräften		20 Workshops
Qualifizierungen	„Arbeit und Gesundheit – mitarbeiterorientierte gesunde Führung“ für 16 Servicekräftegruppenleitungen und 17 Wachtmeisterleiter		eintägige Seminare im Justizministerium 22.10.2013 21.11.2013
	„Arbeit und Gesundheit – Gesundheitsmanagement in der nds. Justiz“ für Personal- und Interessenvertretungen		2 eintägige Seminare im Justizministerium 06.06.2013 10.12.2013
Kooperation / Erfahrungsaustausch	Mit weiteren Beratern und Beraterinnen der nds. Landesverwaltung: - GM im Justizvollzug - GM im OLG Bezirk Oldenburg - Beratungsteam Niedersachsen - Organisationsberater/-beraterinnen OLG Bezirk Celle		4 Treffen
Großveranstaltungen	1. Kongress: Gesunde Justiz Nds. – Beiträge des Gesundheitsmanagements		04.11.2013, Hannover
	Richtertagung aller nds. Arbeitsgerichte – Vortrag: „Arbeit und Gesundheit – Was kann GM leisten? Was kann ich selbst tun?“		31.10.2013, Papenburg

12. Inklusion und Gesundheit

Inklusion als Facette von Gesundheitsförderung ist in der LVG & AFS schon seit langem als Querschnittsthema verankert. Seit Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gewinnt dieses Thema zunehmend an Bedeutung. Inklusion gilt als verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben. Im Jahr 2013 fokussierte die LVG

& AFS insbesondere auf den Aspekt der psychischen Behinderung. So wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein einzigartig-eigenartig e. V. und weiteren Kooperationspartnern zum zweiten Mal nach 2007 eine interdisziplinäre Fachtagung zum Thema Autismus realisiert und die Erstellung einer Broschüre zum Thema Autismus-Spektrum-Störungen für Betroffene und Interessierte (Veröffentlichung 05/2014) begleitet.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
2. Interdisziplinäre Fachtagung „Leben mit Autismus – (k)ein Problem?!“	Die Fachtagung hat einen aktuellen und praxisrelevanten Überblick über die verschiedenen Aspekte der Themenkomplexe der Autismus-Spektrum-Störungen, sowohl durch Betroffene als auch durch verschiedene Fachleute, gegeben	Einzigartig-eigenartig e. V., Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Stiftung der Kreissparkasse Fallingbostal in Walsrode, Landesarbeitsgemeinschaft Autismus Niedersachsen, Landesarbeitsgemeinschaft GEMEINSAM LEBEN – GEMEINSAM LERNEN Niedersachsen e. V., Autismus Hannover e. V. – RV zur Förderung von Menschen mit Autismus, Lebenshilfe Walsrode e. V.	28.09.2013, Walsrode

13. Evaluation und Praxisforschung

Das Aufgabenfeld der Evaluation und Praxisforschung beschäftigt sich mit der Untersuchung und Optimierung von Strukturen, Prozessen und Ergebnissen von Interventionen der Prävention und Gesundheitsförderung. Zu diesem Zweck gelangen hauptsächlich partizipative und qualitative Methoden zur Anwendung. Diese bieten Projektverantwortlichen,

Stakeholdern und Zielgruppen Möglichkeiten, aktiv die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses mit zu gestalten. Im Rahmen dieses Aufgabenfeldes der LVG & AFS werden zum einen Beratungsleistungen für eigene Projekte erbracht. Zum anderen werden Aufträge für Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen anderer Organisationen realisiert.

13. 1. Modellprojekt EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten

Ende September 2013 wurde bei der LVG & AFS das dreijährige Modellprojekt „EWINA: Effekte, Weiterentwicklung und Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten“ beendet. Im Rahmen des Projektes wurden 2013 schwerpunktmäßig die Wirkung Niedrigschwelliger Betreuungsangebote (NBA) in Niedersachsen sowie hemmende und fördernde Faktoren bei der Inanspruchnahme dieser Leistungen untersucht. Das Modellprojekt hat neben dem

evaluierenden auch einen weiterentwickelnden Charakter. Anbieter und Mitarbeitende von NBA sollen auf der Grundlage gewonnener Ergebnisse zur Vertiefung und stärkeren Verbreitung der Angebote bereits vorhandene Kompetenzen weiterentwickeln. Das Projekt wird durch die Pflegekassen, private Pflegeversicherungsunternehmen und das Land finanziert. In unten stehender Tabelle sind die im Jahr 2013 bearbeitenden Forschungsmodulare aufgeführt.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Modul Gesamtübersicht Angebote	Erfassung von NBA-Anbietern in Niedersachsen	Mittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie der Pflegekassen	Entwicklung eines Fragebogens, Datensammlung und -aufbereitung, Erstellung einer NBA-Broschüre
Modul EWINA-Experten-gruppe	Identifikation fördernder und hemmender Faktoren bei der Inanspruchnahme		Inhaltsanalyse und Entwicklung eines Kategoriensystems, Berichtslegung, Handlungsempfehlungen
Modul Wirkungsein-schätzung NBA	Erfassen der subjektiven Einschätzungen zu Wirkungen von NBA		telefonische oder persönliche qualitative Leitfadeninterviews mit Angehörigen und Betroffenen, Inhaltsanalyse, Entwicklung eines Kategoriensystems
Modul Verlauf der Inan-spruchnahme NBA	Erfassen der subjektiven Veränderungen im Verlauf der Inanspruchnahme von NBA		wiederholte persönliche oder telefonische qualitative Leitfadeninterviews mit Angehörigen, Inhaltsanalyse
Quantifizierung bislang unerreichter Berechtigter	Vergleich zwischen Nutzerstruktur von NBA mit Daten über die Gruppe berechtigter Pflegebedürftiger gem. §45a SGB XI		Entwicklung eines Dokumentationssystems, Auswahl einer Untersuchungsgruppe NBA-Anbieter, Erfassung von Nutzerdaten, Abfrage Daten MDK/PK
Qualitätsentwicklung	NBA-Beratung, Niedersächsischer Arbeitskreis (NAK), Fortbildungsmaßnahmen, Entwicklung von Materialien wie Handlungsempfehlungen und Dokumentationssystem		Treffen des NAK: 06.06.2013 in Hannover, telefonische und persönliche Beratung von NBA-Anbietern, Unterstützung regionaler Arbeitskreise NBA, Vorträge zum Thema Beratung in NBA, Entwicklung von Handlungsempfehlungen, Fortbildungen zum Thema „Beratung in NBA“, 10.01.13, 14.03.13, 30.05.13, 15.08.13, alle in Hannover
Berichtslegung	Dokumentation der Ergebnisse der Einzelmodule und Zusammenführung aller Projektergebnisse		Erstellung von sechs Einzelberichten zu den Modulen sowie Erstellung eines Berichtes, der die zentralen Ergebnisse zusammenführt
Abschlussstagung	Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse mittels partizipativer Methoden		Organisation, Umsetzung, Dokumentation, 12.09.2013, Hannover

13. 2. Evaluation Zukunftsregionen Gesundheit

Die wissenschaftliche Begleitforschung der Zukunftsregionen Gesundheit basiert auf dem Konzept einer beteiligungsorientierten Evaluation, die anwendungs- und praxisorientiert ist und die Erfahrungen und Sichtweisen der mittelbar und unmittelbar am Projekt Beteiligten bzw. von den Projektwirkungen betroffenen Akteurinnen und Akteure in den Fokus stellt. Im Rahmen der Evaluation wird vorrangig folgenden Fragen nachgegangen:

- Zu welchen intendierten und nicht-intendierten Entwicklungen ist es im Zuge des Projektes in den drei Regionen gekommen?
- Wie werden diese Entwicklungen aus Sicht verschiedener regionaler Akteurinnen und Akteure bewertet?
- Was waren im Hinblick auf die intendierten Entwicklungen förderliche bzw. hemmende Faktoren?

- Welche Chancen und Hindernisse werden hinsichtlich einer Verstetigung für die im Projekt erfolgten Entwicklungen gesehen?
- Welche Handlungsansätze und Strukturen sind übertragbar auf andere Regionen in Niedersachsen und darüber hinaus?

Zur Beantwortung dieser Fragestellungen wird mit einer Analyse von im Projektverlauf angefallenen Sekundärdaten, qualitativen Leitfadenterviews und Fokusgruppen mit ausgewählten am Projekt beteiligten Akteuren und Stakeholdern gearbeitet.

Die wissenschaftliche Begleitforschung hat am 01.03.2013 begonnen und wird am 31.05.2014 mit der Vorlage des Endberichtes abgeschlossen sein.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Planungsphase	Entwurf des Evaluationsplans	Mittel des Nds. Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Festlegung der Arbeitsschritte, Erstellung eines Zeitplans, Verschriftlichung
Sekundärdatenanalyse	Identifikation und Analyse von im Projektverlauf anfallenden Kontextinformationen		Teilnahme an Workshops und Tagungen. Erstellung von Audioprotokollen, Transkription, Inhaltsanalyse
Qualitative Interviews	Erfassung der Wahrnehmungen von beteiligten Akteuren und Stakeholdern zu den Fragestellungen der Evaluation		Leitfadenentwicklung, Umsetzung von qualitativen Leitfadeninterviews, Transkription, qualitative Inhaltsanalyse
Fokusgruppen	Erfassung der Wahrnehmungen von beteiligten Akteuren zu den Fragestellungen der Evaluation		Leitfadenentwicklung, Umsetzung von drei moderierten Fokusgruppen, Transkription, qualitative Inhaltsanalyse

14. Arbeitsbereich Sozialmedizin

Die Veranstaltungen der Akademie für Sozialmedizin richten sich an Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sozialversicherungsträgern sowie andere im Gesundheitssektor tätige Berufsgruppen und an alle an sozialmedizinischen Themen Interessierte. Es werden aktuelle Themen des Gesundheitssystems aus den Bereichen Medizin, Pflege, Pharmakologie, Prävention und Gesundheitsförderung aufgegriffen. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen in Niedersachsen geleistet werden. Neben Veranstaltungen, die sich mit der Verbesserung der Versorgung bzw. der Versorgungsforschung beschäftigen, und den traditionellen Veranstaltungen für den Öffentlichen Gesundheitsdienst liegt ein weiterer Schwerpunkt im Bereich der seelischen Gesundheit. In diesem Themenfeld werden zum einen Fachtagungen vorbereitet und durchgeführt und zum anderen wird das bundesweite Netzwerk Sozialpsychiatrischer Dienste sowie die regionalen Netzwerke Nord und Ost von Seiten der Akademie für Sozialmedizin koordiniert.

Alle Veranstaltungen der Akademie für Sozialmedizin finden in Kooperation mit Kostenträgern, Leistungsanbietern im Gesundheits- und Sozialsektor sowie wissenschaftlichen Einrichtungen statt. Die Priorisierung und Durchfüh-

rung einzelner Tagungsthemen hängen im Wesentlichen von deren Finanzierungsmöglichkeiten ab.

Darüber hinaus wird der seit 1999 bestehende „Arbeitskreis Patienteninformation“ seit 2013 im Rahmen der Akademie für Sozialmedizin koordiniert und moderiert, zuvor lag dieses im Tätigkeitsbereich der Landesvereinigung für Gesundheit. Unabhängige Patientinnen- und Patienteninformationen sind ein wesentlicher Bestandteil von Partizipation im Gesundheitswesen. Die Aufgabe des landesweit tätigen Arbeitskreises ist es, aus den Bereichen Patienteninformation, -aufklärung und -sicherheit aktuelle Themen aufzugreifen, inhaltlich zu bearbeiten und sowohl die Mitglieder des Arbeitskreises als auch die Öffentlichkeit über relevante Themen zu informieren. Ziel ist die Stärkung der Interessen von Patientinnen und Patienten sowie die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure untereinander. Mitglieder des Arbeitskreises sind Forschungseinrichtungen, Kostenträgerinnen und -träger, Leistungserbringende, Fachorganisationen der Gesundheitsberufe, die Öffentliche Gesundheitsverwaltung und Patienten- bzw. Verbraucherberatungsstellen. Bei den regelmäßigen Quartalstreffen werden interessante Projekte und aktuelle Themen vorgestellt und diskutiert.

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Verbesserung der Versorgung			
Alterszahnmedizin und Altenpflege – Ein interdisziplinärer Kongress für Pflegekräfte, Zahnmediziner und Zahnmedizinerinnen	Alterszahnmedizin und Altenpflege, Mundgesundheit in der Pflege, Austausch und Vernetzung	Zahnärztekammer Niedersachsen AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen	Fachtagung und Workshop 27.04.2013, Hannover
XXIII. Nds. Suchtkonferenz Verloren in der virtuellen Welt – Stoffungebundene Süchte als Herausforderung für Prävention und Hilfesysteme	Lebenswelten von Jugendlichen, Risikokompetenzansatz, normaler vs. problematischer Mediengebrauch, Glücksspiel, Herausforderungen für Prävention und Hilfesysteme	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung	Fachtagung 28.10.2013, Hannover Dokumentation zur Veranstaltung

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
Seelische Gesundheit			
Tagung Sozialpsychiatrischer Verbund Wolfsburg Aufbruch! Neue Wege in der gemeindepsychiatrischen Versorgung	Gemeindepsychiatrische Versorgung, Personenzentrierung, Herausforderungen bei der Verwirklichung von Leistungsverbänden, Beispiele guter Praxis, Workshops, Vernetzung und Austausch	Sozialpsychiatrischer Verbund der Stadt Wolfsburg	Workshop 27.02.2013, Wolfsburg
6. Niedersächsischer Aktionstag zur seelischen Gesundheit „Alles im Fluss – seelische Gesundheit und ihre Störungen im Lebenslauf“	Förderung der seelischen Gesundheit in den Lebensphasen, Kindheit und Adoleszenz, Work-Life-Balance, Alter, pflegende Angehörige, Biografiearbeit, neue Wohnformen im Alter	Landkreis Stade, BKK-Landesverband Mitte, Medizinische Hochschule Hannover, AWO Trialog gGmbH, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen	Fachtagung und Workshops 09.10.2013, Stade
4. Netzwerktreffen Nord mit Workshops zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionales Netzwerktreffen Nord des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland: Strategische Kooperationen der Sozialpsychiatrischen Dienste, Austausch und Vernetzung	Netzwerk Nord, SpDi der Stadt Bremerhaven, psychiatrische Klinik des Klinikum Bremerhaven Reinkenheide	Workshop 13.03.2013, Bremerhaven
5. Netzwerktreffen Nord mit Workshops zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionales Netzwerktreffen Nord des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland: Kernaufgaben der Sozialpsychiatrischen Dienste umsetzen, aber wie?	Netzwerk Nord, SpDi der Hansestadt Lübeck	Workshop 28.08.2013, Lübeck
2. Netzwerktreffen Ost zur Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Sozialpsychiatrischer Dienste	Regionales Netzwerktreffen Ost des Netzwerks Sozialpsychiatrischer Dienste in Deutschland: Konstituierende Sitzung, Neue Unterbringungsbestimmungen, Kernaufgaben der SpDi's, Qualitätskriterien, Perspektive Netzwerk Ost, Austausch und Vernetzung	Netzwerk Ost, SpDi Pankow und Reinickendorf	Workshop 27.- 28.09.2013, Berlin
Fortbildungen/ Kongresse für den Öffentlichen Gesundheitsdienst			
Workshop ÖGD Sozialrechtliche Perspektiven zur ärztlichen Begutachtung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen	Inklusion, Integrationshelferinnen und -helfer, Teilhabebeeinträchtigung, Hilfeplanung für passgenaue Hilfen	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V.	Workshop 29.08.2013, Hannover

Name der Maßnahme	Inhalt	Kooperation und Finanzierung	Umsetzung
20. Robert-Koch-Tagung	Kinder- und Jugendgesundheit, Gutachtenwesen, Infektionsschutz, Trinkwasser/ Umweltmedizin	Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V., Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Niedersächsisches Landesgesundheitsamt	Fachtagung und Workshops 05.- 06.09.2013, Hannover
14. SOPHIA-Fachtagung „Ich sehe was, was du nicht siehst“	Sehen, Sehtestung, Aspekte der Beschulung seh- und visuell wahrnehmungsbeeinträchtigter Kinder, Orthoptik, cerebrale visuelle Wahrnehmungsstörung, Durchführung der Sehtestung, neurobiologischen Wahrnehmungsprozesse und kulturelle Einflüsse auf das Sehen, kollegialer Austausch	SOPHIA-Anwenderkreis	Fachtagung und Workshops 08.11.2013, Hildesheim
Arbeitskreis			
Arbeitskreis Patienteninformation: Arbeitskreissitzungen	Themenschwerpunkte der Sitzungen waren: 1. Das neue Patientenrechtegesetz (PatRG) 2. Organspende 3. Überarbeitung der Handreichung „Was tun beim Verdacht auf Behandlungsfehler“ 4. Tagungsvorbereitung anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Arbeitskreises im Jahr 2014	Mitglieder des Arbeitskreises, beteiligte Institutionen	22.04.2013 12.08.2013 18.11.2013 09.12.2013 Hannover

15. Anhang

15.1. Vorstand der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 31.12.2013)

- Christiane Deneke, Vorsitzende
Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg
- Mark Barjenbruch
Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
- Carsten Cohrs, Schriftführer
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN)
- Helmut Fricke
Niedersächsische Krankenhausgesellschaft
- Petra Kristandt
Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.
- Klaus Labuhn
Ärztammer Niedersachsen
- Jan Miede, Stellvertretender Vorsitzender
Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover
- Jörg Niemann
Verband der Ersatzkassen e. V. – Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Jürgen Peter
AOK – Die Gesundheitskasse für Niedersachsen
- Dr. Michael Sereny
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Dr. Roland Staudt
Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen u. Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst e. V.
- Dr. Mustafa Yilmaz
Region Hannover, FB Gesundheit
- Roland Ziemann
BKK Landesverband Mitte

Kooptierte Mitglieder

- Maria Beckmann
Niedersächsisches Kultusministerium
- Dr. Dorothee Meyer-Mansour
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft & Verbraucherschutz
- Dr. Gabriele Windus
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Beiratsmitglieder im Vorstand mit beratender Stimme

- Prof. Dr. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Dr. Hermann Elgeti
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Henning Zeidler
Hannover

15. 2. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Landesvereinigung für Gesundheit (Stand: 31.12.2013)

- Prof. Marie-Luise Dierks
Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Elke Hotze
Hochschule Osnabrück
- Prof. Dr. Petra Kolip
Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Frauke Koppelin
Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg Elsfleth
- Prof. Dr. Susanne Kümpers
Hochschule Fulda
- Prof. Dr. Harald Künemund
Universität Vechta
- Prof. Dr. Julika Loss
Universität Regensburg
- Dr. Paul Mecheril
Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
- Prof. Dr. Peter Paulus
Leuphana Universität Lüneburg
- Prof. Dr. Norbert Schmacke
Universität Bremen
- Prof. Dr. Heino Stöver
Fachhochschule Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Karl Ernst von Mühlendahl
Dokumentations- und Informationsstelle für Umweltfragen der Kinderärzte
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover

15.3. Wissenschaftlicher Beirat der Abteilung Sozialmedizin (Stand: 31.12.2013)

- Dr. Maria Ansmann
Sozialmedizinischer Dienst der Dt. Rentenversicherung Oldenburg-Bremen
- Dr. Andrea Barth
LAG zur Förderung der Jugendzahnpflege in Nds. e. V.
- Dr. med. Hermann Elgeti (stellv. Vorsitzender)
Region Hannover, Dezernat II
- Dr. med. Uwe Gerecke
Verband Deutscher Betriebs- u. Werksärzte e. V.
- Enno Gosling
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Ingeborg Holterhoff-Schulte
Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen
- Brigitte Käser
AOK-Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Gesundheitsmanagement ambulant
- Carsten Kreschel
Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen
- Dr. Matthias Pulz
Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
- Heike Sander
BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/Bremen
- Dr. Elisabeth Siegmund-Schultze
KKH Allianz
- Dr. Roland Staudt
Landesverband Niedersachsen der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes
- Sabine Steding
Zahnärztekammer Niedersachsen
- Dr. Sabine Voermans
TK-Landesvertretung Niedersachsen
- Dr. Torsten Vogel
Region Hannover, Fachbereich Gesundheit
- Prof. Dr. Ulla Walter
Medizinische Hochschule Hannover, Abteilung Epidemiologie,
Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung
- Prof. Dr. med. Hennig Zeidler (Vorsitzender des Beirates)
Rheumatologikum Hannover

15. 4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stand: 31.12.2013)

Thomas Altgeld (Geschäftsführer)
Annegret Arndt (Verwaltung)
Claudia Bindl (Fachreferentin)
Friedrich Blase (Fachreferent)
Sven Brandes (Fachreferent)
Sandra Exner (Fachreferentin)
Tamara Fath (Verwaltung)
Birte Gebhardt (Fachreferentin)
Anne Hinneburg (Fachreferentin)
Dana Kempf (Verwaltung)
Jan Kreie (Fachreferent)
Angelika Maasberg (Fachreferentin)
Tuan Anh Nguyen (Auszubildender)
Maren Preuß (Fachreferentin)
Britta Richter (Fachreferentin)
Dr. Antje Richter-Kornweitz (Fachreferentin)
Stephanie Schluck (Fachreferentin)
Iris Schönfelder (Verwaltung)
Martin Schumacher (Fachreferent)
Dr. Ute Sonntag (stellv. Geschäftsführerin, Fachreferentin)
Anna Stern (Fachreferentin)
Nicole Tempel (Fachreferentin)
Kerstin Utermark (Fachreferentin)
Marcus Wächter (Fachreferentin)
Eric Weidler (Verwaltung)
Birgit Wolff (Fachreferentin)

Studentische Hilfskräfte im Verlauf des Jahres 2013

Franziska Freist
Michaela Ludewig
Dörthe Meier
Daniel Methke
Maria-Theresia Nicolai
Lisa Schauermann
Lasse Thomsen
Christoph Weidler

Praktikantinnen und Praktikanten im Verlauf des Jahres 2013

Friederike Feige
Sandra Sartison
Jacqueline Günther
Lasse Thomsen
Elena Reuschel
Anna Weibert
Iris Bregulla
Tanja Möller

15. 5. Mitarbeit in Gremien

LVG & AFS als Organisation

- Mitglied der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Mitglied der Landesarmutskonferenz Niedersachsen
- Verbraucherzentrale Niedersachsen
- Gesundheitsplenum der Region Hannover
- Mitglied des Aktionsforums Gesundheitsinformationssystem e. V. (afgis)
- Mitglied des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendschutz e. V.
- Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V.

Thomas Altgeld

- Vorstand der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung e. V.
- Vizepräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V.
- Leiter der Arbeitsgruppe „gesund aufwachsen“ bei gesundheitsziele.de
- Mitglied in den Beratungsgremien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu „gesundheitlicher Chancengleichheit“, „Männergesundheit“ und „gesund und aktiv älter werden“
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der PT – Zeitschrift für Physiotherapeuten, Plaum Verlag GmbH & Co. KG

Sven Brandes

- Mitglied im deutschen Netzwerk für partizipative Gesundheitsforschung
- Mitglied in der Gesellschaft für Evaluation e. V. (DeGEval)

Claudia Bintl

- Mitglied der Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement für die niedersächsische Justiz, Niedersächsisches Justizministerium
- Mitglied im DNBGF – Deutsches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung, Forum „öffentlicher Dienst“

Anne Hinneburg

- Mitglied der landesweiten Steuerungsgruppe Gesundheitsmanagement, Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
- Mitglied im Landesarbeitskreis für Arbeitssicherheit des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Mitglied beim Runden Tisch für betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Region Hannover
- ReDeNetz – Regionales Demografie Netzwerk, Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover

Angelika Maasberg

- Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ernährung – Sektion Niedersachsen e. V.
- Mitglied der Steuerungsgruppe und des Projektteams der Bewegte Schule – gesunde Schule Niedersachsen
- Mitglied des Beirats der Medusana Stiftung, gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung mbH, Nordrhein-Westfalen
- Landespräventionsrat: Projektgruppe Bündnis für gesunde Kinder in Niedersachsen
- Mitglied im Nationalen Beirat: I.Family Studie, Universität Bremen, Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie
- Mitglied der International Association for Consulting Competence – IACC e. V.

Dr. Antje Richter-Kornweitz

- Mitglied der ExpertInnengruppe „Kinder in ökonomischen Risikolagen“ der Weiterbildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) im Deutschen Jugendinstitut (DJI), München
- Mitglied der Arbeitsgruppe „Kommunaler Partnerprozess Gesund aufwachsen für alle!“ bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Mitglied des Fachbeirates im Projekt „Schatzsuche – Projekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens in Kindertagesstätten“ der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V.
- Mitglied in der Landesarmutskonferenz Niedersachsen

Stephanie Schluck

- Mitglied des Berufsverbandes Gesundheitsförderung e. V.

Dr. Ute Sonntag

- Vorsitzende des Beirates des pro familia Landesverbandes Niedersachsen e. V.
- Mitglied im Beirat des Netzwerkes Frauen Aktiv Contra Tabak e. V. (FACT)
- Sprecherin der AG Gender und Depression des Bündnisses gegen Depression in der Region Hannover
- Vorstand des Trägervereines der Frauenberatungsstelle Verden
- Mitglied im beratenden Arbeitskreis Frauengesundheit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Koordinatorin der Fachgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e. V.
- Mitglied des Verwaltungsrates der BARMER GEK
- Mitglied des Verwaltungsrates des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung Niedersachsen
- Mitglied im Trägerverein des Bremer Projektes „Frauengesundheit in Tenever“

Marcus Wächter

- Mitglied in der bundesweiten Koordinierungsgruppe des Forums für eine kultursensible Altenhilfe
- Mitglied der Unterarbeitsgruppe Krankenhaus des Arbeitskreises Migration und Gesundheit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Birgit Wolff

- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie e. V.
- Mitglied in der Systemischen Gesellschaft e. V.
- Mitglied in der Alzheimer Gesellschaft Hannover e. V.
- Mitglied im FRIDA e. V., Hildesheim

15. 6. Veröffentlichungen der LVG & AFS

- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.): Das kultursensible Krankenhaus. Ansätze zur interkulturellen Öffnung. Berlin, 2013 (Konzeption LVG & AFS)
- Brandes, Sven; Ludewig, Michaela; Wolff, Birgit (2013): Identifikation fördernder und hemmender Faktoren bei der Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten – Ergebnisse der Expertinnen-Runde. Download unter: <http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=91F0F1B5B07247FAB251306F20440BE6>
- Brandes, Sven; Ludewig, Michaela; Wolff, Birgit (2013): Einschätzung der Wirkung von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten durch Angehörige – Ergebniszusammenfassung der Wirkungsinterviews. Download unter: <http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=91F0F1B5B07247FAB251306F20440BE6>
- Brandes, Sven; Ludewig, Maria-Theresia; Wolff, Birgit (2013): Qualitätsentwicklung von NBA im Rahmen des Modellprojekts EWINA - Endbericht. Download unter: <http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=91F0F1B5B07247FAB251306F20440BE6>
- Gebhardt, Birte; Tempel, Nicole; Schultz, A. et al. (2013): Evaluation von Beratungsangeboten für Familien und ältere Menschen in Niedersachsen. Zefir-Forschungsbericht Band 2, Ruhr-Universität Bochum
- LVG & AFS (2013): Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen. Hannover
- LVG & AFS (2013): I care... u2?! Gewinnung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund für eine Ausbildung in ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen. Hannover
- LVG & AFS (2013): Gesundheitsregionen in Deutschland. Hannover
- LVG & AFS (2013): Niedersächsischer Gesundheitspreis, Die Preisträger 2012. Hannover
- Nicolai, Maria-Theresia & Wolff, Birgit (2013): Nutzerstruktur der Niedrigschwelligen Betreuungsangebote und Quantifizierung bislang unerreichter Berechtigten-gruppen. Download unter: <http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=91F0F1B5B07247FAB251306F20440BE6>
- Techniker Krankenkasse & LVG & AFS (2013): Gesundheitsfördernde Hochschulen. Modelle aus der Praxis, duz special, Beilage zur duz – Unabhängige Deutsche Universitätszeitung, März 2013
- Wolff, Birgit & Brandes, Sven (2013): Gesamtübersicht Niedrigschwelliger Betreuungsangebote in Niedersachsen – Ergebnisse der Erhebung 2012. Download unter: <http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=91F0F1B5B07247FAB251306F20440BE6>
- Wolff, Birgit & Brandes, Sven (2013): Zugänge und Nutzungsverläufe bei der Inanspruchnahme von Niedrigschwelligen Betreuungsangeboten anhand von drei Fallvignetten. Download unter: <http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=91F0F1B5B07247FAB251306F20440BE6>
- Wolff, Birgit; Ludewig, Michaela; Brandes, Sven, (2013): Werkstatt Handbuch Niedrigschwellige Betreuungsangebote – Zentrale Handlungsfelder und Weiterentwicklungspotentiale. Download unter: <http://www.niedrigschwellige-betreuungsangebote-nds.de/index.cfm?uuid=91F0F1B5B07247FAB251306F20440BE6>
- Wolff, Birgit & Ludewig, Michaela (2013): Endbericht: Evaluation einer 160-stündigen Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Krankenhaus zum Thema Menschen mit Demenz. Download unter: <http://www.gesundheit-nds.de/CMS/veroeffentlichungen>

15. 7. Veröffentlichungen von Fachartikeln der Mitarbeitenden der LVG & AFS

- Altgeld, Thomas & Setz, René (2013): Sind Männer anders krank? Männergesundheit zwischen Selbstanklage und Systemkritik. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Männerpolitik männerpolitische Beiträge zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft, Berlin. S. 112-115
- Altgeld, Thomas (2013): Trendige Kampagnen und Broschüren bringen keine Nachhaltigkeit. In: Gesundes Österreich – Magazin für Gesundheitsförderung Prävention 2/13. S. 13 -14
- Altgeld, Thomas (2013): Jetzt alles schön auf psychische Gesundheit trimmen? Präventionsmoden und Gesundheit. In: impulse für Gesundheitsförderung, 81, S. 3-4
- Bormann, Monika; Sonntag, Ute; Vogt, Irmgard (2013): Grenzverletzungen in Psychotherapie und Beratung: Rückblick und Ausblick. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, 45. Jg. 2013, Heft 4, S. 881-889
- Brandes, Sven & Wolff, Birgit (2013): Von Angehörigen wahrgenommene Wirkungen Niedrigschwelliger Betreuungsangebote. In: Impulse für Gesundheitsförderung, 80, S. 15
- Exner, Sandra & Schumacher, Martin (2013): Neue kommunale seniorenpolitische Beratungsstrukturen in Niedersachsen. In: Impulse für Gesundheitsförderung, 81, S. 23
- Gurlit, S.; Thiesemann, R.; Wolff, B.; Brommer, J.; Gogol, M. (2013): Caring for people with dementia in general hospitals. An education curriculum. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, Band 46, Heft 3, S. 222-226
- Preuß, Maren & Blum, Marvin (2013): Schätze heben - Einsatzmöglichkeiten von außerberuflich erworbenen Kompetenzen in der Altenpflege. In: Praevision Zeitschrift für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention, 4, S. 12-13.
- Theobald, Hildegard; Szebehely, Martha; Preuß, Maren (unter Mitarbeit von H. A. Leidig) (2013): Arbeitsbedingungen in der Altenpflege. Die Kontinuität der Berufsverläufe ein deutsch-schwedischer Vergleich. Berlin: edition-sigma
- Preuß, Maren (2013): Marketing für Menschen mit Migrationshintergrund. In: Care Konkret, 16, 38, S. 5
- Preuß, Maren (2013): Vermittlungshandlungen erwerbstätiger Pflegender. In: Gerontologie, 3, S. 3-4
- Preuß, Maren (2013): Vereinbarungsstrategien von erwerbstätigen pflegenden Frauen. Ein täglicher Balanceakt. Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen, 33, S. 11-13.
- Richter, Britta (2013): Gesundheitsversorgung von morgen? Ein Rückblick auf fast drei Jahre Zukunftsregionen Gesundheit. In: Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (Hrsg.): Die Niedersächsische Gemeinde, 6, 2013, S. 180-182
- Richter, Britta & Schluck, Stephanie (2013): Zwischenruf der Blick von außen nach innen und zurück. In: Impulse für Gesundheitsförderung, 78, S. 17
- Richter, Britta (2013): Gesundheitsversorgung von morgen? – Drei Jahre Zukunftsregionen Gesundheit. In: Impulse für Gesundheitsförderung, 81, S. 20-21
- Richter-Kornweitz, Antje (2013): Resilienzförderung armer Jugendlicher. Risiko- und Schutzfaktoren im Spiegel der Forschung. In: Fischer, Dietlind, van der Gathen, Jan, Höhmann, Katrin, Klaffke, Thomas, Rademacher, Hermann: Schule und Armut. Friedrich Jahresheft XXXI, Friedrich Verlag in Zusammenarbeit mit Klett, Seelze, S. 52-58
- Richter-Kornweitz, Antje & Bomba, Franziska (2013): „trotz allem stark“. Überblick über das Konzept der Resilienz. In: Stadtpunkte. Informationen zur Gesundheitsförderung. 3/August 2013, Hamburg. S. 1-3

- Richter-Kornweitz, Antje (2013): Meine Mutter hat ja kein Geld... Soziale Ungleichheit und Armut in der Wahrnehmung von Kindern. In: Wagner, Petra (Hrsg.): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Herder Verlag, Freiburg, S. 174-185
- Richter-Kornweitz, Antje (2013): Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen. In: Gesunde Städte Nachrichten, Nr. 2/2013, Münster. S. 39
- Richter-Kornweitz, Antje (2013): Kinderarmut und kommunale Handlungsstrategien. Eine wissenschaftlich-fachpolitische Einordnung der Studie „Wohnungsangebot für arme Familien in Deutschland“ der Bertelsmann Stiftung. Download unter: http://www.keck-atlas.de/uploads/tx_jpddownloads/Kinderarmut_kommunale_Handlungsstrategien_Richter-Kornweitz_final.pdf Letzter Zugriff am 19.02.14
- Richter-Kornweitz, Antje (2013): Nachbarschaft und Gesundheit wesentliche Aspekte im Rahmen von Engagement. Freiwilliges Engagement. Generationen gestalten Zukunft. Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften (VSWG). Dresden. S. 8-11
- Richter-Kornweitz, Antje (2013): Zum Zusammenhang von Nachbarschaft und Gesundheit. In: Hansen, Hartwig; Zechert, Christian; Bremer, Fritz (Hrsg.): Herr Dörner kommt mit dem Zug. 80 Jahre – 80 Begegnungen. Paranus Verlag/ Psychiatrie Verlag/Schattauer Verlag, Neumünster/Köln/Stuttgart, S. 50-51
- Sonntag, Ute (2013): Der Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen. In: Gesundheitsfördernde Hochschulen. Modelle aus der Praxis, duz special, Beilage zur duz – Unabhängige Deutsche Universitätszeitung, März 2013, S. 25
- Sonntag, Ute & Steinke, Brigitte (2013): Alle Hochschulakteure in den Prozess einbeziehen. In: Gesundheitsfördernde Hochschulen. Modelle aus der Praxis, duz special, Beilage zur duz – Unabhängige Deutsche Universitätszeitung, März 2013, S. 4-7
- Sonntag, Ute & Steinke, Brigitte (2013): Den Menschen in den Mittelpunkt stellen. In: Gesundheitsfördernde Hochschulen. Modelle aus der Praxis, duz special, Beilage zur duz – Unabhängige Deutsche Universitätszeitung, März 2013, S. 8-9
- Sonntag, Ute (2013): Der Kampf um Normen am Beispiel der Abtreibung. In: impulse für Gesundheitsförderung, 81, S. 13
- Sonntag, Ute; Steinke, Brigitte; Schluck, Stephanie: Gesundheitsfördernde Hochschulen: Schritt für Schritt bekannter werden. In: impulse für Gesundheitsförderung, 80, S. 20
- Sonntag, Ute, Neue Anforderungen an Mutter-Kind-Maßnahmen. In: impulse für Gesundheitsförderung, 78, S. 20-21
- Sonntag, Ute; Fleitmann, Sibylle; Staschek, Barbara; Ulbricht, Sabina: Rauchfreiberatung durch Familienhebammen. In: impulse für Gesundheitsförderung, 78, S. 22-23
- Vogt, Irmgard & Sonntag, Ute (2013): Vorwort der Herausgeberinnen zum Schwerpunkt „Grenzverletzungen und Schäden in Psychotherapie und psychosozialer Beratung. In: Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis, 45. Jg. 2013, Heft 4, S. 879-880

15. 8. Institutionelle Mitglieder der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (Stand: 13.04.2013)

- AOK- Die Gesundheitskasse für Niedersachsen, Hannover
- Agentur für Erwachsenen und Weiterbildung, Hannover
- Apothekerkammer Niedersachsen, Hannover
- Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
- BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Niedersachsen/Bremen, Hannover
- Berufsverband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen e. V. (BdA)
- Bildungswerk ver.di im Lande Niedersachsen e. V., Region Hannover-Hildesheim, Hannover
- BKK Landesverband Mitte, Hannover
- BKK, Salzgitter
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe, Landesverband Niedersachsen e. V. (DBfK), Hannover
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) - LV Nordwest, Hannover
- Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, Laatzen
- Deutsche Rentenversicherung Oldenburg-Bremen, Oldenburg
- Deutsches Rotes Kreuz-Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Gesundheitsamt Grafschaft Bentheim Landkreis, Nordhorn
- Hartmannbund, Verband der Ärzte Deutschlands e. V., Hannover
- Heilbäderverband Niedersachsen, Bad Zwischenahn
- Henriettenstiftung, Hannover
- ikk classic, Celle
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Hannover
- KKH Allianz Hauptverwaltung Niedersachsen, Hannover
- Landesapothekerverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Landesverband der Volkshochschulen, Hannover
- Landkreis Hameln-Pyrmont, Hameln
- Landkreis Emsland, Meppen
- Landkreis Harburg Gesundheitsamt, Winsen/Luhe
- Landkreis Holzminden, Holzminden
- Landkreis Nienburg, Nienburg/Weser
- Landkreis Rotenburg-Wümme, Rotenburg/Wümme
- Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V., Hannover
- Landwirtschaftliche Sozialversicherungsträger Niedersachsen-Bremen, Hannover
- Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Niedersachsen (MDKN), Hannover
- Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
- Niedersächsische Krankenhausgesellschaft, Hannover
- Niedersächsischer Landesverband der Ärztinnen und Ärzte im Öffentlichen Gesundheitsdienst e. V.
- Niedersächsischer Turner-Bund NTB, Landesturnschule Melle, Melle
- Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen, Hannover
- Niedersächsischer Landfrauenverband e. V., Hannover
- pro familia Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Psychotherapeutenkammer Niedersachsen, Hannover
- ReGenesa, Frauen u. Mutter-Kind Vorsorge & Reha (Therapiezentren des Frauenwerks der Ev. luth. Landeskirche Hannover)
- Region Hannover
- Rheuma-Liga Niedersachsen e. V., Hannover
- Selbsthilfe-Büro Niedersachsen, Hannover
- Sozialverband Deutschland, Landesverband Niedersachsen e. V., Hannover
- Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Soziales und Gesundheit
- Stiftung Akademie Waldschlößchen e. V., Reinhausen
- Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- VdAK / AEV – Landesvertretung Niedersachsen, Hannover
- Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V., Hannover
- VGH Provinzial Krankenversicherung, Hannover
- Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover
- Zentralverband der Physiotherapeuten und Krankengymnasten, Landesverband Nds. e. V., Bremen

Impressum

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover
Tel.: (05 11) 3 50 00 52
Fax: (05 11) 3 50 55 95
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Titelbild: froodmat / photocase.de
Druck: Unidruck GmbH & Co KG, Hannover
Redaktion: Dr. Ute Sonntag, Thomas Altgeld
Auflage: 800
Stand: Mai 2014

